



# INTEGRIERTES STADTENTWICKLUNGSKONZEPT LUDWIGSLUST

3. Fortschreibung 2024

# FORTSCHREIBUNG DES INTEGRIERTEN STADTENTWICKLUNGSKONZEPTS

## STADT LUDWIGSLUST

STAND 01.03.2024



### Stadt Ludwigslust

Fachbereich Stadtentwicklung und Tiefbau  
Schloßstraße 38, 19288 Ludwigslust  
Tel.: 03874 5260  
[www.ludwigslust.de](http://www.ludwigslust.de)  
Bearbeitung: Stefan Schiefele

**cappel + kranzhoff**  
stadtentwicklung und planung gmbh



### Cappel + Kranzhoff Stadtentwicklung und Planung GmbH

Palmaille 96, 22767 Hamburg  
Tel. 040 380 375 670  
[www.ck-stadtplanung.de](http://www.ck-stadtplanung.de)  
Bearbeitung: Charlotte Koch, Kathrin Kleinfeld

Bearbeitet von:

in Zusammenarbeit mit:

**TOLLERORT**  
entwickeln & beteiligen

### TOLLERORT entwickeln & beteiligen

Palmaille 96, 22767 Hamburg  
Tel. 040 386 15 595  
[www.tollerort.de](http://www.tollerort.de)  
Bearbeitung: Beate Hafemann, Sina Rohlwing, Jonas Luke

Die Abbildungen wurden, sofern nicht anders gekennzeichnet, von den beauftragten Büros erstellt.



# INHALT

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>6</b>
1.1	Anlass und Ziel	6
1.2	Lage im Raum	6
1.3	Prozess und Methodik	9
<b>2</b>	<b>Planerische Rahmenbedingungen</b>	<b>10</b>
2.1	Übergeordnete Planungen und Konzeptionen	10
2.2	Kooperationen mit Umland	13
2.3	Umsetzungsstand ISEK 2015	13
<b>3</b>	<b>Bestandsanalyse</b>	<b>16</b>
3.1	Bevölkerung	16
3.2	Wohnen und Wohnungsmarkt	22
3.3	Wirtschaft, Versorgung und Gewerbe	25
3.4	Soziales, Bildung und Gesundheit	31
3.5	Kultur, Freizeit und Tourismus	37
3.6	Exkurs Stadtversprechen	40
3.7	Siedlungsentwicklung und Städtebau	40
3.8	Grün- und Freiräume	43
3.9	Umwelt und Klima	48
3.10	Technische Infrastruktur und Digitalisierung	51
3.11	Verkehrliche Erschließung und Mobilität	52
3.12	Sanierungsgebiet Altstadt	57
3.13	Situation der Ortsteile	58
3.14	Zusammenfassende Bewertung	59
<b>4</b>	<b>Beteiligungsergebnisse</b>	<b>64</b>
4.1	Onlinebeteiligung	64
4.2	Arbeitskreise	65
4.3	Abstimmungen mit den Ortsteilvorstehenden	65
<b>5</b>	<b>Entwicklungskonzept</b>	<b>66</b>
5.1	Leitbilder	66
5.2	Entwicklungsziele	67
5.3	Handlungsfelder, Handlungsfeldziele und Handlungsempfehlungen	67
5.4	Maßnahmen	76
<b>6</b>	<b>Monitoring</b>	<b>96</b>
<b>7</b>	<b>Quellen</b>	<b>101</b>
<b>8</b>	<b>Anlagen</b>	<b>106</b>



# 1 EINLEITUNG

## 1.1 ANLASS UND ZIEL

Die Stadt Ludwigslust schreibt ihr integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) fort, um einen aktuellen Zukunftsfahrplan als Grundlage für eine nachhaltige, zielgerichtete und abgestimmte Entwicklung der Stadt zu haben.

Das ISEK wurde erstmals 2002 aufgestellt. 2005 wurde es in Teilen und 2015 umfassend fortgeschrieben. Seit 2015 haben sich die Rahmenbedingungen erneut geändert, so dass eine weitere Fortschreibung notwendig wurde. Insbesondere durch die Neuausrichtung der Städtebauförderung und das Ausrufen des Klimanotstandes durch die Stadt Ludwigslust werden die Themen Klima und Umwelt stärker in den Fokus gesetzt. Auch die Themen Barrierefreiheit, Integration und Inklusion stehen heute noch stärker im Vordergrund. In Ludwigslust wird dies bereits durch das Leitbild – „Ort der Vielfalt: Wir halten uns an demokratische Werte und an Toleranz“ betont. Dies soll sich auch stärker in den Leitbildern, Entwicklungszielen und Handlungsansätzen des ISEK wiederfinden.

In den letzten Jahren wurden bereits verschiedene Konzepte zu einzelnen Themenfeldern erarbeitet, die zusammengeführt und zu einer Gesamtstrategie für die Stadt entwickelt werden sollen. Zeitgleich zur Fortschreibung des ISEK wurde ein stadtübergreifendes Projekt für eine regional gemeinsam abgestimmte Wohnraumentwicklung im Rahmen des Modellprojekt „Wohnen in der Metropolregion Hamburg – bedarfsgerecht, zukunftsfähig, gemeinsam gestalten“ durchgeführt.

Die Aufgabenstellung verlangte, dass das ISEK mit einem kooperativen Planungsverfahren unter Einbindung von Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit auf eine tragfähige Basis gestellt wird. Eine Entwicklung der Planung im Dialog ist nicht zuletzt angesichts der mit der Stadtentwicklung verknüpften vielfältigen Nutzungsinteressen erforderlich. Ideen und Anregungen wurden aufgegriffen und in die Planung integriert. Ziel war es, einen möglichst weitgehenden öffentlichen Konsens durch das aktive Mitwirken möglichst vielfältiger Teile der Gesellschaft zu erreichen. Die Gestaltung des Beteiligungsprozesses ist von besonderer Bedeutung für den Erfolg und die Umsetzung des ISEK. Dabei ist es wichtig, auch auf bereits durchgeführte Prozesse zurückzublicken. Leitbilder, Ziele und Ideen waren bereits vorhanden und mussten nicht neu erfunden werden – es ist jedoch die Aufgabe dieser Fortschreibung, die bisherige Umsetzung zu bewerten, Ideen zu bündeln, zu prüfen und Ziele entsprechend der neuen Entwicklungen und veränderten Rahmenbedingungen in der Stadt anzupassen.

## 1.2 LAGE IM RAUM

Ludwigslust ist eine Mittelstadt im Landkreis Ludwigslust-Parchim in Mecklenburg-Vorpommern und liegt südlich von Schwerin an der A14. Das Gemeindegebiet Ludwigslusts beinhaltet neben dem Stadtkern fünf Ortsteile: Glaisin, Hornkaten, Kummer, Niendorf/Weselsdorf und Techentin. Diese gehören unterschiedlich lang zu Ludwigslust: Niendorf/Weselsdorf wurde 1969 eingemeindet, Hornkaten vier Jahre später. Glaisin und Kummer sind seit 2007 Teil des Ludwigsluster Gemeindegebiets. Techentin wurde wie Hornkaten in den 1970er Jahren eingemeindet, nämlich im Jahr 1972 und ist erst seit 2017 wieder ein eigener Ortsteil (Stadt Ludwigslust o. J. k).



Abbildung 1: Lage im Raum

Die Ortsteile sind im Gegensatz zum Stadtkern überwiegend dörflich geprägt. Einzig Techentin grenzt direkt an das Stadtgebiet an, der Übergang ist fließend. Südwestlich von Techentin liegt Hornkaten, ein Straßendorf. Weiter im Südwesten befindet sich Glaisin, rund 12 km vom Stadtkern entfernt. Kummer liegt im Westen von Ludwigslust und ist über die B 5 direkt an den Stadtkern angebunden. Die Ortschaften Niendorf und Weselsdorf befinden sich im Norden des Stadtgebiets, an der Bahnverbindung zwischen Hamburg und Berlin.

# ISEK Ludwigslust

# Strukturbereiche

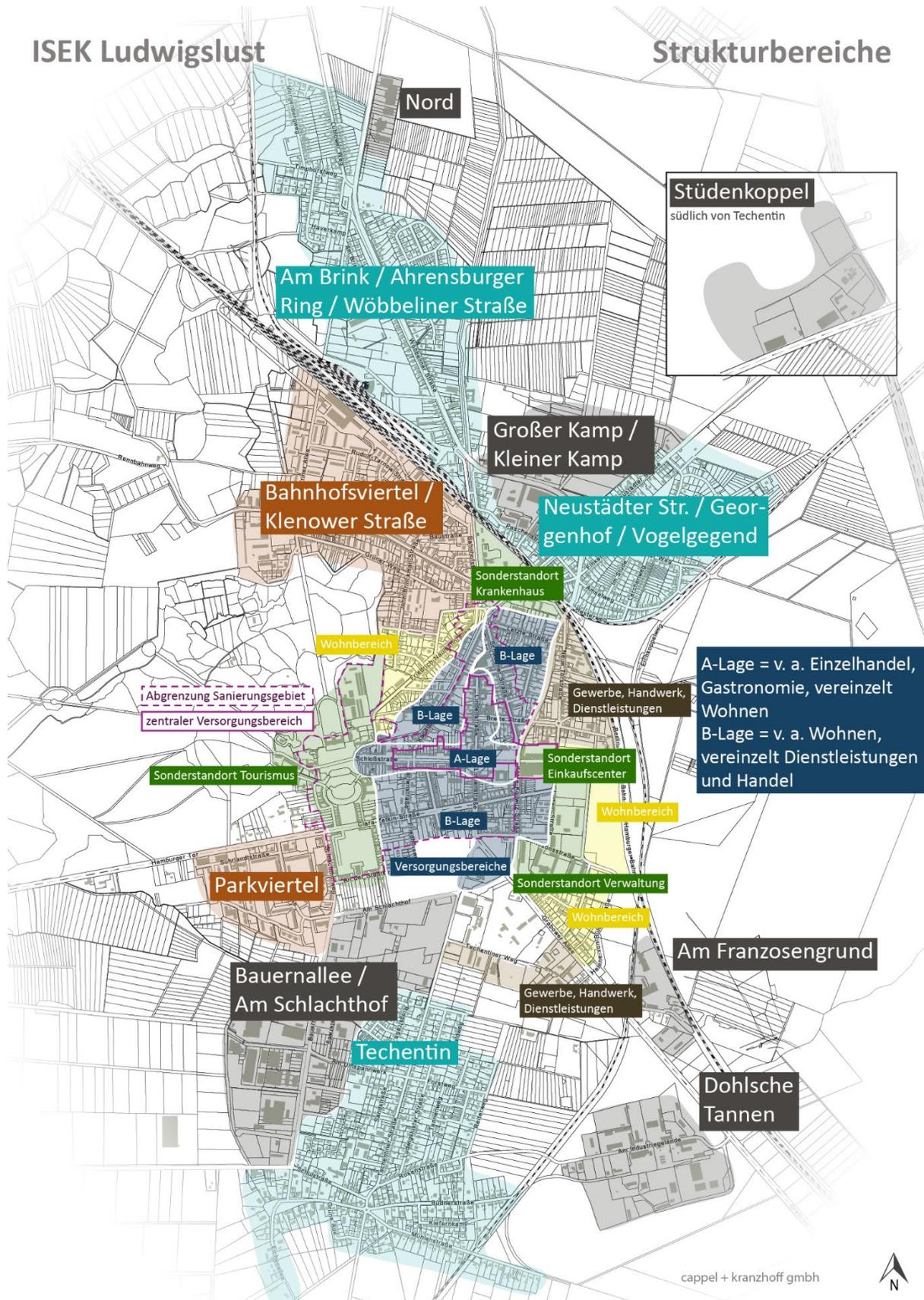


Abbildung 2: Strukturbereiche der Kernstadt Ludwigslust + Techentin

### 1.3 PROZESS UND METHODIK

Der erste Schritt in der Fortschreibung war die Aktualisierung der Bestandsdarstellung der ISEK-Fortschreibung 2015 mit Hilfe der vorhandenen Materialien und Konzepte. Dabei konnte auf einige vorhandene Untersuchungen und Datengrundlagen zurückgegriffen werden. Die Informationen wurden anhand von Ortsbesichtigungen und Gesprächen mit der Auftraggeberin vertieft.

Zur Information der Politik über Ziele und Zwecke der Fortschreibung wurde zu Beginn des Prozesses ein Auftakttermin veranstaltet. Im Rahmen von Arbeitskreisen wurden dann lokale Akteur\*innen einbezogen, um von bestehenden Planungen zu erfahren und durch das örtliche Wissen mehr Qualität in die Planungsergebnisse zu bringen. Ein erster Arbeitskreis fand im Rahmen der Fachabteilungen der Verwaltung statt, während im zweiten Arbeitskreis externe Akteur\*innen eingeladen wurden. Im dritten Arbeitskreis fand ein Workshop mit Politik, Verwaltung und Akteur\*innen zur Diskussion und Erarbeitung von Maßnahmen zum Klimaschutz und zu Klimafolgenanpassungen statt.

Zur besonderen Einbeziehung der Belange der Ortsteile wurden im Anschluss an die ersten Arbeitskreise direkte Gespräche mit den Ortsteilvorstehenden angeboten und mit vier Ortsteilvorsteher\*innen durchgeführt.

Eine zielgruppenspezifische Jugendbeteiligung war im Rahmen der ISEK-Fortschreibung zunächst vorgesehen und wurde dann von der Fachabteilung Soziales durchgeführt. Darin wurden Jugendlichen zur Nutzung verschiedener Orte, etwa öffentliche Plätze wie den Schloßplatz, Spiel- und Sportanlagen wie den Skatepark oder Einrichtungen wie die Jugendwerkstatt und das LUNA-Filmtheater, im Stadtgebiet befragt. Der Fokus dabei lag auf den Fragen, wie oft sie diese Orte nutzen, wie es ihnen dort gefällt und aus welchen Gründen sie diese Orte ggf. nicht nutzen. Öffentliche Plätze kamen dabei gut an und wurden von den meisten oft aufgesucht, während Sportflächen zwar bekannt, aber von rund der Hälfte der Befragten genutzt werden. Weniger bekannte Orte liegen in den Wohnvierteln, etwa der Grillplatz im Parkviertel und der Spielplatz im Ahrensburger Ring. Veranstaltungen werden selten aufgesucht, ausgenommen das Lindenfest.

Die Öffentlichkeit wurde im Rahmen einer groß angelegten Onlinebeteiligung um ihre Meinung zu Zielen, Zukunftsbildern und Maßnahmen gebeten. Hier zeigte sich eine rege Beteiligung. Weitere Informationen zu den Inhalten sind Kapitel 4 zu entnehmen. Die Ergebnisse der verschiedenen Beteiligungsformate sind in die vorliegende Fortschreibung eingeflossen.

Zur kontinuierlichen Information der Bevölkerung wurde eine Projekt-Website zur Fortschreibung des ISEKs erstellt.

## 2 PLANERISCHE RAHMENBEDINGUNGEN

Im Rahmen der Fortschreibung werden in erster Linie solche Rahmenbedingungen genannt, die seit Beginn der letzten Fortschreibung neu hinzugekommen sind.

### 2.1 ÜBERGEORDNETE PLANUNGEN UND KONZEPTIONEN

Seit der 2. Fortschreibung im Jahr 2015 wurden drei Untersuchungen neu aufgestellt, deren Ergebnisse in dieser Fortschreibung ihre Berücksichtigung finden. Es handelt sich um den Verkehrsentwicklungsplan 2025, den Lärmaktionsplan 2018 und das Einzelhandelskonzept 2017. An dieser Stelle werden lediglich die Anlässe sowie die wesentlichen Elemente der Untersuchungen aufgeführt. Wichtige inhaltliche Aussagen sind in den einzelnen Themenschwerpunkten der Bestandsanalyse eingepflegt und werden dort miteinbezogen.

#### 2.1.1 VERKEHRSENTWICKLUNGSPLAN

Der Verkehrsentwicklungsplan 2025 wurde im Jahr 2015 vom Verkehrsplanungsbüro SHP Ingenieure aufgestellt und gibt Ziele, Handlungsansätze und Schlüsselprojekte aus, durch die die Verkehrsentwicklungsplanung für einen zehnjährigen Zeithorizont zukunftsfähig aufgestellt wird. Ausgangspunkt der Neuaufstellung des Plans sind neue Erkenntnisse in der Verkehrsplanung und gesamtgesellschaftliche Entwicklungen, die seit Inkrafttreten des vorherigen Verkehrsplans im Jahr 1992 eingetreten sind und die Mobilität beeinflussen. In Ludwigslust haben sich zudem demografische, wirtschaftliche und städtebauliche Veränderungen zugetragen, die sich auch auf den Verkehrsbereich auswirken. Hier ist die Fertigstellung der Bundesautobahn A 14 bis zur Anschlussstelle Karstädt zu nennen, die die Ortsdurchfahrt in Ludwigslust v. a. vom Schwerverkehr entlastet. Außerdem ist eine Unterführung der Bahnstrecke nahe dem Bahnhof vorgesehen, die sich derzeit im Bau befindet und die Anbindung zwischen dem Zentrum und den nördlichen Stadtteilen verbessert. Gleichzeitig wurde das Bahnhofsumfeld mit dem ZOB umgestaltet.

Für den Umgang mit diesen Herausforderungen wurde ein Leitbild aufgestellt, das Werteziele und planungsorientierte Handlungsziele beinhaltet. So werden „Mobilitätschancen für Alle“ und „Sicherheit und Unversehrtheit im Verkehr“ als Werteziele, als gesamtgesellschaftliche Ziele, ausgegeben. Konkrete Handlungsziele der Verkehrsplanung sind die „Stärkung der umweltfreundlichen Verkehrsmittel“, die „Verbesserung der Infrastruktur zur Stärkung des Wohn- und Arbeitsstandortes“, die „Integration der Verkehrsplanung in die Stadtentwicklung“ sowie ein „Umweltgerechter Verkehr“.

Neben Analysen in verschiedenen Bereichen des Verkehrs, wie dem Rad-, Fuß-, Kraftfahrzeug- und dem Öffentlichen Personennahverkehr sowie dem ruhenden Verkehr werden Konzepte entwickelt, wie die einzelnen Schwerpunkte gemäß den Leitziele weiterentwickelt werden können. Diese Ansätze werden im Kapitel 3.10 näher betrachtet.

#### 2.1.2 LÄRMAKTIONSPLAN

Der Lärmaktionsplan aus dem Jahr 2018 wurde gemäß § 47 BImSchG aufgestellt, das die Lärmkartierung vorsieht und bei Überschreitung von Lärmhöchstwerten die Aufstellung von Lärmaktionsplänen fordert (Stadt Ludwigslust 2018 a, 5). Es wurden die Bundesautobahn A 14, die B5 sowie die Landesstraßen L 073 und die L 072 untersucht, da diese eine Belastung von mehr als drei Millionen Kfz pro Jahr aufweisen. Andere Stadtstraßen erfüllen dieses Kriterium nicht (ebd., 9). Die Kartierungen ergeben, dass die Anzahl der Einwohner\*innen, die durch Schienenverkehrslärm betroffen sind, deutlich höher als die Anzahl der durch Straßenverkehrslärm Betroffenen ist. Insgesamt sind rund 4.400 Einwohner\*innen im Tagesmittel und rund 3.300 Einwohner\*innen in den Nachtstunden von Verkehrslärm betroffen (ebd., 11). Genauere Aufschlüsselungen werden im Kapitel 3.9 aufgezeigt.

#### 2.1.3 EINZELHANDELSKONZEPT

Im Jahr 2017 wurde die Fortschreibung des Einzelhandelskonzepts für die Stadt Ludwigslust beschlossen. Grund für die Fortschreibung waren Veränderungen des örtlichen Einzelhandels sowie aktuelle Planungen von Neuan siedlungen und Bestandserweiterungen an verschiedenen Standorten. Die Fortschreibung zeigt auf, welche Strategien für die zukünftige Einzelhandelsentwicklung in Ludwigslust geeignet sind und bezieht dafür rechtliche,

demografische, städtebauliche Ausgangssituationen sowie wirtschaftliche Aspekte mit ein (Kruse u. Smolana 2017, 6).

Zur Neuansiedlung weiterer Lebensmittelnahversorgung wird im Einzelhandelskonzept 2017 folgende Aussage getroffen: Weitere Standorte außerhalb der zentralen Bereiche sind nur sinnvoll, wenn sie Versorgungslücken schließen oder den Bestand qualitativ ergänzen. Ansonsten könnte eine ruinöse Wettbewerbssituation zwischen den Anbietenden entstehen (ebd., 59 f.).

Die Fortschreibung des Einzelhandelskonzept sieht weiterhin die Konzentration des Einzelhandels auf zentrale Bereiche vor und gibt folgende Ziele aus (ebd., 73 - 78):

- Erhaltung und Stärkung der landesplanerischen Versorgungsfunktion der Stadt Ludwigslust als Mittelzentrum,
- Sicherung eines attraktiven Einzelhandelsangebotes sowie der gesamtstädtischen Versorgungsstruktur,
- Sicherung und Stärkung einer hierarchisch angelegten Versorgungsstruktur mit einer zukunftsfähigen „Arbeitsteilung“ der Einzelhandelsstandorte gemäß des Entwicklungsleitbildes,
- Sicherung und Stärkung der Ludwigsluster Innenstadt als bedeutsamster Einkaufsstandort und attraktiver historischer Stadtkern mit regionaler Ausstrahlungskraft,
- Sicherung einer möglichst flächendeckenden wohnortnahen Grundversorgung im Stadtgebiet durch funktionsfähige Nahversorgungsstandorte,
- Gezielte und geordnete Entwicklung des großflächigen, zentrenrelevanten sowie nicht-zentrenrelevanten Einzelhandels,
- Sicherung von Gewerbegebieten für Handwerk und produzierendes Gewerbe.

#### 2.1.4 GRÜNFLÄCHENKONZEPT

Mit dem Grünflächenkonzept aus dem Jahr 2019 steht der Stadt Ludwigslust eine Planung zur Verfügung, die aufzeigt, wie die zukünftige Grünflächenentwicklung angedacht ist. Es soll ab 2020 den Umweltschutz, Zier- und Erholungswert sowie Kosten- und Zeitersparnisfaktoren miteinander vereinbaren. Änderungen im Vergleich zur bisherigen Handhabung sind etwa die Abschaffung der Wechselbepflanzungen im Stadtgebiet, welche jährlich einen hohen Kosten- und Zeitaufwand verursachten. Die bisherigen Wechselbepflanzungen werden durch größere Staudenbeete mit Frühblüher ersetzt. Es werden Pflanzen verwendet, die für Insekten von hohem Wert sind. Die Stauden und Frühblüher sind so gewählt, dass sie fast ganzjährig blühen und somit über einen hohen Zier- und Erholungswert verfügen (Stadt Ludwigslust 2019 d).

Zukünftig ist angedacht, dass Wildblumenwiesen ein elementarer Bestandteil des öffentlichen Grüns der Stadt sind, da sie ökologische Nischen für Insekten und Vögel darstellen. Zudem tragen sie durch ihr Erscheinungsbild zu einem erhöhten Zier- und Erholungswert bei. Ebenfalls von Relevanz für den Zier- und Erholungswert sind die schon bereits bestehenden 7 Streuobstwiesen, von denen viele öffentlich zugänglich sind. Auch die Streuobstwiesen bieten vielen Tieren und Insekten einen Lebensraum, ebenso wie Gehölze. Diese wurden bislang häufig als Ausgleichsmaßnahmen aufgrund ihrer Fähigkeit zur Staubbindung sowie als Windschutz oder zur Erhöhung des Zier- und Erholungswerts in Parkanlagen gepflanzt. Dies ist auch weiterhin vorgesehen. Außerdem steht die Pflege des Baumbestands nach wie vor im Vordergrund, da dieser zur Charakteristik Ludwigslusts als Lindenstadt beiträgt. Auf Baumfällungen folgen Ersatzpflanzungen.

#### 2.1.5 FLÄCHENNUTZUNGSPLAN (FNP)

Die letzte Änderung des FNP stammt mit der 11. Änderung aus dem Jahr 2022. Da der FNP im ISEK 2015 nicht näher ausgeführt wurde, werden an dieser Stelle kurz die wesentlichen Aspekte des übergeordneten Plans aufgezeigt. Für das Stadtgebiet Ludwigslusts werden im FNP größtenteils Wohnflächen dargestellt, die von Flächen für Landwirtschaft und Flächen für Wald umgeben sind. Innerhalb der Stadt durchziehen Grünflächen die Wohnflächen. Vereinzelt werden gewerbliche Flächen und gemischte Bauflächen dargestellt. In den Ortsteilen überwiegen Flächen für Landwirtschaft sowie Wohnflächen und gemischte Bauflächen. Überwiegend bildet der FNP den heutigen Bestand ab, die dargestellten Flächen befinden sich in entsprechender Nutzung.

Potenziale für weitere Nutzungen zeigen sich im gewerblichen Bereich im Gewerbegebiet Nord, dort sind noch bislang unbebaute Flächen als Gewerbeflächen dargestellt, die jedoch von eher geringer Größe sind. Gleiches gilt für das Gewerbegebiet Großer Kamp. Im Bereich des Industriegebiets Stüdekoppel sind noch weitere, größere Flächen der dargestellten Gewerbeflächen bislang ungenutzt. Die 9. Änderung des FNPs sieht im östlichen Bereich des Gewerbegebiets Großer Kamp eine Änderung einer Teilfläche von gewerblicher Baufläche zu einer Fläche für ein Sonstiges Sondergebiet für den großflächigen Einzelhandel vor. Grund der Änderung ist die Änderung des dort geltenden Bebauungsplans. Die 10. Änderung umfasst die Erweiterung des Industriegebiets Stüdekoppel anlässlich des Bebauungsplans TE 7, während die 11. Änderung der Schaffung von planungsrechtlichen Voraussetzungen für die Erweiterung eines Discounter-Standorts an der Wöbbeliner Straße durchgeführt wurde. Für die 12. bis zur 18. Änderung bestehen Aufstellungsbeschlüsse aus 2023 zur Entwicklung von Photovoltaik-Anlagen. In den Teilflächennutzungsplänen der Ortsteile befinden sich zudem vier weitere Änderungen im Verfahren, die ebenfalls die planungsrechtliche Vorbereitung von Photovoltaik-Anlagen sowie die Schaffung eines Wohngebiets in Kummer anstreben.

Große Teile der innerstädtischen Lagen sind als Gesamtanlagen, die dem Denkmalschutz unterliegen, dargestellt. Östlich des Siedlungsgebiets mehren sich Landschaftsschutzgebiete, Biotop und mit dem Schlosspark auch ein FFH-Gebiet.

### 2.1.6 BEBAUUNGSPLÄNE

Seit 2015 sind in Ludwigslust einige Bebauungsplanneuaufstellungen oder -änderungen in Kraft getreten. Im Folgenden werden lediglich solche Pläne näher ausgeführt, die von Bedeutung für die Fortschreibung des ISEK sind, da sie etwa besonders große Flächen betreffen oder wesentliche Änderungen für die Stadt bedeuten. Hierzu gehört der Bebauungsplan LU 27 aus dem Jahr 2019. Dieser wurde aufgestellt, um das Bauplanungsrecht für ein Mischgebiet mit Mehrfamilienhäusern und einer Mischung aus sozialen, kulturellen Einrichtungen sowie nicht störendem Gewerbe und ein Eigenheimgebiet mit rund 40 Wohneinheiten zu schaffen. Bislang war die rund 45.000 m<sup>2</sup> große Fläche unbeplant und wurde in der Vergangenheit militärisch genutzt (Stadt Ludwigslust 2019 a, 5 ff.). Der Bebauungsplan ist bereits rechtskräftig und ist in Teilen bereits umgesetzt. Die erste Baureihe soll mit Hilfe eines Bauträgers in Reihenbauweise errichtet werden. Die erste Genehmigung für das erste Objekt liegt vor.

Weiteres Planungsrecht für Wohnbebauung wurde mit der Aufstellung der Bebauungspläne LU 29 „Georgenhof Ost“ und LU 33 „Ehemaliges Wasserwerk“ geschaffen. Letztgenannter ist seit 2018 in Kraft und weist ein Allgemeines Wohngebiet für ca. 12 bis 14 Einfamilienhäuser aus. Der Geltungsbereich befindet sich im nordöstlichen Teil des Stadtgebiets und schließt direkt an bestehende Wohnbebauung an. Vorher befand sich auf dem Gebiet das Wasserwerk, dessen Nutzung jedoch aufgehoben und das Gebäude abgerissen wurde (Stadt Ludwigslust 2018, 3 ff.). Direkt angrenzend an den Geltungsbereich wird mit dem Bebauungsplan LU 29 ein weiteres Wohngebiet planungsrechtlich vorbereitet. Auch hier wird ein Allgemeines Wohngebiet festgesetzt (Stadt Ludwigslust 2019 b). Einige Grundstücke sind bereits bebaut, weitere befinden sich in der Bauphase oder in der Vermarktung.

Bereits im vorangegangenen Abschnitt wurde die Änderung des FNP aufgrund einer Bebauungsplanänderung im Gewerbegebiet Großer Kamp angerissen. Hierbei handelt es sich um den Bebauungsplan LU 2 „Gewerbegebiet Grandweg“, für den die dritte Änderung vorgenommen wurde. Statt der gewerblichen Flächen wurde ein sonstiges Sondergebiet mit der Zweckbestimmung großflächiger Einzelhandel / Baumarkt und Baustoffhandel festgesetzt, um die planungsrechtlichen Voraussetzungen für eine Umsiedlung und Erweiterung eines bislang im südlichen Ludwigslust ansässigen Baumarkts zu schaffen. Der bisherige Standort weist nicht genug Fläche für eine Erweiterung auf. Bislang handelt es sich bei der Fläche um Brachland (Stadt Ludwigslust 2020, 4 ff.).

### 2.1.7 AKTUELLE PROJEKTE/PLANUNGEN

Die soeben beschriebenen Bebauungspläne stellen die Voraussetzungen für die Bebauung größerer zusammenhängender Flächen dar. Darüber hinaus bestehen zurzeit weitere Planungen. So baute ein Investor den Campus Wohnen und Arbeiten, in dem neben Wohnungen, betreuten Wohnungen sowie einer Kita auch das Gründungszentrum DEVELOP des Landkreises Ludwigslust-Parchim ansässig ist. Die VEWOBA führt derzeit verschiedene Neubauprojekte durch: die Gesamtanierung des Prinzenpalais in der Straße Am Bassin, die Errichtung weiterer Neubauten im Parkviertel in der Parkstraße / Suhmlandstraße sowie den Abriss der jahrelang leerstehenden Schokoladenfabrik in der Friedrich-Naumann-Allee und anschließenden Neubau von sechs Reihenhäusern für

Familien mit Kindern. Die Wohnungsbaugenossenschaft plant zudem einen Neubau in der Bürgermeister-Brandenburg-Straße.

Zudem spielt das Thema der erneuerbaren Energien eine große Rolle. Hierzu sind diverse Änderungen von Flächennutzungs- und Bebauungsplänen in der Aufstellung. Weitere Wohngebiete werden ebenfalls benötigt und mit dem Bebauungsplan TE 8 im Karstädter Weg sowie KU 1 im Ortsteil Kummer vorbereitet. Zudem wird aufgrund des Bedarfs an gewerblichen Bauflächen das Industriegebiet Stüdekoppel erweitert und hierfür der Bebauungsplan TE 10 aufgestellt.

## 2.2 KOOPERATIONEN MIT UMLAND

### 2.2.1 REGIONALES ENTWICKLUNGSKONZEPT

Weil der Landkreis Ludwigslust-Parchim eine wichtige Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung des Bundeslands Mecklenburg-Vorpommern hat und durch den Bau der A 14 von weiteren wirtschaftlichen Impulsen auszugehen ist, hat sich die Stadt Ludwigslust gemeinsam mit weiteren umliegenden Städten und Gemeinden zu einem Zusammenschluss entschlossen. Ludwigslust, Grabow, Neustadt-Glewe sowie die Gemeinden Brenz, Groß Laasch, Wöbbelin und der Ortsteil Fahrbinde der Gemeinde Rastow vereinbarten 2013 eine Kooperation und beschlossen die Erstellung eines regionalen Entwicklungskonzeptes als Grundstein für die gemeinsame Entwicklung. Der Fokus hierbei liegt auf den Themen Wirtschaft, Verkehr, Gewerbeflächen und Regionale Kooperation (cima 2015, 8). Für die Entwicklung werden drei Handlungsfelder ausgemacht:

- Entwicklung der Rahmenbedingungen in den Bereichen Freizeit und Tourismus, Daseinsvorsorge und Wohnen sowie Energie,
- Entwicklung der Leitbranchen durch Ansiedlungsmarketing, Fachkräftesicherung und Innovationsförderung,
- Strategische Gewerbeflächenentwicklung nach Bedeutung der Gewerbestandorte.

Im ersten Handlungsfeld werden Maßnahmen wie ein touristischer Masterplan, verschiedene Wegekonzepte, abgestimmte Wohnbauflächen- und Einzelhandelsstrategien, Breitbandentwicklung oder die Förderung von Gebäudesanierungen dargestellt (ebd., 62 ff.). Für die Entwicklung der Leitbranchen ist bspw. vorgesehen, dass Investoren direkt angesprochen werden oder diverse Netzwerk- und Kooperationsveranstaltungen stattfinden (ebd., 64 f.). Die strategische Gewerbeflächenentwicklung sieht vor, dass Standorte nach ihrer Bedeutung klassifiziert und gemäß des dadurch entstehenden Rankings entwickelt werden. Die Gewerbegebiete in Ludwigslust sind überwiegend von kommunaler Bedeutung, vorrangig für eine Misch- oder Büronutzung geeignet oder weisen kaum Entwicklungsreserven auf, ausgenommen das Industriegebiet Stüdekoppel im Süden von Ludwigslust. Dies wird als Standort mit überregionaler Bedeutung ausgegeben, da eine direkte Nähe zum Autobahnanschluss und Flächenpotenziale bestehen (ebd., 65 ff.). Diese Entwicklungsstrategie der Gewerbeflächen wurde zuletzt fortgeschrieben.

### 2.2.2 DIALOGPROZESSES ZUR INTERKOMMUNALEN WOHNRAUMENTWICKLUNG

Der Dialogprozess zur interkommunalen Wohnraumentwicklung befindet sich derzeit in der Erarbeitung, eine veröffentlichte Fassung liegt bislang nicht vor. Mit diesem Projekt wurde eine aktuelle Bevölkerungs- und Haushaltsprognose erarbeitet, die unter 3.1.5 ausgeführt ist.

## 2.3 UMSETZUNGSSTAND ISEK 2015

Im ISEK 2015 wurden 10 Schlüsselprojekte entwickelt. Von den 10 Schlüsselprojekten mitsamt einzelnen Teilmaßnahmen ist der Großteil bereits realisiert oder in Bearbeitung. Einzig die Flächenentwicklung der ehemaligen Bahnpost wurde bislang nicht realisiert. Das Gelände der Bahnpost ist in privatem Eigentum, weshalb die Stadt auf die Umsetzung dieser Maßnahme keinen direkten Einfluss hat.

Die übrigen Maßnahmen, die noch nicht umgesetzt sind, befinden sich zurzeit in Vorbereitung oder bereits in Umsetzung. Diese werden daher nicht weiter aufgeführt, da die Maßnahmen mit Sicherheit umgesetzt werden und es nur noch eine Frage der Zeit ist.

Ranking	Projekttitlel	Träger	Status
1	Umsetzung eines integrierenden Stadtteilspielplatzes durch das ZEBEF		
1.1	Ordnungsmaßnahmen	Stadt Ludwigslust	realisiert
1.2	Bau und Realisierung Platzhaus, Sicherung des Geländes	Stadt Ludwigslust	realisiert
2	Nachhaltige Sicherung von Schulstandorten in Ludwigslust über eine Qualitätsverbesserung		
2.1	Neugestaltung Schulhof und Integration einer Sportfläche (Peter-Joseph-Lenné-Schule)	Stadt Ludwigslust	realisiert
2.2	Bau Atrium (Peter-Joseph-Lenné-Schule)	Stadt Ludwigslust	realisiert
2.3	Dachgeschossausbau (Fritz-Reuter-Schule)	Stadt Ludwigslust	realisiert
3	Machbarkeitsstudie für eine Schwimmhalle	Stadt Ludwigslust	realisiert
4	Verkehrliche Vernetzung des Bahnhofs		
4.1	Ordnungsmaßnahme Bau Tunnel und Veränderung der Verkehrsführung (parallel barrierefreier Umbau der Bahnsteige)	Stadt Ludwigslust	in Realisierung
4.2	Erarbeitung Gestaltungskonzept Bahnhofsvorplatz	Stadt Ludwigslust	realisiert
4.3	Realisierung Umbau Bahnhofsvorplatz	Stadt Ludwigslust	realisiert
5	Flächenentwicklung ehem. Eierlager	privat	realisiert
6	Flächenentwicklung ehem. Bahnpost	privat	nicht realisiert
7	Ausbau Breitbandinfrastruktur	LK LUP	in Umsetzung
8	Erweiterung und Ausbau des Radwegenetzes		
8.1	Verlagerung einer Lichtsignalanlage an der B 5 in Richtung Schloss / Bassin	SBA Schwerin	realisiert
8.2	Verlängerung des Radweges entlang ab B 5 Richtung Schlossgärtnerei	Stadt Ludwigslust	teils realisiert, teils in Planung

8.3	Bau eines kombinierten Rad- und Fußweges am Amtsgericht	Stadt Ludwigslust	realisiert
8.4	Ausbau des Radweges in Richtung Wöbbelin	SBA Schwerin	realisiert
8.5	Ausbau des Radweges in Richtung Warlow	SBA Schwerin	Stand unklar

Neben den Schlüsselprojekten wurden im Prozess der Erarbeitung des ISEK 2015 Maßnahmen, Ideen und Wünsche aus unterschiedlichen Themenbereichen gesammelt. Insgesamt sind so rund 200 Anregungen zusammengekommen. Diese Maßnahmen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Konkretisierung und Machbarkeit zum Teil stark. Oftmals handelt es sich um Aspekte, die nicht von der Stadt selbst umgesetzt werden können, sodass die Realisierung von externen Träger\*innen abhängig ist. Trotz dieser Schwierigkeiten sollen die Anregungen nicht verloren gehen und in die weitere Fortschreibung integriert werden. Aufgrund veränderter Rahmenbedingungen und angepasster Zielsetzungen ist dies jedoch nicht für alle Aspekte möglich und sinnvoll.

## 3 BESTANDSANALYSE

Das folgende Kapitel gibt eine Übersicht über eine Vielzahl von verschiedenen Themenbereichen und zeigt auf, inwiefern in diesen Themenbereichen Veränderungen seit 2015, seit der letztmaligen Fortschreibung des ISEK, eingetreten sind und wie sich die Situation heute darstellt. Der Fokus liegt nicht auf einer vollkommen neuen Betrachtung, sondern auf der Untersuchung der Veränderungen. Deshalb wird in erster Linie verdeutlicht, welche Aspekte bereits 2015 von Relevanz waren, welche Belange heute weniger problematisch sind und welche Inhalte heute neu dazukommen und wichtig sind. Mithilfe dieser Erkenntnisse wird im Anschluss an die Themenbereiche eine Bewertung erstellt, welche Potenziale und Herausforderungen aktuell bestehen, für die dann im darauffolgenden Kapitel ein Zielkonzept entwickelt wird.

### 3.1 BEVÖLKERUNG

In der Stadt Ludwigslust lebten zum Ende des Jahres 2022 12.270 Einwohner\*innen. Seit der 2. Fortschreibung des ISEK, in dem auf Daten des Jahres 2013 zurückgegriffen wurden, schwankte die Bevölkerungsentwicklung leicht, aber blieb dennoch stabil bei rund 12.000 Einwohner\*innen. Nach einer Zunahme ab 2012 folgte ein Rückgang von 2017 bis 2019, während seitdem wieder ein Anstieg zu beobachten ist (siehe Tab. A). In den Jahren zuvor waren teils deutliche Bevölkerungsrückgänge zu verzeichnen (Stadt Ludwigslust 2015, 12).

Jahr (Stand 31.12)	Bevölkerungszahl
2013	12.095
2014	12.243
2015	12.255
2016	12.306
2017	12.267
2018	12.233
2019	11.950
2020	11.959
2021	12.070
2022	12.270

*Tabelle 1: Bevölkerungsanzahl von 2013 bis 2020 (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2016; 2017 a; 2017 b; 2018 a; 2018 b; 2019; 2020 a; 2021; 2022; 2023).*

Von den rund 12.300 Einwohner\*innen wohnt der Großteil im Stadtgebiet Ludwigslusts, etwa 1.000 Menschen wohnen in den eher ländlich gelegeneren Ortsteilen Glaisin, Hornkaten, Kummer und Niendorf / Weselsdorf. Rund 1.800 Einwohner\*innen leben im Ortsteil Techentin.

#### 3.1.1 NATÜRLICHER SALDO UND WANDERUNGSSALDO

Dass von 2017 bis 2019 Rückgänge der Bevölkerung zu verzeichnen sind, ist in erster Linie auf einen seit 2013 insgesamt sinkenden Wanderungssaldo zurückzuführen, der im Jahr 2018 erstmalig negativ war. Der natürliche Saldo ist seit Jahren negativ und schwankt zwischen rund -40 und -100 (siehe Abb. D). Im Jahr 2022 sind 89 Geborene und 182 Gestorbene erfasst.

2015 konnte noch als Stärke herausgehoben werden, dass Ludwigslust Wanderungsgewinne verzeichnet (Stadt Ludwigslust 2015, 12). Dies ist heute wieder der Fall, nachdem zwischendurch Wanderungsverluste bestanden.

Seit 2020 ist jedoch wieder ein deutlicher Wanderungsgewinn und damit auch ein Anstieg der Bevölkerung insgesamt erkennbar. Dies ist auf die Folgen der Corona-Pandemie zurückzuführen: Aufgrund von Kontaktbeschränkungen und der Verpflichtung zum Homeoffice, wo es möglich war sowie einer daraus folgenden Flexibilisierung der Arbeitsorte stieg die Nachfrage nach Wohnraum in ländlicheren Räumen mit großzügigen Freiräumen. Ein weiterer Grund für den Zuzug liegt vermutlich in dem Angriffskrieg von Russland auf die Ukraine seit 2022, der zu großen Fluchtbewegungen aus der Ukraine geführt hat.

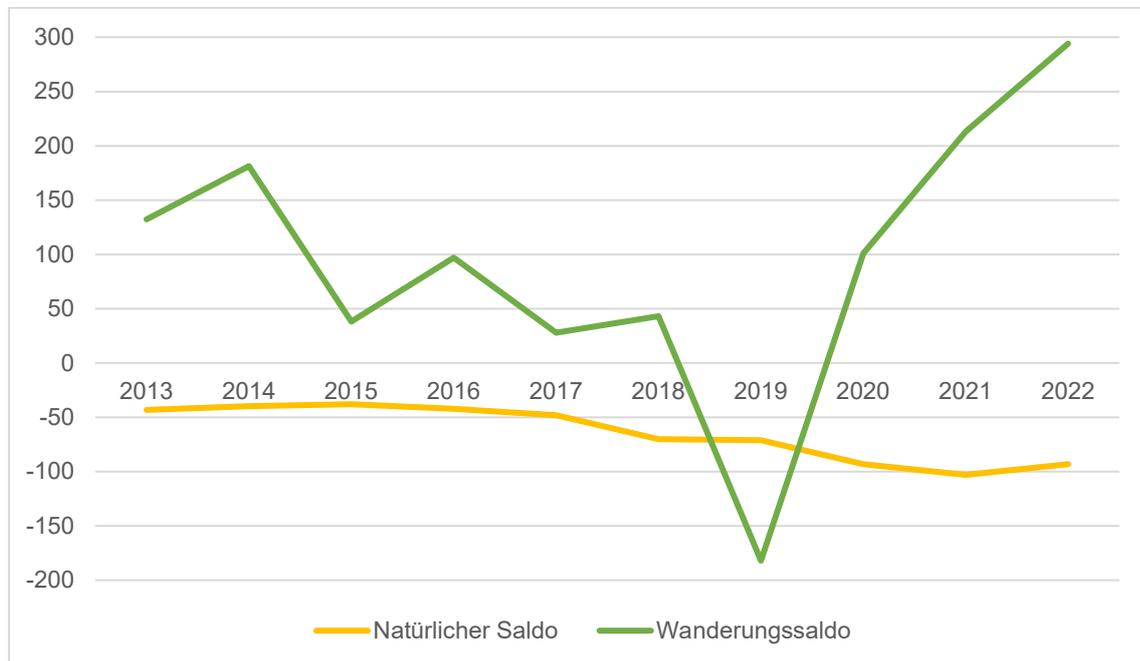


Abbildung 3: Entwicklung des natürlichen und des Wanderungssaldos seit 2013 (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2016; 2017 a; 2017 b; 2018 a; 2018 b; 2019; 2020 a; 2021; 2022 a; 2023 a)

Für Ludwigslust liegen keine Daten zum Herkunftsort der Zugezogenen vor. Der Integrationsbeirat der Stadt Ludwigslust berichtet, dass in den vergangenen Jahren vermehrt ein Zuzug von Menschen aus dem Ausland, aus Ländern des Nahen Ostens aufgrund der dort anhaltenden Bürgerkriege stattgefunden hat. Auch in den Jahren und Jahrzehnten zuvor war Ludwigslust immer wieder Ziel von Zuwanderungswellen. Die zugewanderten Menschen bilden jedoch keine homogene Gruppe, sondern sind heterogen, da sie sich hinsichtlich verschiedener Aspekte unterscheiden, wie etwa die Herkunftsregion, „die Zuwanderungsgründe, den Aufenthalts- und Rechtsstatus, - Dauer bzw. zeitliche Ansässigkeit, die berufliche und familiäre Situation. All dies hat Einfluss auf ihre gesellschaftliche Integration und erfordert eine differenzierte Wahrnehmung der Zugewanderten“ (Integrationsbeirat der Stadt Ludwigslust 2020).

In Ludwigslust wohnen zugewanderte Menschen überwiegend in der Kernstadt und weniger in den Ortsteilen. In der Kernstadt ist eine Konzentration auf das Parkviertel als Wohnort der Zugewanderten festzustellen, hier sind ein höherer Anteil von Mietwohnungen im preisgünstigeren Segment vorhanden.

### 3.1.2 ALTERSSTRUKTUR

Die Betrachtung der Einwohner\*innen nach Altersgruppen zeigt, dass die älteren Altersgruppen überwiegen. Die Mehrheit der Bevölkerung ist zwischen 40 und unter 65 Jahre alt. Gemeinsam mit der Altersgruppe der über 65-Jährigen machen diese beiden Alterskohorten rund 7.900 Menschen, etwa 62 % der Gesamtbevölkerung aus. Rund 2.150 bzw. etwa 2.600 Menschen gehören der Altersgruppe der unter 20-Jährigen bzw. der 20- bis unter 40-Jährigen an (siehe Tab. B).

In den vergangenen Jahren seit 2013 verzeichneten die Jahrgänge der unter 20-Jährigen ausschließlich Zuwächse. Gegenteiliges passiert bei den 20 bis unter 35-Jährigen, hier sind teils deutliche Rückgänge eingetreten. Der Monitoringbericht der Stadt Ludwigslust erläutert, dass „[d]ie Wegzugsabsichten dieser Altersgruppe [...] u.a. auf

der eingeschränkten Ausbildungs- und Weiterbildungssituation in peripheren Regionen in M-V sowie der kulturellen und sozialen Anziehungskraft der Großstädte [beruhen].“ (Stadt Ludwigslust 2017, 31).

Zuwächse gibt es wiederum bei den 35- bis unter 45-Jährigen – den jüngeren Erwerbsfähigen – sowie bei den über 65-Jährigen, den in der Regel nicht mehr im Erwerbsleben Stehenden. Die dazwischenliegenden Altersgruppen der in der Regel älteren Erwerbsfähigen von 45 bis 60 Jahren werden geringer (siehe Tab. B). Der Zuwachs bei den sehr jungen und sehr alten Altersgruppen bringt verschiedene Herausforderungen in Bezug auf den Infrastrukturbedarf mit sich, etwa ein steigender Betreuungsbedarf für Jung und Alt sowie die Zunahme des Bedarfs an altersgerechten Wohnungen, Versorgungsmöglichkeiten und Mobilitätsangeboten. Diese demografischen Veränderungen sind bei der zukünftigen Gestaltung und Planung unbedingt zu berücksichtigen und als Entwicklungsgrundlage einzubeziehen.

Alterskohorte	Anzahl 2013	Anzahl 2019	Anzahl 2023
<b>0 - &lt; 20 Jahre</b>	<b>1.867</b>	<b>2.019</b>	<b>2.146</b>
< 5 Jahre	493	516	428
5 bis < 10 Jahre	472	525	588
10 bis < 15 Jahre	465	471	560
15 bis < 20 Jahre	437	507	570
<b>20 - &lt; 40 Jahre</b>	<b>2.676</b>	<b>2.497</b>	<b>2.595</b>
20 bis < 25 Jahre	543	465	551
25 bis < 30 Jahre	803	492	501
30 bis < 35 Jahre	712	801	646
35 bis < 40 Jahre	618	739	897
<b>40 - &lt; 65 Jahre</b>	<b>4.656</b>	<b>4.210</b>	<b>4.276</b>
40 bis < 45 Jahre	765	641	820
45 bis < 50 Jahre	908	688	664
50 bis < 55 Jahre	1030	827	799
55 bis < 60 Jahre	1.051	1.040	968
60 bis < 65 Jahre	902	1.014	1.025
<b>65 Jahre und älter</b>	<b>2.896</b>	<b>3.224</b>	<b>3.597</b>
65 bis < 70 Jahre	558	886	1.033

70 bis < 75 Jahre	834	548	818
> 75 Jahre	1.504	1.790	1.746

Tabelle 2: Vergleich der Altersstruktur zwischen 2013, 2019 und 2023 (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2017 c; 2020 b; Einwohnermeldeamt 2023)

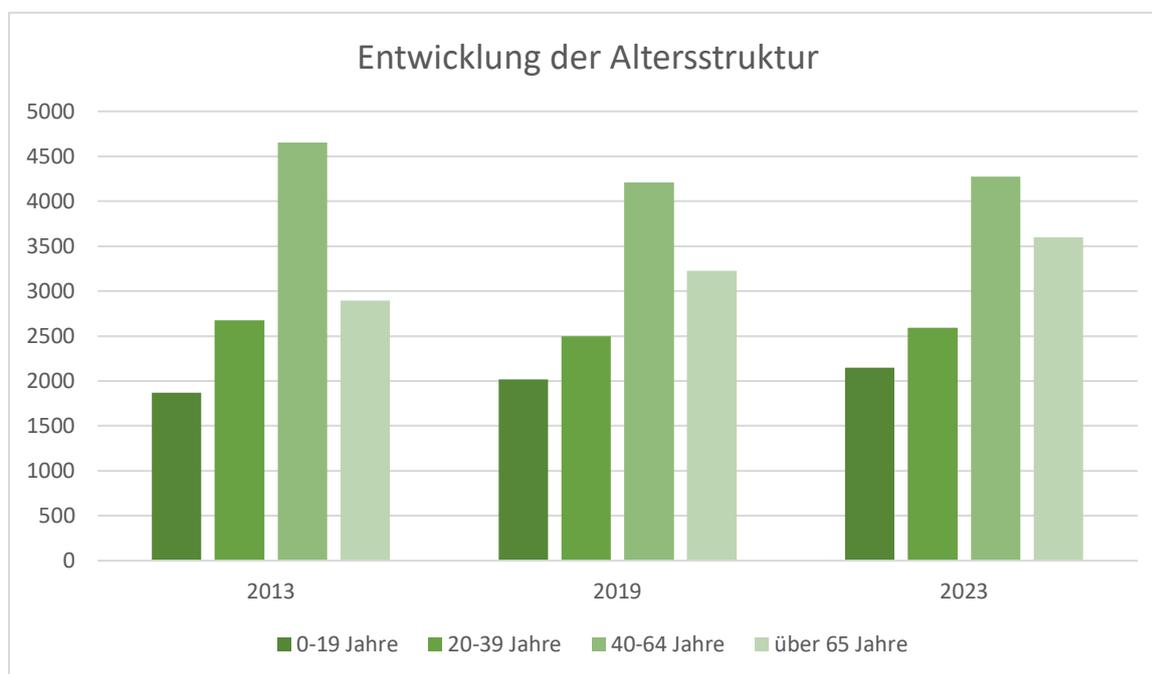


Abbildung 4: Entwicklung der Altersstruktur

Veränderungen in der Altersstruktur sind nicht nur in den Alterskohorten unterschiedlich ausgeprägt, sondern auch in der räumlichen Differenzierung. Hierzu werden die Orts- und Stadtteile Ludwigslusts betrachtet. 2013 gestaltete sich die Situation noch so, dass alle Orts- und Stadtteile, ausgenommen das Parkviertel, eine als klassisch betrachtete Altersverteilung aufweisen, die sich durch wenig junge und wenig alte Menschen auszeichnet (Stadt Ludwigslust 2015, 14). Mitte des Jahres 2023 ist die Verteilung jedoch etwas anders. Es bilden sich drei ähnliche Altersstrukturtypen heraus:

- Weiterhin klassische Verteilung: Die Altstadt verfügt heute über einen niedrigeren Anteil an jungen und alten Menschen, der mehrheitliche Anteil liegt bei den 40- bis unter 65-Jährigen, gefolgt von den 20- bis 39-Jährigen. Auch der Hauptort Ludwigslusts weist diese Verteilung auf.
- Ausgeglichene Verteilung bei hohem Anteil älterer Menschen: Die Wohngebiete Bahnhofs- und Parkviertel weisen eine recht gleiche Verteilung der Altersgruppen auf, wobei die über 65-Jährigen den größten Anteil bestreiten. Dies war im Bahnhofsviertel auch 2013 schon so, während das Parkviertel damals noch einen höheren Anteil jüngerer Menschen verzeichnete.
- Überwiegender Anteil älterer Generationen bei starker Prägung durch 40- bis unter 65-Jähriger: In allen Ortsteilen ist die Altersgruppe mit dem höchsten Anteil jeweils die Gruppe der 40- bis 65-Jähriger, gefolgt von den über 65-Jährigen. Die jüngeren Generationen machen kleinere Anteile aus. In Glaisin war dies bereits 2013 ähnlich, während Kummer und Hornkaten einen höheren Anteil jüngerer Menschen hatte und sich in Niendorf-Weselsdorf der Anteil Älterer sogar reduzierte.

Insgesamt zeigen alle Ortsteile und auch die Wohngebiete, dass ihre Bewohnerschaft altert, die Anteile der jüngeren Altersgruppen sind durchweg gering (siehe Abbildung 2 und Abbildung 3). Hierfür sind geeignete Strategien erforderlich, die das Leben in allen Generationen unterstützen.

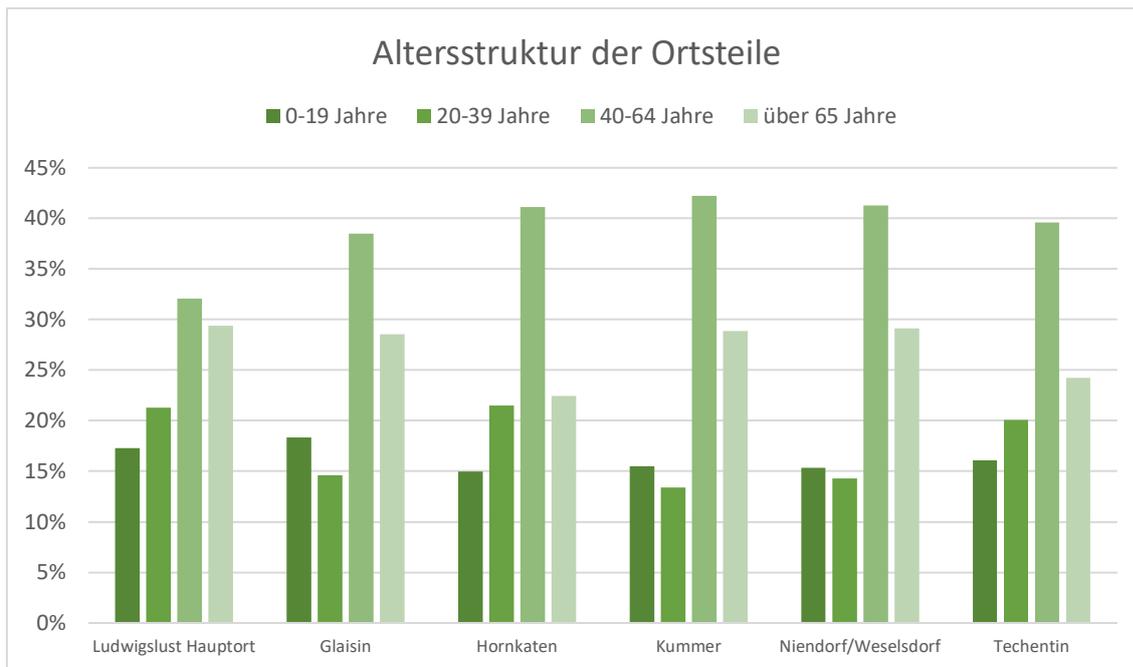


Abbildung 5: Altersstruktur der Ortsteile

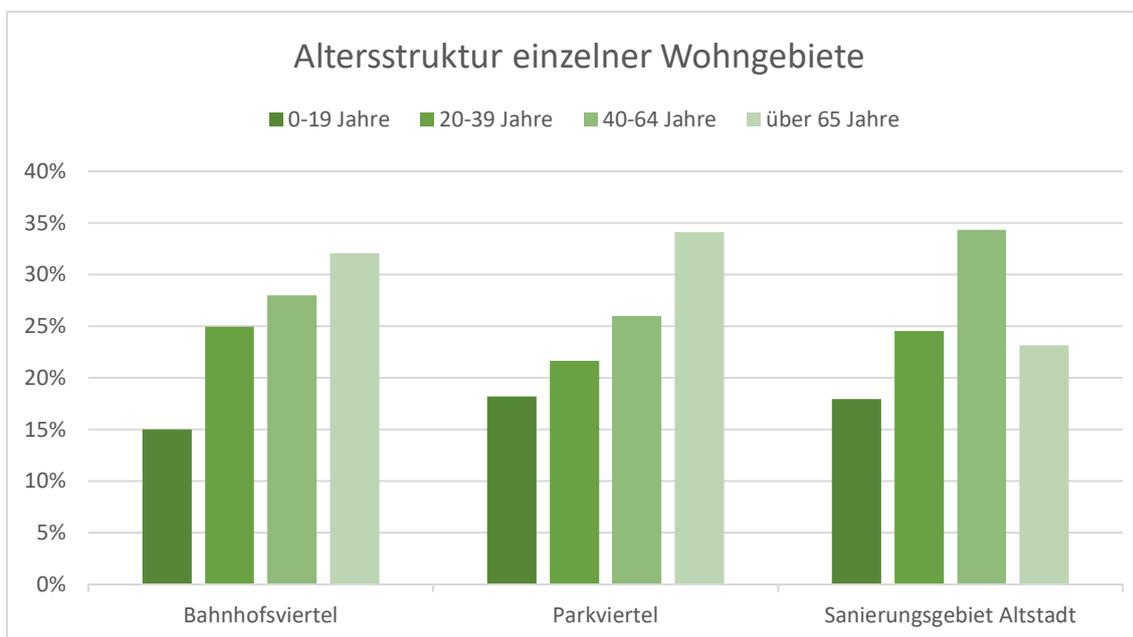


Abbildung 6: Altersstruktur der Fördergebiete

### 3.1.3 GESCHLECHTERVERHÄLTNIS

2015 wurde in der 2. Fortschreibung das Problem herausgearbeitet, dass ein Überhang von Männern in der Altersgruppe der 20- bis 40-Jährigen besteht. Um dies zu prüfen und darüber hinaus zu schauen, inwiefern weitere Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern bestehen, werden die Geschlechterverhältnisse nach Altersgruppen aufgeschlüsselt. Insgesamt leben in Ludwigslust 2022 5.881 Männer und 6.389 Frauen, sodass sich hier bereits ein Ungleichgewicht zeigt (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023 b). Dies ist in den einzelnen Altersgruppen jedoch unterschiedlich ausgeprägt (siehe Tab. E). In der Alterskohorte der 20- bis unter 40-Jährigen ist der Überhang an Männern weiterhin vorhanden, sie machen – nahezu unverändert im Vergleich zu 2013 – rund 55 % der Altersgruppe aus, während der Anteil der Frauen bei 44 % liegt. Ein noch deutlicheres Ungleichgewicht

besteht bei den über 60-Jährigen, bei denen jedoch der Anteil von Frauen überwiegt. Bei einer näheren Betrachtung der Altersgruppen in Fünf-Jahres-Schritten wird deutlich, dass in sämtlichen Altersgruppen über 60 Jahren Frauen überwiegen. Besonders stark tritt dieses Phänomen bei den 75-Jährigen und älter auf. Hier machen Frauen rund 63 % aus (ebd.). Der Überhang von Frauen in den älteren Generationen bedeutet auch eine ungünstige Verteilung, besonders problematisch ist jedoch das Ungleichgewicht in der jüngeren Generation.

Bevölkerung nach Altersgruppen und Geschlecht im Jahr 2022				
Altersgruppe	Männer	Frauen	Männer prozen-	Frauen prozen-
	absolut	absolut	tual	tual
0 - < 20 Jahre	1.053	1.107	49	51
20 – < 40 Jahre	1.395	1.132	55	45
40 - < 60 Jahre	1.566	1.560	50	50
> 60 Jahre	1.867	2.590	42	58
<b>Gesamt</b>	<b>5.881</b>	<b>6.389</b>	<b>48</b>	<b>52</b>

*Tabelle 3: Geschlechterproportionen nach Altersgruppen im Jahr 2022 (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023 b)*

### 3.1.4 HAUSHALTSENTWICKLUNG

In den zurückliegenden Jahren konnte eine Verkleinerung der durchschnittlichen Haushaltsgröße und damit einhergehend der Anstieg der wohnungsnachfragenden Haushalte beobachtet werden. Die Zahl der wohnungsnachfragenden Haushalte stieg zwischen 2008 und 2019 um 3,4 % bzw. 206 Haushalte an, während die durchschnittliche Haushaltsgröße im selben Zeitraum von 2,05 Personen auf 1,94 Personen je Haushalt sank (WIMES 2021).

### 3.1.5 BEVÖLKERUNGS- UND HAUSHALTSPROGNOSE

Im Rahmen des „Dialogprozesses zur interkommunalen Wohnraumentwicklung“ wurde eine Bevölkerungs- und Haushaltsprognose erarbeitet, die bis 2035 mit dem Basisjahr 2020 erstellt wurde. Bis zum Jahr 2040 findet eine Projektion statt.

Zur Berechnung der Bevölkerungsprognose wurden verschiedene Annahmen getroffen, u. a. dass mehr Zu- als Fortzüge stattfinden. Diese werden die natürliche Bevölkerungsentwicklung nicht übersteigen, sodass bis 2040 von einem leichten Rückgang der Bevölkerung von 1,5 % ausgegangen wird. Um diesen Rückgang so gering zu halten, sind Bedingungen wie attraktive Wohnbauflächen und zeitgemäße Wohnformen zu schaffen, damit Wohnraum für Zuzugswillige aller Generationen vorhanden ist.

Mit Blick auf die einzelnen Altersgruppen zeigt sich, dass bei Kindern bis sechs Jahren zunächst ein leichter Rückgang zu erwarten ist, bis sich ab 2035 ein Anstieg zeigt, weil die Zahl der Frauen im gebärfähigen Alter steigt. Bei Kindern im Schulalter ist eine stetige Zunahme prognostiziert, von 916 im Jahr 2020 auf 1.020 im Jahr 2027. Bei Jugendlichen ist für den Prognosezeitraum eine stabile Entwicklung zu erkennen, da diese Altersgruppe stetig wächst. Die Altersgruppe der 25- bis 64-Jährigen nimmt ab, da ein Teil derer in die Altersgruppe der über 65-Jährigen entwächst. Bei den über 65-Jährigen ist ein durchgängiger Zugewinn zu erwarten.

Die Bevölkerungsprognose ist entscheidend für die Haushaltsprognose und den Umfang der Nachfrage nach Wohnraum. Es wird angenommen, dass sich die Haushalte weiter verkleinern, etwa durch Alterung und neue Familienformen. Je nach Annahme des Ausmaßes der Haushaltsverkleinerung steigt die Zahl der wohnungsnachfragenden Haushalte trotz des Bevölkerungsrückgangs bis 2035. Drei Annahmen zur Entwicklung von Varianten werden aufgezeigt:

- Annahme I: Durchschnittliche Haushaltsgröße von 1,84 Personen führt zu Zunahme der wohnungsnachfragenden Haushalte um +260

- Annahme II: Durchschnittliche Haushaltsgröße von 1,79 Personen führt zu Zunahme der wohnungsnachfragenden Haushalte um +443
- Annahme III: Durchschnittliche Haushaltsgröße von 1,74 Personen führt zu Zunahme der wohnungsnachfragenden Haushalte um +637

### 3.1.6 SWOT

#### Stärken

- seit 2013 stabile Bevölkerungszahlen, verstärkte Zuzüge seit 2020
- Einwohnerentwicklung positiver als auf Landkreisebene, Anstieg der Einwohnerzahlen im Stadtgebiet
- Anstieg der jungen Bevölkerungsgruppen im Alter von 0 bis 20 Jahren
- Positive Haushaltsentwicklung

#### Schwächen

- Überalterung
- Unausgewogene Geschlechterproportion in der Gruppe der 20-40-Jährigen sowie der über 60-Jährigen
- Abwanderungstendenz bei 20 bis 30-Jährigen
- Hohe Anteile älterer Generationen

## 3.2 WOHNEN UND WOHNUNGSMARKT

### 3.2.1 WOHNUNGSBESTAND

Das Leitprojekt Wohnen zeigt, dass sich der Wohnungsbestand seit 2008 konstant positiv entwickelt hat. Von 2008 bis 2019 stieg die Zahl der Wohngebäude um 103 an. Auch die Zahl der Wohneinheiten entwickelt sich konstant positiv und steigt seit 2008 um 202 Wohneinheiten.

Der Wohnungsbestand in Ludwigslust umfasst 2019 insgesamt 2.814 Wohngebäude und wird durch Wohngebäude mit einer Wohneinheit dominiert. Diese machen rund 66 % aller Wohngebäude aus, gefolgt von Wohngebäuden mit 3 oder mehr Wohneinheiten, die rund 20 % ausmachen. Den geringsten Anteil mit rund 15 % stellen Wohngebäude mit zwei Wohneinheiten dar.

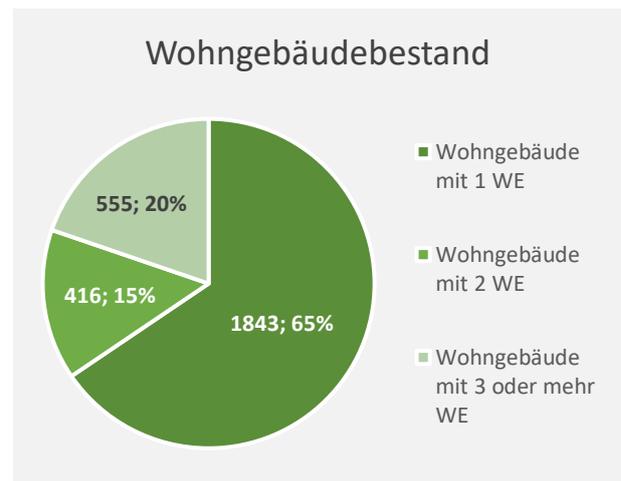


Abbildung 7: Wohngebäude nach Wohneinheiten

In Bezug auf die Wohnungsgrößen zeigt sich beim Ludwigsluster Wohnungsbestand zunächst ein breites Spektrum von Ein-Raum-Wohnungen bis zu Wohnungen mit 7 Räumen oder mehr. Kleinere Wohnungen mit ein oder zwei Räumen sind jedoch in deutlich geringerem Umfang vorhanden als größere Wohnungen.

Im Parkviertel fand ein bereits im ISEK 2015 angesprochener Rückbau von stark sanierungsbedürftigen Gebäuden und ein bedarfsorientierter Neubau von sechs Gebäuden mit barrierearmen Grundrissen durch die VEWOBA Wohnungsbaugesellschaft

Ludwigslust mbH statt. Ausstehend ist lediglich noch die Bebauung an der Parkstraße. Dadurch konnten Leerstände reduziert und die Wohnqualität durch ein modernes Wohnraumangebot gesteigert werden. Die VEWOBA sowie die WohnungsbauGenossenschaft Ludwigslust eG stellen zwei Akteurinnen auf dem Wohnungsmarkt dar.

Durch diese Bautätigkeiten im Parkviertel sowie weitere in der Altstadt reduzierte sich der Umfang des Leerstands, sodass Wohnungsleerstand aktuell überhaupt kein Problem mehr darstellt.

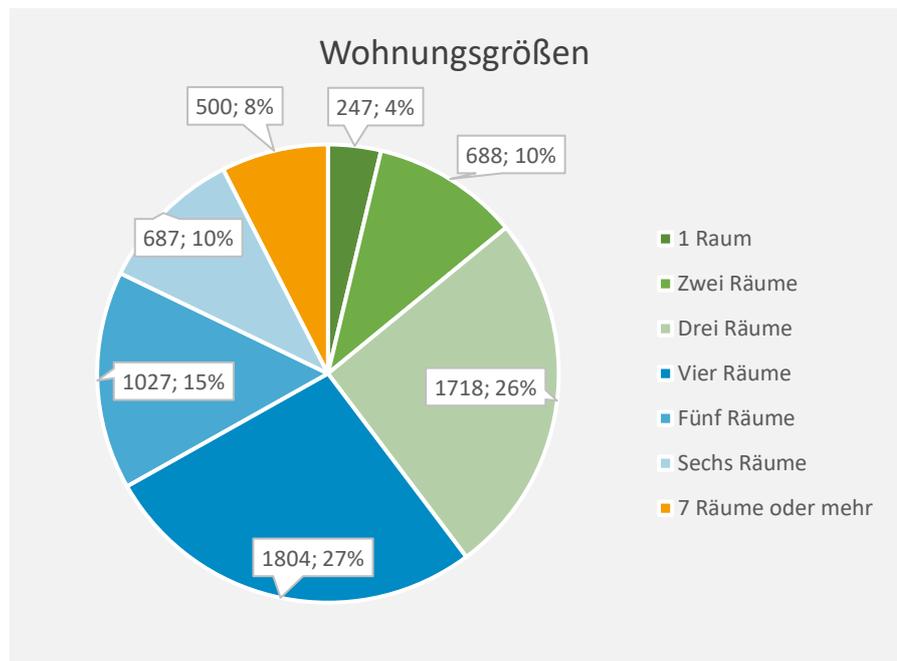


Abbildung 8: Wohnungsgrößen nach Räumen



Abbildung 9: Neubauten im Parkviertel

### 3.2.2 WOHNRAUMBEDARFE

Deutliche Veränderungen auf dem Wohnungsmarkt haben sich durch die Corona-Pandemie und die Folgen daraus ergeben. Im Kapitel der Wanderungsbewegungen wurde bereits angerissen, dass seit der Corona-Pandemie deutliche Zuzüge in Ludwigslust zu beobachten sind. Insbesondere aus den nächstgelegenen Oberzentren Hamburg und Berlin sind vermehrt Menschen nach Ludwigslust gezogen, da sie dort eine grüne Wohnumgebung, günstigere Grundstücks- und Mietpreise als in den Großstädten sowie Wohneinheiten mit eigenem großzügigem Freiraum vorfinden. Durch die vermehrte Möglichkeit von flexiblem Arbeiten durch Homeoffice-Regelungen und

die gute Anbindung per ICE an Hamburg und Berlin eignet sich Ludwigslust als Wohnstandort, während sich die Arbeitsstellen in Hamburg oder Berlin befinden können. Auch der Entwurf des Leitbilds der Metropolregion Hamburg sieht Ludwigslust als Dynamikort, was mit erwartetem Zuzug und steigender Bedeutung für die Wirtschafts- und Siedlungsentwicklung einhergeht.

Aus der Haushaltsprognose des Leitprojekts Wohnen geht hervor, dass bis 2035 mindestens 260 zusätzliche wohnungsnachfragende Haushalte zu erwarten sind, für die Wohnraum bereitgestellt werden muss. Die Maximal-Variante umfasst bis zu 637 zusätzliche Haushalte (siehe 3.1). Wie schon 2015 besteht ein Bedarf an Einfamilien-, Doppel- und Reihenhäusern, aber auch an Miet- und Eigentumswohnungen.

Während sich 2015 noch ein deutlicher Überhang im Bereich der Mehrfamilienhäuser abzeichnete, ist dies durch den eingetretenen Rückbau sowie die gestiegene Nachfrage heute kein Problem mehr. Weiterhin ist jedoch die Sanierung von Gebäuden wichtig, da die noch in kleinerem Umfang vorhandenen Leerstände von Wohngebäuden oftmals mit schlechten Bauzuständen einhergehen.

Weitere Wohnraumbedarfe ergeben sich durch die Ausweitung des Industriegebiets Stüdekoppel, da für Mitarbeitende Wohnraum benötigt wird. Außerdem weist die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur, insbesondere der Altersstruktur auf veränderte Wohnraumbedarfe hin. Durch weiterhin steigende Anteile älterer Generationen nimmt auch die Verfügbarkeit von barrierefreiem und seniorenrechtlichem Wohnraum weiter an Relevanz zu, der möglichst in der Nähe zu Einrichtungen des täglichen Bedarfs vorgehalten werden sollte. Dies wurde auch schon in der 2. Fortschreibung 2015 festgehalten und ist nach wie vor wichtig. Hierzu tragen verschiedene Bauprojekte heute bei. So sind im Zuge des Projekts „Campus Wohnen & Arbeiten“ im Garnisonsviertel neben den bereits erbauten Wohnungen auch betreute Wohneinheiten entstanden. Doch auch für alle anderen Altersgruppen ist die Schaffung von angemessenem Wohnraum weiterhin von hoher Bedeutung.

### 3.2.3 WOHNBAUPOTENZIALE

Die Ausschöpfung von Wohnbaupotenzialen auf Konversions- und Brachflächen im innenliegenden Bereich ist bereits Teil der Siedlungsentwicklung von Ludwigslust. Verschiedene Bauprojekte befinden sich bereits in der Entwicklung und tragen zur Innenentwicklung bei (siehe 3.7.1). Die größten Potenzialflächen sind damit bereits umgenutzt oder in Planung. Dennoch bestehen darüber hinaus auch Flächen, die mindergenutzt sind und sich für Umnutzungen eignen – auch in den Ortsteilen. Diese sind eher kleiner und liegen über das Stadtgebiet verteilt. Je nach Lage und verschiedenen Eigentumsstrukturen unterscheiden sich die Prioritäten, da nicht bei allen Flächen eine Entwicklung absehbar ist.

- Altstandort der Edith-Stein-Schule am Hamburger Tor: gut gelegen, Erschließung erschwert, im Eigentum der Kirche.
- Schwarzer Weg: Aufgrund der Lage an der Bahn ist der Standort für Wohnnutzung nur bedingt geeignet und ist für andere Nutzungen vorzuziehen. Diese Lärmproblematik zwischen Wohnnutzung und lärmintensiven Nutzungen wie Verkehrsstrecken oder Gewerbegebieten tritt in Ludwigslust an mehreren Stellen auf.
- Fläche in Anbindung an den Ahrensburger Ring: gute Lage, ruhige Wohngegend, komplexe Eigentümerstruktur
- Fläche nördlich vom Georgenhof: als Arrondierung geeignet, Lärmproblematik und teilweise Ausgleichsfläche für andere Plangebiete, komplexe Eigentümerstruktur
- Fläche Bürgermeister-Brandenburg-Str. / Helene-von-Bülow-Str.: als Arrondierung geeignet, Lärmproblematik, Fläche im Eigentum der Stadt
- Freifläche an der Techentiner Str. zwischen Ludwigslust und dem Ortsteil gelegen: als Arrondierung geeignet
- Fläche am Karstädter Weg, Techentin: großflächige Möglichkeit zur Wohnraumschaffung
- Fläche Krenzliner Straße, Kummer: Möglichkeit zur Schaffung von Eigenheimbauplätzen im Ortsteil Kummer
- Fläche zwischen Grüner Aue und Eichenallee im Ortsteil Techentin: komplexe Eigentümerstruktur; Kleingartenanlage liegt innerhalb der Fläche

- Fläche hinter der Alten Post: Derzeitige Nutzung als Abstellfläche. Diese Fläche ist aufgrund ihrer zentralen Lage gut für Wohnnutzung geeignet, jedoch sind auch hier andere Nutzungsoptionen abzuwägen.
- Fläche hinter dem Prinzenpalais: Nachverdichtung möglich
- Fläche hinter der Stadtkirche: Bisher genutzt als Lagerstätte und Kleingarten. Langfristige Umnutzung denkbar, derzeit mit geringer Priorität.

In allen Ortsteilen sind kleinere Baulücken zwischen bereits bebauten Grundstücken vorhanden. Hier ist zu prüfen, inwieweit die Grundstücke verfügbar sind und ob hierfür Planungsrecht besteht.

Weiterhin bietet Ludwigslust eine städtische Bauförderung für Familien mit Kindern bis zum 10. Lebensjahr an. Bei dem Kauf eines kommunalen Grundstücks bezuschusst die Stadt den Grundstückspreis (Stadt Ludwigslust o. J. a).

Trotz der aktiven Tätigkeit der Stadt Ludwigslust in der Innenentwicklung mit verschiedenen Bebauungsdichten und der vorhandenen, noch nicht in Anspruch genommenen Potenzialflächen kann der Wohnraumbedarf nicht vollständig im Bestand und im Rahmen der Innenentwicklung gedeckt werden. Daher ist die Ausweitung von Wohnbauflächen am Ortsrand und eine Neuinanspruchnahme von Flächen notwendig. Der erhöhte Wohnraumbedarf bringt gleichzeitig den Bedarf nach einem Ausbau der Infrastrukturen und des Gemeinbedarfs mit sich.

### 3.2.4 SWOT

#### Stärken

- Attraktive Altstadt als Wohnstandort
- Innerstädtische Flächenpotenziale für Wohnnutzungen vorhanden
- Es gibt eine leistungsstarke städtische Wohnungsbaugesellschaft sowie eine Wohnungsgenossenschaft, die sich im Bereich der Stadtentwicklung engagieren
- Anzahl der Wohneinheiten steigt stetig durch Neubauaktivitäten und Umnutzungen von Innenentwicklungspotenzialen
- hohe Nachfrage nach modernen, barrierearmen Wohnräumen und Eigenheimen, insbesondere in Innenstadtnähe, aber auch in den Ortsteilen vorhanden
- Leerstandsquote ist zurückgegangen, derzeit Leerstand maximal im Rahmen der Mobilitätsreserve
- Seit 2010 gibt es Bezuschussungen zum Grundstückskauf für den Eigenheimbau von Familien mit Kindern („Grundstückskindergeld“)
- Zuzüge seit Corona-Pandemie aus Hamburg/Berlin aufgrund ICE-Anbindung und Homeoffice-Möglichkeit und Zuzüge aus dem Umland nach Ludwigslust
- Neubau im Parkviertel fast abgeschlossen, Ersatz der abgängigen Plattenbauten sorgt für Steigerung der Wohnqualität

#### Schwächen

- Entwicklung und Vermarktung von Wohnbauflächen wegen Lärmimmissionen teils schwierig
- Komplexe Eigentümerstrukturen erschweren teilweise die Flächenentwicklung
- Wohnraumbedarf kann nicht vollständig durch Innenentwicklungspotenziale gedeckt werden und zieht Bedarf an Gemeinbedarfseinrichtungen nach sich

## 3.3 WIRTSCHAFT, VERSORGUNG UND GEWERBE

### 3.3.1 WIRTSCHAFTSSTRUKTUR

Im April 2014 gab es 828 Gewerbebetriebe in Ludwigslust (Stadt Ludwigslust 2015, 17). Bis zum Jahr 2020 ist eine Zunahme um 60 Gewerbebetriebe zu verzeichnen. Seit 2020 ist jedoch ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen:

In allen Branchen ist die Anzahl der Betriebe gesunken und liegt nun unter dem Niveau von 2014. Besonders auffällig ist der Rückgang der industriellen Betriebe um fast 50 %. Diese Abmeldungen sind teils auf Betriebsverlagerungen zurückzuführen.

Weiterhin gleichbleibend ist der Anteil der Branchen an der Gesamtzahl. „Sonstige“ machen weiterhin die Mehrheit aus, während „Handwerk und Handel“ nahezu gleich an zweiter Stelle folgen. Die Industrie macht nur einen geringen Anteil aus.

Gewerbebranchen	April 2014 (Stadt Ludwigslust 2015, 17)	Oktober 2020 (Enzmann 2020)	Juli 2023 (Enzmann 2023)
Industrie	29	34	18
Handwerk	175	161	133
Handel	178	162	143
Sonstiges	446	531	453
<b>Gesamt</b>	<b>828</b>	<b>888</b>	<b>747</b>

*Tabelle 4: Vergleich der Anzahl der gemeldeten Gewerbebetriebe nach Branchen zwischen 2014, 2020 und 2023*

Für die Einschätzung der wirtschaftlichen Situation ist nicht nur die Anzahl der Gewerbebetriebe und die Branchenzugehörigkeit interessant, sondern auch das Einkommen der Privaten, welches Auskunft über die wirtschaftliche Situation der Bevölkerung gibt. 2015 wurde ein seit 1995 steigendes jährliches Einkommen im Landkreis Ludwigslust-Parchim beziffert, dass sich im Jahr 2012 auf 18.058 € je Einwohner\*in belief. Damals übertraf dies den Durchschnitt in Mecklenburg-Vorpommern, aber lag unterhalb des deutschlandweiten Schnitts (Stadt Ludwigslust 2015, 17). Bis zum Jahr 2021 ist das durchschnittliche verfügbare Einkommen weiter gestiegen und liegt nun bei 22.838 € je Einwohner\*in. Dieser Wert ist weiterhin überdurchschnittlich in Mecklenburg-Vorpommern (21.880 €), aber auch weiterhin unterdurchschnittlich im Hinblick auf den bundesweiten Wert von 24.415 € (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023 c).

Das verfügbare Einkommen unterscheidet sich vom Bruttogehalt, da es auch geleistete Steuern, Sozialbeiträge und empfangene soziale Leistungen berücksichtigt. Damit spiegelt es die monetäre Situation der privaten Haushalte wider. Der Vollständigkeit halber wird auch das Bruttoeinkommen berücksichtigt. Die durchschnittlichen Bruttolöhne und -gehälter im Landkreis Ludwigslust-Parchim sind bis zum Jahr 2021 ebenfalls weiter angestiegen und liegen bei 30.210 €. Dieser Wert liegt unterhalb des Durchschnitts von Mecklenburg-Vorpommern von 31.897 € und unterhalb des bundesdeutschen Schnitts von 38.188 € (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2023 d).

Zur Förderung von weiteren Neugründungen und Unterstützung von Vernetzungen der Gewerbetreibenden untereinander wurde das Zukunftszentrum DeveLUP im Garnisonsviertel auf der Fläche des Campus Wohnen und Arbeiten errichtet. Dabei handelt es sich um ein sogenanntes Gründungszentrum, das sich allen Themen der wirtschaftlichen Entwicklung annimmt und den Arbeitsstandort Ludwigslust in der Region weiter stärken soll. Dies ist auch für diejenigen, die überwiegend im Homeoffice arbeiten oder Ein-Personen-Betriebe führen, eine Anlaufstelle, da hier Arbeitsplätze angemietet und Kontakt- und Austauschmöglichkeiten zu anderen geschaffen werden können.

### 3.3.2 ARBEITSMARKT

Eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung ist hinsichtlich der Erwerbstätigenzahlen eingetreten. Im erwerbsfähigen Alter werden allgemein diejenigen gefasst, die zwischen 15 bis unter 65 Jahre alt sind. Dies sind 2022 in der Stadt Ludwigslust 7.207 Menschen. Am Wohnort sind 4.868 Menschen als sozialversicherungspflichtig beschäftigt gemeldet, was einen Anteil von 67,5 % ergibt (BA 2023). 2013 lag dieser Anteil noch bei 57,1 %.

Gewerbetreibende aus einigen Branchen berichten gegenüber der Stadtverwaltung, dass sie mit fehlendem Nachwuchs konfrontiert sind, etwa im Bereich der Sanitärtechnik. Auch in weiteren Branchen werden Arbeits- und Fachkräfte benötigt.

Stadt Ludwigslust	2013 (Stadt Ludwigslust 2015, 21)		2022 (BA 2023)	
	Absolut	Anteil an 15- <65-Jährigen	Absolut	Anteil an 15- <65-Jähri- gen
SV-Beschäftigte am Wohnort	4.428	57,1 %	4.868	67,5 %
SV-Beschäftigte am Arbeitsort	5.108	65,4 %	5.986	83,1 %

*Tabelle 5: Vergleich der Anzahl SV-Beschäftigter 2013 und 2022*

Ludwigslust ist für 1.979 Personen Arbeits- und zugleich Wohnort, während 4.002 Personen ein- und 2.889 Personen auspendeln. Damit weist Ludwigslust wie im Jahr 2013 einen Überschuss der Einpendelnden auf. Seitdem ist sowohl die Zahl der Ein- als auch der Auspendelnden gestiegen, wobei die Zahl der Einpendelnden über die Gemeindegrenzen hinweg stärker zunahm (siehe Tab. I). Es zeigt sich, dass die Stadt weiterhin ein wichtiger Wohn- und Arbeitsort ist. Besondere Bedeutung als Wohnort für Pendelnde hat Ludwigslust seit der Corona-Pandemie erlangt. Hier zeigten sich verstärkte Zuzüge aufgrund der guten Anbindung an Hamburg und Berlin und der Möglichkeit, in Ludwigslust in kleinstädtischer Umgebung mit großzügigen Freiräumen zu wohnen. Das Arbeiten im Homeoffice hat deutlich an Verbreitung zugelegt und ist für Ludwigslust ein wichtiger Faktor. Gleichzeitig ist zu erkennen, dass Ludwigslust auch als Arbeitsstandort an Bedeutung gewonnen hat.

	2013 (Stadt Ludwigslust 2015, 22)	2022 (BA 2023)	Entwicklung
Einpendelnde	3.327	4.002	+ 20,3 %
Auspendelnde	2.647	2.889	+ 9,1 %

### 3.3.3 GEWERBEFLÄCHENENTWICKLUNG

Die fünf Gewerbe- bzw. Industriestandorte Großer Kamp, Stüdekoppel, Gewerbegebiet Nord und Süd/Techentin sowie Dohlsche Tannen waren 2015 ebenso bereits vorhanden wie der innerstädtische Gewerbepark BAMA (Stadt Ludwigslust 2015, 18).

Grundsätzlich sind die Gewerbe- und Industriestandorte in Ludwigslust gut an das überregionale Verkehrsnetz angebunden. Die Industriegebiete Stüdekoppel und Dohlsche Tannen profitieren in besonderem Maße durch den Neubau der A 14, da sie in unmittelbarer Nähe zum Autobahnanschluss Grabow liegen.

Im Vergleich zu 2015 sind in allen Gewerbe- und Industriegebieten die verfügbaren Flächen geringer geworden. Damals waren rund 34 ha verfügbar (Stadt Ludwigslust 2015, 18). Heute sind gemäß Gewerbe-Informationssystem der Metropolregion Hamburg insgesamt lediglich rund 8 ha verfügbar, von denen rund 6,4 ha nicht sofort, sondern in einem kurzfristigen Zeithorizont von bis zu zwei Jahren für eine Gewerbeentwicklung verfügbar sind (Metropolregion Hamburg o. J.). Die Fortschreibung des REK A14 Gewerbeflächenkonzepts beziffert die bestehenden Baulandpotenziale für Gewerbe in der Stadt Ludwigslust auf 9,1 ha. Diese Summe wird jedoch nicht näher ausdifferenziert (CIMA Beratung + Management GmbH 2023).

Es wird deutlich, dass die Standorte nachgefragt sind. Trotz der rückläufigen Zahl der Gewerbebetriebe ist die Nachfrage nach gewerblichen Bauflächen und Industrieflächen weiterhin hoch. Es ist davon auszugehen, dass

diese Nachfrage auch in Zukunft besteht, da mit dem Anschluss an die A14 die Erreichbarkeit der Flächen weiter verbessert wurde. Auch der Leitbild-Entwurf für die Metropolregion Hamburg bescheinigt Ludwigslust das Potenzial als multimodaler Gewerbestandort, da die Stadt bimodal über Schiene und Straße angebunden ist (RHA, urbanista, Rabe Landschaften 2023, S. 29).

Die weiterhin anhaltende Nachfrage nach Gewerbeflächen bestätigt auch eine Analyse zum Bedarf von Gewerbeflächen im Städtedreieck Ludwigslust / Grabow / Neustadt-Glewe, die einen Bedarf von 22,6 ha im Minimalszenario und 102 ha im Maximalszenario für die Region A14 bescheinigt. Diese Nachfrage wird für 2023 bis 2040 berechnet (CIMA Beratung + Management GmbH 2023, S. 17) Kurzfristig sind innerhalb der Stadt Ludwigslust mit der Ausweisung des neuen Gewerbegebiets TE 10 Flächen vorhanden, die auf rund 18,32 ha bemessen werden. In rund drei bis vier Jahren werden weitere Flächen benötigt. Aufgrund der Dauer von Planungsprozessen und Erschließungen ist es notwendig, hierfür zeitnah geeignete Flächen zu identifizieren.

Standort	Fläche gesamt	Fläche sofort verfügbar	Fläche kurzfristig verfügbar (bis 2 Jahre)
Gewerbegebiet „Großer Kamp“	34,4 ha	2,0 ha	1,8 ha
Industriegebiet „Stüdekoppel“	26,3 ha	-	-
Gewerbegebiet Süd/Techentin	42,6 ha	-	-
Industriegebiet „Dohlsche Tannen“	24,6 ha	-	3,9 ha
Gewerbegebiet Nord	5,7 ha	-	0,7 ha
<b>Gesamt</b>	<b>133,6 ha</b>	<b>2,0 ha</b>	<b>6,4 ha</b>

*Tabelle 6: Übersicht der gewerblichen Flächen (Metropolregion Hamburg o. J.)*

Für die Gewerbestandorte ist auch die Versorgung mit Breitband von Relevanz. Diese wurde in den vergangenen Jahren stetig ausgebaut, sodass höhere Geschwindigkeiten ab 100 Mbit/s bei den Unternehmen in den Gewerbegebieten mehrheitlich abgerufen werden können (BMVI 2023). Über die WEMAG AG sowie die Deutsche Telekom läuft derzeit ein Breitbandausbau und die Breitbandförderung in Ludwigslust (siehe Kapitel 3.9).



*Abbildung 10: Gewerbegebiet Süd / Techentin*



Abbildung 12: Gewerbepark BAMA



Abbildung 11: Gewerbegebiet Nord

### 3.3.4 GESCHÄFTSLEERSTAND

2017 liegt die Leerstandsquote in der Altstadt mit 9,4% über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Im Monitoringbericht desselben Jahres wird angemerkt, dass „[e]ine sich selbst tragende Entwicklung [...] bei Sanierungen noch nicht eingetreten [ist].“ (Stadt Ludwigslust 2017, 33) Die Leerstände häufen sich in Randlagen der Altstadt, abseits der Hauptgeschäftslagen (ebd.). Dies trifft auf die Schweriner Straße und teils auf die Clara-Zetkin-Straße zu. Auch in der Lindenstraße, die jedoch zur Hauptgeschäftslage gehört, sind einige Geschäftsleerstände vorhanden (Stadt Ludwigslust 2020 b). Positiv ist, dass der Leerstand in der Schloßstraße reduziert werden konnte (Stadt Ludwigslust 2017, 34). Heute ist der Geschäftsleerstand kein flächendeckendes Problem mehr. Einzig in Randlagen der Innenstadt, im Bereich der Clara-Zetkin-Straße und in der Suhmlandstraße im Parkviertel, zeigen sich Leerstände, die teils jedoch nach kurzem Leerstand wieder Nachnutzungen finden. Der rückläufige Leerstand ist auch darauf zurückzuführen, dass langfristig leerstehende Geschäftseinheiten in Randlagen zu Wohnraum umgenutzt wurden (Stadt Ludwigslust 2020 b).



Abbildung 13: Gewerbeleerstände Schweriner Straße (Abbildung aus 2021)



### 3.3.5 EINZELHANDELSKRAFT

Zur Einschätzung der Entwicklung des Einzelhandels wird auf die einzelhandelsrelevante Kaufkraftkennziffer zurückgegriffen. Diese Kennziffer gibt an, wie das Verhältnis der Kaufkraft im Einzelhandel innerhalb eines Ortes zur deutschlandweiten einzelhandelsrelevanten Kaufkraft ist. Angegeben wird die Kennziffer als Abweichung vom bundesweiten Durchschnitt, der auf 100 beziffert wird (Junker u. Kruse 2017, 31). 2016 lag die einzelhandelsrelevante Kaufkraftkennziffer in der Stadt Ludwigslust bei 90,6 und somit um rund 10 Punkte unterhalb des Durchschnitts in Deutschland (ebd.). Damit handelt es sich um einen Rückgang im Vergleich zum Jahr 2008, wo dieser Wert bei 94,14 lag (Stadt Ludwigslust 2015, 23). Dennoch ist dieser Wert der Stadt weiterhin oberhalb des Wertes des Landkreis Ludwigslust-Parchim, der 2019 85,5 beträgt (Michael Bauer Research GmbH 2020, 10).

2008 wies der Landkreis noch eine einzelhandelsrelevante Kaufkraftkennziffer von 89,05 auf (Stadt Ludwigslust 2015, 23). Es zeigt sich somit, dass die Kaufkraftkennziffer sowohl in der Stadt Ludwigslust als auch im Landkreis rückläufig ist.

Ebenfalls rückläufig ist die Verkaufsfläche in der Stadt Ludwigslust. Während diese 2015 noch auf 39.000 m<sup>2</sup> beziffert wurde (Stadt Ludwigslust 2015, 24), lag sie gemäß des Einzelhandelskonzepts 2017 bei rund 36.250 m<sup>2</sup> (Junker u. Kruse 2017, 35). Auf der Website der Stadt Ludwigslust wird die Verkaufsfläche heute mit ca. 30.000 m<sup>2</sup> angegeben (Stadt Ludwigslust o. J. c).

### 3.3.6 EINZELHANDELSVERTEILUNG

Betriebe des Einzelhandels sind räumlich auf die Ludwigsluster Kernstadt konzentriert. In den Ortsteilen sind nur wenige Einzelhandelsbetriebe vorhanden, die auch nur kleine Verkaufsflächen aufweisen (Kruse u. Smolana 2017, 37 f.). Die Lebensmittelversorgung kann damit nicht gedeckt werden (ebd., 38). Das Stadtzentrum ist daher nach wie vor von hoher Bedeutung für die Versorgung des Umlands. Weiterhin zeichnet sich der Einzelhandel durch eine kleinteilige Struktur aus, was die geringe durchschnittliche Verkaufsfläche von 280 m<sup>2</sup> je Betrieb zeigt. Dies ist auf die in der Innenstadt vielfach sehr kleinen ansässigen Betriebe in den historischen Gebäuden zurückzuführen (ebd.). Das Einzelhandelskonzept kommt zu dem Schluss, dass der Hauptgeschäftsbereich in Ludwigslust in Bezug auf seine Versorgungsfunktion für die Gesamtstadt gut aufgestellt ist (ebd., 47).

Im Einzelhandelskonzept 2008 war der Standort Klenower Straße im Bahnhofsviertel noch als zentraler Versorgungsbereich ausgewiesen. Aufgrund der nur geringen Einzelhandelsquantität, fehlender städtebaulicher Zusammenhänge und kompakter Baustruktur wird der Bereich im Einzelhandelskonzept 2017 nicht mehr als zentraler Versorgungsbereich eingeschätzt (ebd., 50). Auch der Standort im Parkviertel ist aufgrund des nur geringen Flächenausmaßes nur noch für den Nahbereich relevant, aber nicht mehr als zentraler Versorgungsbereich (ebd., 52). Weiterhin als Sonderstandort wird die Wöbbeliner Straße eingeschätzt, der für die Versorgung mit nicht-zentrenrelevanten Sortimenten von Bedeutung ist. Der dort ebenfalls vorhandene Lebensmittelhandel leistet aufgrund der nicht-integrierten Lage und geringer Wohnbevölkerung im Umfeld nur einen minimalen Beitrag zur wohnungsnahen Grundversorgung.

Mit dem Bau eines Discounters an der L 72 konnte das bis dato bestehende Versorgungsdefizit in der Vogelgegend zum Teil abgemindert werden. Weiterhin trägt der Markt zur Versorgung von Teilbereichen des Bahnhofsviertels bei. Die neuzeitlicheren Wohngebiete im Nordosten bleiben jedoch weiterhin unversorgt bezogen auf die fußläufige Erreichbarkeit eines Marktes.

Räumliche Unterversorgungen zeigen sich in den Ortsteilen, mit Ausnahme von Techentin. Das Kaufkraftpotenzial in den Ortsteilen ist jedoch auch nicht ausreichend für die Ansiedlung eines Nahversorgungsbetriebs (ebd., 58 f.).

### 3.3.7 SWOT

#### Stärken

- geringe Arbeitslosenquote, insbesondere Jugendarbeitslosigkeit ist rückläufig
- Überdurchschnittliche Kaufkraft im Vergleich zum Landkreis
- Hohe Arbeitsplatzdichte und stabile Arbeitsplatzanzahl
- Nahversorgungsstandorte in der Kernstadt und im Ortsteil Techentin überwiegend städtebaulich gut in Wohngegenden integriert; insgesamt gute Nahversorgungssituation in der Kernstadt
- Geringe Leerstandsquote in Hauptgeschäftslage
- Überdurchschnittliches Einkommen im Landesvergleich Mecklenburg-Vorpommern
- Strategisch günstige Lage für eine weitere Gewerbeentwicklung
- Nachfrage für weitere gewerbliche Entwicklung vorhanden
- Veränderungen der Arbeitswelt und Zunahme der Arbeitskräfte in der Stadt durch verstärkte Nutzung von Homeoffice

## Schwächen

- Keine fußläufige Nahversorgung in den Ortsteilen
- Fehlende Barrierefreiheit bei Einzelhandel und Gastronomie
- Fehlende Nachwuchs- sowie Arbeits- und Fachkräfte
- Mittelfristiger Bedarf an Gewerbeflächen kann im Bestand nicht gedeckt werden

## 3.4 SOZIALES, BILDUNG UND GESUNDHEIT

### 3.4.1 KINDERBETREUUNG

2019 leben in Ludwigslust 630 Kinder im Alter zwischen einem und sechs Jahren (Einwohnermeldeamt 2020). Für diese stehen neun Kindertageseinrichtungen, sowohl in kommunaler als auch in freier Trägerschaft, zur Betreuung zur Verfügung. Zusätzlich sind nach wie vor fünf Tagesmütter im Ludwigsluster Stadtgebiet ansässig, die eine Betreuung in Kleingruppen anbieten (Stadt Ludwigslust o. J. d.). Aus Gesprächen mit der Lenkungsgruppe geht hervor, dass der Betreuungsschlüssel hoch ist. Während 2015 noch ein fehlendes Angebot beziffert wurde, ist dies heute kein Problem mehr. Im Garnisonsviertel ist eine Kita im Zuge des Campus Wohnen & Arbeiten mitgeplant und befindet sich derzeit in der Realisierung.

Mit der Ausnahme einer Kindertagesstätte in Kummer befinden sich alle Einrichtungen im Stadtgebiet. Dort sind die Einrichtungen verteilt und aufgrund der kurzen innerörtlichen Wege gut zu erreichen. Für einige Eltern kann es jedoch zu weiten Wegen zwischen Wohnort und Betreuungseinrichtung kommen, wenn bestimmte konzeptionelle Ausrichtungen der Einrichtungen bevorzugt werden und so bestimmte Standorte für die persönliche Entscheidung ausscheiden.

Die Öffnungszeiten der Kindertagesstätten sind überwiegend zwischen 6 und 18 Uhr, teils sind sie bis 17 Uhr geöffnet. Dadurch ist eine Betreuung über einen langen Zeitraum möglich.

Innerhalb der Lenkungsgruppe wurde deutlich, dass der Ausbau der Hortplätze in den vergangenen Jahren einen großen Stellenwert hatte und rund 150 neue Hortplätze geschaffen wurden. Im Schuljahr 2020/2021 wurde zudem der Hortbetrieb in der Fritz-Reuter-Schule aufgenommen (Grundschule Fritz Reuter Ludwigslust o. J.).

Ein besonderes Projekt ist die Initiative Oma Hurtig, bei dem es sich um eine Vermittlung von Wunschgroßeltern an Familien handelt. Die Wunschgroßeltern unterstützen Familien je nach Absprache in der Betreuung der Kinder, machen gemeinsam Unternehmungen, begleiten sie zu Nachmittagsveranstaltungen und erleben einen Anschluss an die Familien (Stadt Ludwigslust o. J. d.).

### 3.4.2 BILDUNGSEINRICHTUNGEN

Die folgende Tabelle führt die Schulen in Ludwigslust auf. Sie decken mit vier Grundschulen, einem Gymnasium, einer regionalen Schule und zwei Förderschulen ein breites Spektrum ab.

Schule	Anzahl Klassen		Anzahl Schüler*innen	
	2014	2023	2014	2023
<b>Regionale Schule Peter-Joseph-Lenné-Schule</b>	17	17	355	rd. 400 <sup>1</sup>
<b>Grundschule Fritz-Reuter-Schule</b>	14	12	251	220 <sup>2</sup>

<sup>1</sup> <https://www.lenne-schule-ludwigslust.de/galerie/40059/unsere-schule.html>

<sup>2</sup> <https://www.grundschule-ludwigslust.de/seite/169267/schulgeschichte.html>

<b>Grundschule Techentin</b>	4	7	88	rd. 130-140 <sup>3</sup>
<b>Private Grundschule Edith-Stein-Schule</b>	5	6	125	rd. 150 <sup>4</sup>
<b>Grundschule Kummer</b>	4	4	73	87 <sup>5</sup>
<b>Goethe-Gymnasium</b>	26	k. A.	622	k. A.
<b>Allgemeine Förderschule Johann Heinrich Pestalozzi</b>	13	k. A.	123	k. A.
<b>Förderschule Schule an der Bleiche</b>	10	12	86	rd. 95 <sup>6</sup>
<b>Summe</b>	<b>93</b>		<b>1.723</b>	

*Tabelle 7: Übersicht über alle Schulen*

Neben den aufgeführten Schulen sind in Ludwigslust zwei Berufsschulen für die weiterführende Bildung vorhanden, das regionale Berufliche Bildungszentrum des Landkreises Ludwigslust- Parchim und die berufliche Schule des Westmecklenburg Klinikums Helene- von- Bülow (Stadt Ludwigslust o. J. e). Beide Schulen existierten bereits 2015, hier sind keine Veränderungen eingetreten.

Die Edith-Stein-Schule hat einen Ersatzstandort in der Friedrich-Naumann-Allee errichtet, der 2023 bezogen wurde, sodass sich die Unterrichtsbedingungen in dieser Einrichtung deutlich verbessert haben. Hieraus ergibt sich die Chance, den Altstandort am Hamburger Tor einer neuen Nutzung zuzuführen und dadurch den städtebaulichen Missstand an dieser Stelle zu beseitigen.

Die Grundschule Techentin konnte durch einen Ergänzungsneubau weitere Räumlichkeiten für Schulklassen hinzugewinnen, sodass die Anzahl der Schulklassen von vier auf sieben erhöht werden konnte. Die ursprünglich einzügige Grundschule ist nun zweizügig, die Schülerzahlen verdoppelten sich am Standort. Der Verdopplung der Kinderzahl ist der bestehende Hort nicht gewachsen. Das alte Hortgebäude ist zu klein, weshalb der Hort auf mehrere Gebäude aufgeteilt wurde und ergänzend ein altes Schulgebäude genutzt wird. Dessen Räumlichkeiten mit Unterrichtsräumen sind funktional für den Hortbetrieb ungeeignet. Auch bauliche Defizite zeigen sich an den Gebäuden, etwa bei den sanitären Anlagen, der Energieeffizienz und der Wärmeerzeugung sowie den Fenstern und Türen. Im derzeitigen Zustand wird die Betriebserlaubnis für den Hortbetrieb nur befristet erteilt. Hier besteht Handlungsbedarf.



*Abbildung 15: Grundschule Techentin (N. Thiele)*



*Abbildung 14: Peter-Joseph-Lenné-Schule (N. Thiele)*

<sup>3</sup> <https://www.grundschule-techentin.de/seite/448962/unsere-schule.html>

<sup>4</sup> <https://www.edith-stein-schule-lwl.de/lwl/Grundschule/Klassen/>

<sup>5</sup> <http://www.grundschule-kummer.de/seite/333168/%C3%BCber-uns.html>

<sup>6</sup> <https://www.schuleanderbleiche.de/die-schule/>

Das Gebäude der Regionalen Schule Peter-Joseph-Lenné wurde als Schlüsselmaßnahme des ISEK 2015 mit einem Atrium ausgestattet, da die Bauweise und Geometrie des Gebäudes (sogenannter H-Typ) mit hohem Anteil von Verglasung zu hohen Energiekosten und hohen Raumtemperaturen führten. Durch den Umbau des Innenhofs zu einem Atrium konnten messbare Energieeinsparungen erzielt werden, da ein Teil der Außenwände zu Innenwänden umgewandelt wurde. Heute zeigen sich an den Außenseiten weiterhin hohe Wärmeeinträge durch Sonneneinstrahlung, was die Unterrichtsqualität beeinträchtigt, fossile Energieträger werden genutzt und an der Außenhülle kommt es zu Wärmeverlusten im Winter bzw. Wärmeeinträgen im Sommer. Dementsprechend zeigen sich weitere Sanierungsbedarfe des Schulgebäudes.

Für die Grundschule Kummer sind in den nächsten Jahren ebenfalls Maßnahmen erforderlich. Das Schulgebäude, erbaut Ende der 1960er Jahre, wurde zwar zwischenzeitlich modernisiert, aber ist dennoch in die Jahre gekommen und weist Sanierungsbedarf auf, da sich u. a. der Anhydritboden auflöst und die Wärme- sowie Stromerzeugung veraltet ist. Die Freiräume des Schulgeländes haben Gestaltungsbedarf. Der Schulstandort hat eine besondere Bedeutung als Standort im ländlichen Raum.

Die Schulen sahen sich insbesondere während der Corona-Pandemie mit Ansprüchen des digitalen Unterrichts konfrontiert. Hier fehlte es an Ausstattung. Die Stadt hat bereits erste Unterstützung ermöglicht. Dennoch ist die Digitalisierung der Schulen ein dauerhaftes Thema.

Zur Verbesserung der Schulwege und zur Reduzierung von Verkehrsunfällen fanden im Frühjahr 2023 Workshops mit den Schulen in Ludwigslust, Fachbereichen der Verwaltung und Fachbüros statt. Vorangeschaltet war eine Befragung von Eltern von Schulkindern der Grundschule Techentin und der Regionalschule, aus der Hinweise auf Problemstellen auf den Schulwegen entnommen wurden. So zeigte sich etwa bei der Grundschule Techentin ein Anteil von rund 32 %, die mit dem Auto zur Schule gebracht werden. Überwiegend steigen die Kinder direkt vor der Schule aus. Rund 40 % der Befragten gaben an, dass ihre Kinder mit dem Fahrrad kommen, rund 23 % gehen zu Fuß. Dies ist auch ähnlich bei der Regionalen Schule Peter-Joseph-Lenné-Schule. Hier ist der Anteil des Autos jedoch deutlich geringer, da mehr Kinder mit Bus oder Bahn kommen. Dies ist sicher auf die Lage der Schule in der Nähe des Bahnhofs zurückzuführen. Problemstellen in den Straßenräumen zeigen sich insbesondere an komplexen Kreuzungen, die schwer überschaubar sind, bei gleichzeitig hohem Verkehrsaufkommen. Dies erschwert die Querungen erheblich. Zur Vertiefung des Themas und zur weiteren Entwicklung von Lösungsansätzen ist die Erstellung eines Schulwegeplans für die Grundschule Techentin sowie die Durchführung von Projektwochen an der Peter-Joseph-Lenné-Schule geplant. Für alle weiteren Schulen liegen keine Informationen vor. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Probleme auf den Schulwegen ähnlich gelagert sind.

### 3.4.3 PFLEGE

Aus der nachfolgenden Übersicht gehen die vorhandenen Betreuungseinrichtungen in Ludwigslust hervor. In der 2. Fortschreibung ist auch noch die Rede von zwei weiteren Einrichtungen des betreuten Wohnens. Diese sind im Pflegeportal LUP nicht enthalten. Neben immobilien Einrichtungen sind zudem vier ambulante Pflegedienste in Ludwigslust tätig (Landkreis Ludwigslust-Parchim o. J.).

Für die Zukunft werden Betreuungsmöglichkeiten für ältere Menschen aufgrund der zunehmenden Alterung der Ludwigsluster Bevölkerung grundsätzlich wichtiger, da von einem Anstieg des Bedarfs auszugehen ist. Die Altersstruktur (siehe Kapitel 3.1) zeigt, dass die Anzahl älterer Menschen weiter steigt.

Betreuungsart	Trägerschaft	Kapazitäten
Stationäre Pflege	Stift Betlehem	88 Plätze <sup>7</sup>
	AWO	61 <sup>8</sup>
Tagespflege	Tagespflege Parkidylle GmbH	20
	Tagespflege Johnke	

<sup>7</sup> <https://www.stift-bethlehem.de/ldh.html>

<sup>8</sup> <https://www.awo-ludwigslust.de/senioren/altenpflegeheim-alexandrinresidenz/>

	AWO	16 <sup>9</sup>
	Volkssolidarität Südwestmecklenburg e. V.	21 <sup>10</sup>
	Stift Betlehem	59 Wohnungen <sup>11</sup>
Betreutes Wohnen	ASB	
	Hauskrankenpflege Tiede & Partner GbR	

*Tabelle 8: Übersicht über Pflegeeinrichtungen*

### 3.4.4 INTEGRATION UND PARTIZIPATION

In Kapitel 3.1 wird deutlich, dass Ludwigslust eine heterogene Stadt und somit Wohnort für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen ist. Trotz der vielfältigen Bevölkerungsstruktur sind ein vertiefter Austausch und umfassende Begegnungen selten, bislang wird in erster Linie ein Nebeneinander verschiedener sozialer und kultureller Gruppen wahrgenommen. Migrant\*innen sind noch nicht ausreichend in bestehende Strukturen wie Netzwerke, Vereine und Institutionen integriert und dort unterrepräsentiert. Dies hemmt die Identifikation mit den Einrichtungen und die Anerkennung (Integrationsbeirat der Stadt Ludwigslust 2020).

Für den sozialen Zusammenhalt, die Teilhabechancen und das Zugehörigkeitsgefühl aller sind Begegnungsorte und -möglichkeiten von großer Bedeutung, in denen für die gesamte Bevölkerung Möglichkeiten zum Zusammenkommen bestehen. Insbesondere niedrigschwellige Angebote sind hier von Relevanz, da sie über einen erleichterten Zugang verfügen. In diesem Bereich engagieren sich bereits einige Institutionen wie Vereine, Initiativen, soziale Träger\*innen und die Kirchen. Auch der Integrationsbeirat leistet hier wertvolle Arbeit und ist eine Stimme von und für zugewanderte Menschen. Seitens der Stadt Ludwigslust bestehen die Stelle einer Welcome-Lotsin als Ansprechperson für die Verwaltung und zugezogene Menschen sowie einer Verwaltungsmitarbeiterin, die lokale Akteur\*innen miteinander vernetzt. Dennoch ist Integration bislang keine Querschnittstätigkeit. Hier sind Verknüpfungen der verschiedenen Stellen notwendig, sowohl innerhalb der Stadtverwaltung und der Politik als auch die Zusammenarbeit zwischen Stadt und Landkreis, der zuständig für Integrations- und Flüchtlingspolitik ist. Außerdem stehen kommunale Instanzen oftmals vor der Herausforderung, Stellen und Angebote für die Integration und Teilhabe langfristig zu finanzieren (ebd.).

Für das Zusammenkommen sind schon verschiedene Anlaufstellen vorhanden. Es ist jedoch auffällig, dass diese nicht im Parkviertel vorhanden sind. Hier fehlen professionell angeleitete Treffpunkte und Aufenthaltsorte für alle Bevölkerungsgruppen. Verweilorte im öffentlichen Raum sind im gesamten Stadtgebiet wenig vorhanden bzw. die vorhandenen Flächen laden kaum zum Aufenthalt ein.

### 3.4.5 GESUNDHEITSVERSORGUNG

2015 waren sechs Apotheken vorhanden, heute sind es noch fünf (Stadt Ludwigslust o. J. f). Unverändert ist das Vorhandensein des Krankenhauses, das weiterhin von hoher Relevanz für das Mittelzentrum Ludwigslust ist.

Die medizinische Versorgung mittels ärztlicher Praxen wurde 2014 von 49 niedergelassenen Ärzt\*innen sichergestellt. Heute sind es 51 Ärzt\*innen, von denen 37 niedergelassen tätig sind und 14 im Angestelltenverhältnis arbeiten. Sie sind entweder bei Vertragsärzt\*innen oder im Medizinischen Versorgungszentrum (MVZ) angestellt (KVMV 2020). Die meisten Ärzt\*innen sind als Hausärzt\*innen tätig, gefolgt von 11 Psychotherapeut\*innen und fünf Gynäkolog\*innen (siehe Tab. J). 2015 war die Geburtshilfe noch als ein Bereich ausgemacht worden, in dem ärztliche Stellen fehlten, ebenso wie in der Kinder- und Jugendmedizin. Dort sind heute nur zwei Ärzt\*innen ansässig, sodass diese Problemstellung nicht behoben ist. Zu beachten ist, dass einige Ärzt\*innen keine Vollzeitstellen belegen, sondern Viertel-, Halbe- oder Dreiviertel-Stellen innehaben und daher insgesamt eine geringere Anzahl an Stellen als Ärzt\*innen vorhanden ist. So sind etwa 5 Gynäkolog\*innen in Ludwigslust tätig, von denen

<sup>9</sup> <https://www.awo-ludwigslust.de/senioren/altenpflegeheim-alexandrinenresidenz/>

<sup>10</sup> <https://vs-swm.de/einrichtungen/senioreinrichtungen/tagespflege-ludwigslust>

<sup>11</sup> <https://www.stift-bethlehem.de/wohnen.html>

aber zwei nicht in Vollzeit tätig sind, sodass insgesamt vier Vollzeitstellen im Bereich der Gynäkologie bestehen (ebd.).

Fachgebiete	Anzahl Ärzt*innen	
	Zulassung	Anstellung bei Vertragsarzt o. MVZ
Hausärzt*innen (Allgemeinmedizin / Innere Medizin)	10	5 (4,25 Stellen)
Psychotherapie	11 (9,0 Stellen)	-
Gynäkologie	2	3 (2,0 Stellen)
Augenheilkunde	3	-
Chirurgie	2	1
Innere Medizin, fachärztlich	-	2 (1,25 Stellen)
Dermatologie	2	-
Kinder- und Jugendmedizin	2	-
Orthopädie	1	1
Nervenheilkunde	1	1
Radiologie	1	1 (0,25 Stellen)
Hals-Nasen-Ohrenheilkunde	1	-
Urologie	1	-

*Tabelle 9: Übersicht über Ärzt\*innen nach Fachgebieten*

Dass in der Zukunft deutlich mehr ärztliche Stellen geschaffen werden können, ist jedoch unwahrscheinlich. Die Kassenärztliche Vereinigung des Landes Mecklenburg-Vorpommerns, zuständig für die Erteilung von Zulassungen für die Ansiedlung von ärztlichen Stellen, weist für den Mittelbereich Ludwigslust folgende Bedarfe und Sperrungen von Zulassungen der einzelnen Fachgebiete aus:

Fachgebiet	Anzahl Zulassungsmöglichkeiten
Hausärztliche Stellen	5,5
Kinder- und Jugendmedizin	gesperrt
Augenheilkunde	gesperrt
Chirurgie	gesperrt, Versorgungsgrad über 140 %
Dermatologie	0,5
Gynäkologie	gesperrt

HNO	1,5
Nervenärzt*innen	gesperrt
Orthopädie	gesperrt
Psychotherapie	gesperrt
Urologie	0,5

*Tabelle 10: Zulassungsmöglichkeiten der ärztlichen Fachgebiete (KVMV o. J.)*

In den meisten Fachbereichen bestehen gemäß der KVMV keine Möglichkeiten für die Zulassung weiterer Stellen, um Überversorgungen zu vermeiden. Einzig weitere Hausärzt\*innen, eine halbe Stelle in der Dermatologie sowie in der Urologie und 1,5 Stellen in der Hals-Nasen-Ohrenkunde sind noch möglich. Trotz der in einigen Fachbereichen recht geringen Anzahl der Stellen im Bestand, etwa bei der Kinder- und Jugendmedizin, bestehen aufgrund der Sperrungen der Zulässigkeiten durch die KVMV jedoch keine realistischen Möglichkeiten zur Neuansiedlung.

Eine der Sorgen in der Bevölkerung ist, dass in den kommenden Jahren eine Vielzahl von ärztlichen Stellen zugunsten der Rente aufgegeben und mangels Nachwuchskräfte nicht nachbesetzt werden. Eine Anfrage an die KVMV zur Altersstruktur hat ergeben, dass 10 der 51 Ärzt\*innen zwischen 60 und 69 Jahre alt sind. Der Großteil der Ärzt\*innen, 27 an der Zahl, befindet sich im Alter zwischen 50 und 59 Jahren. Nur 14 sind unter 50 Jahre und nur zwei unter 40 Jahre alt. Hier ist absehbar, dass in naher Zukunft nicht mehr alle Ärzt\*innen beruflich tätig sein werden. Besonders kritisch ist dies für die Kinder- und Jugendmedizin, da von den zwei Ärzt\*innen dieser Fachrichtung eine Person der Altersgruppe der 60- bis 69-Jährigen angehört und die andere Person mit 50 bis 59 Jahren nur geringfügig jünger ist. Aufgrund des Anstiegs der jungen Altersgruppen (siehe Kapitel 3.1) ist es von großer Relevanz, dass auch zukünftig zwei Stellen in der Fachrichtung der Kinder- und Jugendmedizin vorhanden sind. Auch bei Hausärzt\*innen sind drei Personen zwischen 60 und 69 Jahre alt, 7 zwischen 50 und 59 Jahre. Angesichts der zunehmenden Alterung der Ludwigsluster Bevölkerung ist es im Interesse aller, dass die in den kommenden Jahren frei werdenden Stellen nachbesetzt werden. Auch heute bestehen schon Defizite in der ärztlichen Versorgung, da die Wartezeiten in einigen Praxen lang sind, wie Teilnehmende in Gesprächsrunden aufzeigen.

### 3.4.6 SWOT

#### Stärken

- Gute Ausstattung in der vorschulischen Kinderbetreuung sowie im Schul- und Bildungswesen
- Es wurden 150 Hortplätze geschaffen und es gibt einen hohen Betreuungsschlüssel
- Hoher Versorgungsgrad an Angeboten an altersgerechten Wohnformen und Pflegeangeboten
- Krankenhaus als Standortvorteil

#### Schwächen

- Fehlendes medizinisches Angebot für Kinder- und Jugendmedizin (auch keine weiteren Zulassungen möglich)
- Anstehender Generationenwechsel der Ärzt\*innen und fehlende Nachbesetzung, insbesondere in der Kinder- und Jugendmedizin
- Schulen fehlt es an Infrastruktur und Ausstattung für den digitalen Unterricht
- Schulwege werden teils als unsicher und konfliktiv wahrgenommen
- Vereinzelte Sanierungs- bzw. Umbauebedarfe bei Gemeinbedarfseinrichtungen wie z. B. der Hort in Techentin
- Fehlende Treffpunkte und Verweilmöglichkeiten für alle Bevölkerungsgruppen

## 3.5 KULTUR, FREIZEIT UND TOURISMUS

### Tourismus

Wie bereits in der 2. Fortschreibung von 2015 dargestellt, verfügt Ludwigslust über eine Vielzahl von kulturhistorischen Sehenswürdigkeiten im innerstädtischen Bereich wie das Schloss Ludwigslust, den angrenzenden Schlosspark mit rund 120 ha, die Stadtkirche, die barocke Architektur der Stadt und mehrere Museen. Kulturelle Angebote werden von verschiedenen Institutionen, Vereinen und Einrichtungen bereitgestellt. Im Gegensatz zu 2015 besteht der Kunst- und Kulturverein jedoch nicht mehr, dieser löste sich 2017 aufgrund fehlender Nachfolge auf (Schulze 2017). Dennoch besteht weiterhin ein vielfältiges Kulturangebot, das Teil der Identität der Stadt ist und nicht nur für Bewohner\*innen attraktiv ist, sondern auch für den Tourismus. Großveranstaltungen, etwa das „Kleines Fest im großen Park“ und Erholungsmöglichkeiten wie der o. g. Schlosspark und Radwanderwege ergänzen das touristische Angebot. So führt durch Ludwigslust zum einen der Elbe-Ostsee-Radwanderweg sowie der Residenzstädte-Rundweg. Bei beiden Fernwegen sind das Schloss und der Schlosspark Sehenswürdigkeiten entlang der Wege (Stadt Ludwigslust 2015, 32; Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. o. J.). Auffällig ist, dass diese Radwege nur das Schloss und den Schlosspark in den Fokus nehmen, nicht aber die barocke Altstadt. Daher werden Radwandernde an der Innenstadt und den Einkaufsbereichen vorbeigeführt.



Abbildung 16: Schloss Ludwigslust

Nach wie vor stellen die vorhandenen Landschaftsräume mit Waldgebieten und der Lewitz ein Potenzial für Naherholung und Fremdenverkehr dar. Die Lewitz, eine Wiesenlandschaft, liegt im nordöstlichen Bereich von Ludwigslust und ist besonders für Natur-, Wander- und Radwandertourismus attraktiv (Verein Lewitz e.V. o. J.).

Der Tourismus stellt einen Wirtschaftsfaktor dar, der weiterhin gesichert werden soll. Dazu ist die Stadt mitsamt Umland in der 2016 neu aufgestellten Landesraumentwicklungsplanung durch die Landesbehörde erneut als Vorbehaltsgebiet Tourismus fest-

gelegt (Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung 2016 a). Dies bedeutet, dass dem Tourismus und der Erholung ein besonderer Stellenwert beigemessen wird (Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung 2016 b, 61).

2013 übernachteten rund 18.000 Gäste in Ludwigslust und blieben durchschnittlich für 1,9 Tage in der Stadt (Stadt Ludwigslust 2015, 31). Sechs Jahre später sind beide Werte zurückgegangen, ca. 17.400 Übernachtungsgäste konnten verzeichnet werden, die nur noch 1,7 Tage im Durchschnitt in Ludwigslust verbrachten. Der Trend geht jedoch nach oben, da die Zahlen der Übernachtungsgäste um rund 7 % und die der Übernachtungsdauer um rund 8 % im Vergleich zum Vorjahr stiegen (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2020 d). Als Stadtziel steht Ludwigslust wie auch andere Städte vor dem Problem einer dauerhaften Auslastung und längeren Aufenthalten. Dieser Ein-Tag-Tourismus wird durch Veranstaltungen verstärkt.

Für eine nachhaltige Anreise mit der Bahn kommt der Verbindung vom Bahnhof zur Innenstadt und zum Schloss eine große Bedeutung zu, die über die Bahnhofsstraße verläuft. Die Navigation zu Fuß durch die Stadt für ortsfremde Menschen wurde durch die Schaffung neuer Informationsstelen deutlich verbessert. Darauf sind neben einem Stadtplan die wichtigsten Ziele innerhalb der Innenstadt aufgezeigt. „Die Ziele auf den Stelen wurden in unterschiedlichen Höhen angebracht, damit auch kleinere und mobilitätseingeschränkte Personen diese lesen können.“ (Stadt Ludwigslust o. J. g) Für die Anreise mit dem MIV ist ein Parkleitsystem installiert worden, das sich gut navigieren lässt. Darüber hinaus bestehen weitere Angebote zur Navigation und Orientierung durch die Stadt, wie etwa Routen und Führungen, u. a. in digitaler Form durch die EntdeckerRouten-App, die in Zusammenarbeit des Städtedreiecks umgesetzt wurde (Stadt Ludwigslust o. J. h). Zudem besteht nach wie vor ein Cityplan für Senior\*innen und Menschen mit Behinderung sowie ein Jugendstadtplan, die neben der Orientierung auch der

Information über hilfreiche Stellen zur Bewältigung des Alltags bieten. Die Bekanntmachung von Veranstaltungen wird auch verstärkt über neue digitale Kanäle wie soziale Medien betrieben, dort ist die Stadt sehr aktiv.

Im Jahr 2013 wurde eine Marketingstrategie für Ludwigslust erarbeitet, deren Inhalte auch im ISEK 2015 aufgegriffen wurden. Dazu gehörten u. a. die Handlungsfelder und Ziele „Wirtschaftsstandort im Drehkreuz des Nordens“, „Schloßstadt mit Persönlichkeit“, „Lebenswertes Zentrum zwischen den Metropolen“ und „Natürliche Idylle abseits des Alltags“ (CIMA Beratung + Management GmbH 2013, 37). Verschiedene Maßnahmen wurden benannt, wie etwa die Entwicklung eines Logos, eine Veränderung der Außendarstellung, eine Imagekampagne, verschiedene Schulungsangebote, Inszenierung der Plätze, Flächenmanagement, ein Leitsystem und verstärkte Öffentlichkeitsarbeit (ebd., 34, u. 39-53).

### Freizeit- und Kulturangebote

Kulturelle Beiträge werden entscheidend von den vorhandenen Einrichtungen geleistet, etwa das Kino in der Kanalstraße und die Stadtbibliothek durch diverse Veranstaltungen. Auch die Stadt selbst ist als Veranstalterin tätig, etwa bei der Kunst- und Kulturnacht. Angebote für alle Altersgruppen sind u. a. über den Zebef e. V., Zentrum für Bildung, Erholung und Freizeit zugänglich, das verschiedene Projekte und Angebote leitet, die das Zusammenkommen der Generationen und ein Miteinander der Bevölkerung initiieren. Dazu gehören etwa der Betrieb des Mehrgenerationenhaus mit Café am Alexandrinenplatz, des Jugendklubs und der Kinder- und Jugendwerkstatt (Zebef e. V. o. J.). Weiterhin sind diverse Sportflächen vorhanden. Dennoch besteht auch heute keine Bade- oder Schwimmmöglichkeit in Ludwigslust. In Grabow befindet sich ein Waldbad, in dem auch der Schwimmunterricht der Ludwigsluster Grundschüler\*innen stattfindet (Hennes 2016). Zur Vorbereitung der Errichtung eines Schwimmbads wurde eine Machbarkeitsstudie erstellt. Zur Umsetzung sind Fördermittel für die Baukosten sowie eine sichergestellte Finanzierung der Unterhaltskosten Voraussetzung.



Abbildung 17: Sportplatz Erwin Bernien

Im Rahmen der Zukunftswerkstatt wurde eine Befragung von Jugendlichen durchgeführt, die auf die Nutzung von Orten und Angeboten abzielte. 91 Jugendliche nahmen daran teil. Bekannte und häufig genutzte Orte, die den Jugendlichen überwiegend gut gefallen, sind der Schlossplatz, der Alexandrinenplatz, die Esso-Tankstelle und das LUNA-Filmtheater in der Kanalstraße.

Bekannte Orte, die von rund der Hälfte der Befragten genutzt werden, sind der Skateplatz, der Sportplatz Erwin Bernien, der Basketballplatz, die Wiese neben dem Gymnasium und der Holzspielplatz in der Bauernallee. Mehrheitlich unbekannte und weniger genutzte Orte sind die Jugendwerkstatt, der Grillplatz im Parkviertel und der Spielplatz im Ahrensburger Ring. Denjenigen, die diese Orte nutzen, gefallen die Orte.

In Bezug auf Veranstaltungen werden die meisten abgefragten Events weniger genutzt, etwa die Young Style Party, Kunst- und Kulturnacht, Schlosskonzerte, VeloLust oder das Open-Air-Kino. Einzig sehr bekannt und häufig besucht ist das Lindenfest.



Abbildung 18: Holzspielplatz Bauernallee



Abbildung 20: Sportforum Erwin Bernien



Abbildung 19: Schweizer Haus

Kultur- und Sportveranstaltungen können im Erwin Bernien Sportforum stattfinden, das wesentlicher Bestandteil des Vereins- und Breitensports ist. Heute ist das Forum jedoch aufgrund von Modernisierungsrückständen stark sanierungsbedürftig und entspricht nicht mehr den Anforderungen an moderne Veranstaltungsräume für Sport und Kultur. Der Bedarf zur Nutzung des Sportforums ist jedoch weiterhin ungebrochen. Weitere Veranstaltungen werden in der Stadthalle durchgeführt, die bis zu 490 Personen fassen kann. Diese ist in grundsätzlich gutem Zustand, weist jedoch Mängel in der technischen Ausstattung auf.

Für den alten, sich nicht mehr in Nutzung befindlichen Wasserturm wurde im Rahmen der Stadtvertretung ein Antrag auf Umbau zu einem Kletterturm gestellt. Dieses Vorhaben wurde geprüft und kann aufgrund des notwendigen finanziellen und baulichen Aufwands nicht umgesetzt werden.

Das gastronomische Angebot weist Lücken auf. So ist das Schweizer Haus – ein Fachwerkhaus im nordwestlichen Bereich des Schlossparks – zwar saniert, aber es steht leer. Eine öffentliche Nutzung wäre wünschenswert und könnte zur Attraktivität des Schlossparks insgesamt weiter beitragen. Dies wird jedoch durch die Lage innerhalb des Parks erschwert, die eine Anbindung mit dem Pkw, etwa für Anlieferungen oder Gäste, fast unmöglich macht. Zudem fehlen in der Stadt Restaurants. Dafür haben jedoch in den vergangenen Jahren einige Cafés und Eisdielen eröffnet und ergänzen den Bestand.

Zurzeit besteht eine große Herausforderung in der Aufrechterhaltung der kulturellen Angebote, Veranstaltungen und Einrichtungen, da diese durch die Folgen der Corona-Pandemie in ihrem Bestehen stark gefährdet sind. Die Sicherung der Kultur ist von großer Bedeutung, insbesondere da Kunst und Kultur einen elementaren Teil von Ludwigslust darstellen.

Für die Zukunft werden weitere Treffpunkte und Orte zum Austausch und Miteinander gewünscht. Teilnehmende Expert\*innen des ersten Arbeitskreises berichten, dass es dabei sowohl um Treffpunkte innerhalb von Gebäuden als auch auf den öffentlichen Grün- und Freiräumen geht. Besonderer Bedarf wird hierfür v. a. im Parkviertel genannt, aber auch die Ortsteilvorsteher sehen Bedarfe in den Ortsteilen. Besonders niedrigschwellige Angebote werden gewünscht, da die Beteiligung darüber im Vergleich zu formellen Strukturen wie Vereinen mit weniger Hemmungen verbunden ist und leichter gelingt (Integrationsbeirat der Stadt Ludwigslust 2020).

## SWOT

### Stärken

- Gute Öffentlichkeitsarbeit über verschiedene Medien
- Gute, inklusive Navigation und Orientierung durch Neuanlage von attraktiv gestalteten Informationsstelen
- Touristische Anziehungskraft und bekannte Marke der Stadt mit barockem Schloss
- Gute Anbindung touristischer Punkte an Innenstadt (Schloss, Stadtkirche, Schlosspark)
- Großveranstaltungen wirken als Besuchermagnet
- Große Themenvielfalt der Angebote – Kulturangebote und Sportmöglichkeiten
- Waldgebiete und Schutzgebiete als Naherholungsgebiete

- Angebote für Wohnmobil-Tourismus durch neuen Caravanstellplatz geschaffen, der gut angenommen wird
- Angebote für Jugendliche und Familien durch den sozialen Träger Zebef vorhanden

### Schwächen

- Rückgang der ohnehin kurzen Aufenthaltsdauer sowie der Anzahl an Übernachtungsgästen im Vergleich zu 2013
- Leerstehender Kulturort Schweizer Haus
- Radwanderwege führen nicht durch die Innenstadt
- Rückgang des kulturellen Angebots aufgrund der Folgen durch die Covid19-Pandemie
- Fehlende Schwimm- und Bademöglichkeiten
- Sporteinrichtungen sind teils in die Jahre gekommen und weisen Sanierungsbedarf auf

## 3.6 EXKURS STADTVERSPRECHEN

Im Rahmen der Entwicklung eines neuen Leitbilds für die Metropolregion Hamburg wurde im Entwurf der Büros urbanista und Defacto als eine Strategie die Entwicklung der regionalen Zentren benannt. Mit der Steigerung der Attraktivität der regionalen Zentren soll das vorhandene Lebensstil- und Dynamikgefälle in der Metropolregion Hamburg ausgeglichen werden. Diese Aufgabe kommt auch Ludwigslust zu, da die Stadt im Entwurf als Zentrum mit regionaler Bedeutung und dementsprechend starkem Stadtversprechen benannt wird.

Stadtversprechen wird als dezidierte Aufgabe der Zentren benannt, womit nicht nur die Zentralität der Orte, sondern auch das Erlebnis von Stadtraum gemeint ist. Das Stadtversprechen zielt auf ein Versprechen und ein Vorhandensein einer breiten Vielfalt von Nutzung und Angebot, von urbanen und modernen Räumen und Infrastrukturen ab. Dies ist nicht nur für die Bevölkerung des eigenen Stadtgebiets von Bedeutung, sondern die Schaffung und Vorhaltung von städtischen Strukturen ist auch für den umliegenden Einzugsbereich von ländlicheren Gebieten von Relevanz (urbanista & Defacto 2023, S. 17). Das Stadtversprechen ergänzt somit das Aufgabenfeld Ludwigslusts und führt zu einer weiter steigenden Bedeutung der vielfältigen Nutzungen und Angebote innerhalb der Stadt. Die Stadt sollte dazu beitragen, ihr Stadtversprechen einzulösen.

## 3.7 SIEDLUNGSENTWICKLUNG UND STÄDTEBAU

Die Stärken des ISEK 2015 im Bereich des Städtebaus sind auch aus heutiger Sicht noch als Stärken der Stadt einzuschätzen: So wird Ludwigslust von dem Ludwigsluster Kanal wie von einem blauen Band durchzogen und die denkmalgeschützte Bebauungsstruktur prägt das Stadtbild und sorgt für einen Wiedererkennungsfaktor. Seit 2015 ist die Bebauungsstruktur überwiegend unverändert, es sind lediglich vereinzelt neue Gebäude entstanden, die sich aber in die Struktur eingliedern. Prägend ist die verdichtete Innenstadt, die von Einfamilienhausgebieten in kleinteiliger Bauweise und Großstrukturen wie Gewerbe und sozialen Einrichtungen umgeben ist.

### 3.7.1 BAUVORHABEN

Eines der größten Bauvorhaben in den letzten Jahren ist die Entwicklung des Garnisonsgeländes. Zum Zeitpunkt der 2. Fortschreibung war das Gelände noch ohne Nachnutzung, heute soll u. a. auf der Fläche das Projekt „Campus Wohnen und Arbeiten“ entstehen. Die vormals vorhandenen und nicht mehr genutzten Kasernen wurden 2019 vollständig abgerissen. An dessen Stelle entstanden neben dem DevelUP mehrere Wohngebäude u. a. mit Pflegekonzept sowie eine Kindertagesstätte (VenusVenture Gruppe 2019, 3 ff.).

Östlich der Flächen des Campus schließt der Bebauungsplan LU 27 an. Hier sind Ein- und Mehrfamilienhäuser sowie Reihenhäuser geplant. Die ersten Eigenheime sind bereits bebaut und bezogen. Für die erste Baureihe zur Straße hin wurde ein Bauräger in einem Interessensbekundungsverfahren gewonnen, der dort die Reihen- sowie Mehrfamilienhäuser im Reihenhausstil errichten soll. Diese sollen eine einheitliche Raumkante entlang der Straße bilden. Im Norden des Stadtgebiets wurden auf den Flächen des ehemaligen Wasserwerks und einer ehemaligen Kleingartenanlage im Rahmen der Bebauungspläne LU 33 und LU 29 Flächen für Eigenheime umgenutzt und größtenteils bereits bebaut. Mit diesen Konversionen ist es gelungen, innerstädtische, schon verdichtete Flächen nachzunutzen und so eine zusätzliche Flächeninanspruchnahme zu vermeiden.

In Hornkaten wurde ein Teil einer landwirtschaftlichen Fläche in Wohnbauland umgewandelt. So konnten vier Grundstücke gebildet werden, von denen drei bereits verkauft sind. In Kummer und in Techentin ist derzeit die Aufstellung von Bebauungsplänen für die Schaffung von Wohnflächen in der Vorbereitung.

### 3.7.2 LEERSTÄNDE UND SANIERUNGSBEDARFE

Leerstände und Sanierungsbedarfe waren ein großes Problem der Ludwigsluster Altstadt, weshalb hierfür ein Sanierungsgebiet geschaffen wurden. In den vergangenen Jahren standen hier noch einige Bauten leer und wiesen einen Sanierungsbedarf auf. 2014 lag die Leerstandsquote bei 10,4 % (Stadt Ludwigslust 2015, 26). Es konnten vielfach Sanierungen im Sanierungsgebiet „Altstadt“ angegangen werden, etwa im Bereich des Kirchplatzes. Bis zum Jahr 2017 ist die Leerstandsquote weiter auf 9,4 % gefallen, was oftmals auf Vollsanierungen mit anschließender Nachnutzung als Wohnraum zurückzuführen ist. Dennoch lag die Leerstandsquote der Altstadt über dem Durchschnitt der Gesamtstadt (Stadt Ludwigslust 2017, 33; Stadt Ludwigslust 2020 c, 24).

Eine heutige Begehung zeigt jedoch, dass Leerstände kein flächendeckendes Problem sind, sondern zumeist in Randlagen auftreten. Hiervon betroffen ist der rückwärtige Bereich der Schweriner Straße und Breite Straße mit der Letzte Straße, Seminarstraße, Große und Kleine Bergstraße. Hier häufen sich Leerstände und Sanierungsbedarfe der Gebäude sowie Missstände im öffentlichen Raum, da die Straßenräume nicht barrierefrei und uneben sind sowie kaum Raum für den Fußverkehr bereithalten. Der beschriebene Bereich fällt städtebaulich und optisch im Vergleich zur sonstigen Altstadt besonders auf.



Abbildung 21: Gebäude Letzte Straße



Abbildung 22: Gebäude Große Bergstraße



Abbildung 23: Kleine Bergstraße

Entlang der Clara-Zetkin-Straße ist in einem Straßenabschnitt mit der angrenzenden Nummerstraße vereinzelter Geschäftsleerstand vorhanden, teils sind Gebäude sanierungsbedürftig.

Früher vorhandene Leerstände von sanierungsbedürftigen Gebäuden am Bassin werden derzeit behoben, da das Prinzenpalais



Abbildung 24: Fußweg Große Bergstraße

samt Nebengebäude von der städtischen Wohnungsbaugesellschaft VEWOBA gekauft wurde und derzeit saniert wird. Außerdem werden Investitionen von privater Hand beständig angefragt und durchgeführt, sodass kleinteilige Modernisierungen vielfach vorgenommen werden und so erfolgreich zu einem attraktiven Stadtbild beitragen.

Von einem Großteil der Gebäude in Ludwigslust ist anzunehmen, dass aufgrund des Gebäudealters energetische Missstände vorliegen und energetische Sanierungen, zumindest in Teilbereichen, notwendig sind. Hierzu zählen u. a. ältere Heizungsanlagen, fehlende Dämmungen der Fassaden und Dächer sowie nicht mehrfach verglaste Fenster. So haben etwa die Wohngebäude der VEWOBA im Bahnhofs- und Parkviertel eine ausreichende Dämmung, aber benötigen in Zukunft Sanierungen der Dächer. Auch in der Altstadt sind energetische Sanierungen ein Thema, die bei denkmalgeschützten Gebäuden im Einklang mit dem Denkmalschutz und der zuständigen Behörde erfolgen müssen. Hier zeigen sich derzeit wiederholt Konflikte.



Abbildung 25: Gebäude Bahnhofsviertel

### 3.7.3 STRAßENRÄUME

Nicht nur die Sanierung von Gebäuden ist vorangeschritten, sondern auch die von öffentlichen Plätzen und Straßenräumen wie bspw. der Lindenstraße, der Kirchenplatz, Neue Straße oder Nummerstraße (Stadt Ludwigslust 2020 c). Dies hat deutlich positive Effekte auf das Erscheinungsbild der Straßenräume und wertet diese entschieden auf (ebd.).

Großzügig dimensionierte Straßenräume „vermitteln ein Gefühl der Weite und Freiheit.“ (CIMA Beratung + Management GmbH 2013, 43). Diese Straßenräume sind jedoch teils überdimensioniert, werden in dieser Größe nicht benötigt und wirken bei geringer Frequentierung leer und unbelebt. Durch ruhenden Verkehr werden die Eindrücke eines unbelebten Raumes verstärkt. Dies ist etwa in der Bahnhofstraße oder in der Schloßstraße der Fall. Aufgrund der Straßenbreite bestehen Möglichkeiten zur Umstrukturierung des Raumes zwischen verschiedenen Verkehrsteilnehmer\*innen. Damit die Räume nicht weiter leer wirken, empfiehlt das Stadtmarketingkonzept eine Bespielung der Flächen (CIMA Beratung + Management GmbH 2013, 43).

Größere Infrastrukturen schaffen an mehreren Stellen Trennungswirkungen im Stadtgebiet. Neben der Hochbrücke trat bislang auch eine Zäsur durch die vorhandenen Bahnlinien ein. Zumindest die Hürde der Bahnstrecke Hamburg – Berlin wird in naher Zukunft abgemindert, da das Bahnhofsumfeld umfassend saniert und umgestaltet wird. Hierzu gehört auch die Schaffung einer neuen Unterquerung der Gleise mit neuen barrierefreien Zugängen zu den Bahngleisen. Diese ist derzeit im Bau. Damit wird der bislang vorhandene, nicht barrierefreie, niedrig und dunkel wirkende sowie nicht einsehbare Tunnel für Fußgänger\*innen abgelöst. Die Umgestaltung des Vorplatzes mitsamt Bushaltestellen ist abgeschlossen, sodass Ludwigslust nun über einen großzügigen ZOB verfügt.

Derzeit wird ein Konzept zur Gestaltung der Einkaufsstraßen erarbeitet, das Verbesserungen der Aufenthaltsqualität und der Freiraumstrukturen in den Fokus stellt.

### 3.7.4 BARRIEREFREIHEIT

Nicht nur am Bahnhof ist die Barrierefreiheit nicht vollständig vorhanden, auch in vielen anderen Bereichen in der Stadt bestehen zahlreiche Barrieren. Eine der Barrieren ist etwa das häufig verwendete Kopfsteinpflaster als Straßenbelag, das eine Straßenquerung für mobilitätseingeschränkte Menschen stark behindert. Zudem sind Bordsteinkanten oftmals nicht oder nicht ausreichend abgesenkt, Gehwege uneben oder weisen ein Quergefälle auf. Erste Verbesserungen wurden u. a. in der Schloßstraße vorgenommen, in der vier Querungsmöglichkeiten geschaffen wurden, für die das Kopfsteinpflaster durch einen ebenen Belag ausgetauscht wurde. Neben der Verwaltung der Stadt Ludwigslust besteht auch vonseiten des Seniorenbeirats ein stetiger Einsatz für sämtliche Aspekte der Barrierefreiheit (Münchow 2018). Neben dem Engagement für die Umgestaltung der Schloßstraße

hat der Seniorenbeirat zudem z. B. den sogenannten „Seniorenwegweiser“ entwickelt, einen Stadtplan, der sich an Senior\*innen und an Menschen mit Behinderung richtet und eine Ausführung aller Ansprechpartner\*innen und hilfreiche Adressen „aus allen relevanten Lebensbereichen“ umfasst (Stadt Ludwigslust o. J. i).

Für eine barrierefreie Stadt sind nicht nur die Beschaffenheit des öffentlichen Raumes wichtig, sondern auch weitere Bereiche der Stadt. Hierzu zählt etwa der Zugang zu Geschäften und Einrichtungen, der heute bei einigen Geschäftseinheiten noch durch Stufen, fehlende Handläufe und Rampen oder andere Hindernisse wie fehlende visuelle Kontraste behindert wird. Aber auch weitere Aspekte wie die Möglichkeit, auch schriftliche Anfragen für bestimmte Dienstleistungen von hörgeschädigten Menschen stellen zu können, akustische Verstärkungssysteme bei öffentlichen Einrichtungen und Veranstaltungen oder haptische Orientierungshilfen innerhalb von öffentlichen Gebäuden und Dienstleistungseinrichtungen tragen zur Barrierefreiheit bei. Inwiefern diese Aspekte in Ludwigslust erfüllt werden, kann im Rahmen dieser Arbeit nicht erhoben werden. Es ist jedoch festzuhalten, dass Barrierefreiheit bereits heute von hoher Relevanz ist und auch zukünftig von Bedeutung ist, da mit zunehmender Alterung auch die Mobilität der Menschen nachlässt. Die Ansprüche an Räume verändern sich und erfordern eine niedrigschwellige, barrierefreie Gestaltung.



Abbildung 26: Barrierefreie Querung Schloßstraße

### 3.7.5 SWOT

#### Stärken

- Denkmalsgeschützte, stadtbildprägende Bebauungsstruktur
- Entwicklung von Brachflächen trägt zur Nachverdichtung bei und wertet Stadtbild auf
- Erfolgreiche Sanierungsmaßnahmen in der Altstadt, insbesondere auch beständige kleinteilige Modernisierungen von privater Hand und Maßnahmen zur Entwicklung des öffentlichen Raumes, werten Stadtbild weiter auf
- Neubau einer Bahnstufenunterführung schafft barrierefreie Zugänge und reduziert räumliche Zäsur

#### Schwächen

- Trennung der Stadt durch Bahntrasse und Landesstraße
- Mangelnde Barrierefreiheit
- Sanierungsbedarf an Gebäuden geht einher mit Leerstand und ist räumlich konzentriert auf Areal im Bereich Letzte Straße / Große Bergstraße / Kleine Bergstraße / Seminarstraße
- Konflikte zwischen energetischen Gebäudesanierungen und Denkmalschutz

## 3.8 GRÜN- UND FREIRÄUME

Der Bestand und die Qualität von Grün- und Freiflächen sind von großer Bedeutung für die nachfolgenden Themen Umwelt und Klima, etwa zur Regenentwässerung oder zur Naherholung. In Ludwigslust machen Grün- und Freiflächen einen großen Anteil am gesamten Stadtgebiet aus (siehe hierzu auch Kapitel 3.8).

### 3.8.1 SPIEL- UND SPORTPLÄTZE

Insgesamt besteht in Ludwigslust eine gute Versorgung mit Spielflächen im Vergleich zum Durchschnitt Deutschlands (Stadt Ludwigslust 2017, 31). Die Zahl der Flächen ist gleichbleibend, einzig der Spielplatz Mauerstraße wurde rückgebaut, da der Standort, die Erreichbarkeit und die Ausstattung ungeeignet waren (Stadt Ludwigslust 2019 c). Im ISEK 2015 war der Kunst-Erlebnis-Spielraum am Alten Forsthof noch nicht eingetragen, weshalb davon auszugehen ist, dass dieser neu errichtet wurde. Diesen Schluss lässt auch der Zustand der dortigen Spielgeräte zu. Außerdem wurde der Spielplatz am Wasserturm saniert und neugestaltet. Dort wurde durch das Zebef ein Stadtteiltreff mit Platzhaus und großzügigen und attraktiven Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche geschaffen, der zudem noch nahe der Altstadt liegt. Hierbei handelt es sich um ein Schlüsselprojekt des ISEK 2015. Der Bau ging einher mit Beteiligungsmöglichkeiten der Kinder und Jugendlichen, die ihre Wünsche in einen Briefkasten direkt am Spielplatz einwerfen können. Über die frei zugänglichen Spielplätze hinaus bestehen weitere Spielflächen auf den Schulhöfen, die jedoch nicht oder nur eingeschränkt öffentlich nutzbar sind.



Abbildung 27: Spielplatz am Wasserturm

Bewegungsmöglichkeiten in Altstadtnähe zu schaffen, indem der Stadtteilspielplatz erbaut wurde. Dieser ist zweigeteilt in den vom ZEBEF betriebenen Bereich mit Platzhaus und BMX-Strecke und in den öffentlichen Spielplatz an der Helene-von-Bülow-Straße.

Die Qualität der Spielplätze ist überwiegend gut. Dies zeigte bereits das Spielplatzkonzept aus dem Jahr 2014 und kann heute durch Begehungen bestätigt werden. Besonders gelungen sind etwa der Spielplatz Bauernallee mit generationsübergreifendem Fitnessparcours, der schon erwähnte Kunst-Erlebnis-Spielraum und der jüngst sanierte Spielplatz am Wasserturm. Für Jugendliche ist der nahe des Gymnasiums gelegene Sportbereich mit Skatepark und Basketballplatz hervorzuheben. Diese werden gut angenommen, sind aber hinsichtlich Gestaltung und Ausstattungsmerkmalen in die Jahre gekommen und weisen daher Instandsetzungsbedarf auf.

Lediglich einzelne Spielplätze könnten in Zukunft modernisiert oder mit weiteren, abwechslungsreichen Spielgeräten ausgestattet werden. Eine zusätzliche Fläche im Stadtzentrum würde das Angebot darüber hinaus aufwerten. Diese Punkte sind jedoch bereits auf der Agenda der Stadt, da mit dem Spielplatzkonzept aus dem Jahr 2014 der Stadt bereits ein sehr gut aufgearbeitetes Konzept vorliegt, das darüber Auskunft gibt, in welchen Bereichen der Stadt Unterversorgungen bestehen und welche Spielplätze Handlungsbedarf haben. Außerdem wird regelmäßig der Umsetzungsstand des Spielplatzkonzeptes geprüft und aktualisiert (Stadt Ludwigslust 2019 c).

Größere öffentliche Sportflächen für freie Bewegungsmöglichkeiten abseits des Vereins- oder Schulsports sind nur im Bereich Am Brink, im Meisenweg sowie in Techentin vorhanden. Im Bahnhofs- sowie im Parkviertel und in der Altstadt fehlen derartige Möglichkeiten. Das Fehlen solcher öffentlichen Sportflächen wurde von Jugendlichen im Partizipationsverfahren bereits zur Aufstellung des ISEK 2015 genannt (Stadt Ludwigslust 2015, 37). Spielmöglichkeiten im öffentlichen Raum, die von allen Generationen genutzt werden können und nicht einzig auf Kinder zugeschnitten sind, waren bei der ISEK-Aufstellung 2015 noch nicht vorhanden. Seitdem wurde der

Die überwiegende Mehrheit der Spielplätze sind im Parkviertel und im Bahnhofsviertel vorhanden, wobei diese jedoch flächenmäßig eher klein sind. In der Altstadt sowie in Techentin ist je ein Spielplatz vorhanden. Es ist jedoch anzumerken, dass in Techentin überwiegend Einfamilienhäuser mit privaten Gärten vorhanden sind. Dies gilt nicht für die Altstadt, die baulich deutlich dichter ist und über weniger Freiflächen verfügt. Im Monitoringbericht der Stadt Ludwigslust steht hierzu: „Auch wenn in der Altstadt die Situation weniger gut scheint, so sind die Vielzahl an Spiel- und Bewegungsplätzen außerhalb des Sanierungsgebietes gut erreichbar.“ (Stadt Ludwigslust 2017, 31). In jüngerer Vergangenheit wurden bereits Maßnahmen ergriffen, um Spiel- und

Spielplatz Bauernallee um einen Fitnessparcours sowie der Spielplatz an der Schloßgärtnerei um bewegungsfördernde Geräte für Senior\*innen ergänzt.

### 3.8.2 GRÜNFLÄCHEN

Die Stadt Ludwigslust ist von Wäldern, landwirtschaftlichen Flächen und Grünbereichen umgeben. Innerhalb der Stadt ist nach wie vor der Schlosspark der wichtigste innerstädtische Grünbereich, der ursprünglich als barocker Garten angelegt wurde. Die Anlage befindet sich im westlichen Bereich des Stadtkerns und geht dort in die angrenzenden Laubwälder über. Der Schlosspark ist als Landschaftsschutzgebiet und in Teilen als FFH-Gebiet ausgewiesen.



Abbildung 29: Wohnumfeld Parkviertel



Abbildung 28: Freiraum Am Bassin

Darüber hinaus bestehen weitere innerstädtische Grünflächen, die jedoch deutlich kleiner als der Schlosspark sind, wie etwa im rückwärtigen Bereich des Lindencenters, am Alexandrinenplatz, der Friedhof, südlich des Parkviertels, an der Mauerstraße, am Rodelberg, vor der Stadtkirche, am Bahnhofsvorplatz oder zwischen den Mehrfamilienhäusern. Einigen Bereichen, wie einer Grünfläche im alten Ortskern Techentins oder den Flächen zwischen den Zeilenbauten im Bahnhof- und im Parkviertel fehlt es an Mobiliar und Gestaltung, die Nutzungen ermöglichen, die über Sitzen und Spazierengehen hinausgehen. Im Parkviertel fallen veraltetes Mobiliar, etwa ungenutzte Wäschestangen, und in die Jahre gekommene Spielgeräte auf. Zudem sind nur wenige Möglichkeiten zum Zusammenkommen im öffentlichen Raum vorhanden. Es gibt kaum Bänke und keine Möglichkeiten für das Treffen in größeren Gruppen.

Wiederum andere Grünflächen wie vor der Stadtkirche oder am Lindencentre wirken sehr geradlinig und aufgeräumt. Dadurch sind sie zwar schön anzusehen, aber kaum geeignet für eine Pflanzen- und Artenvielfalt. Mit dem Grünflächenkonzept und den darin festgehaltenen Maßnahmen wie der vermehrte Einsatz von insektenfreundlicher Bepflanzung steuert die Stadt Ludwigslust auf ihren kommunalen Flächen einer reinen Ziergestaltung der Grünflächen entgegen. In den Ortsteilen befinden sich keine Parks oder größere Grünflächen, nur Grünstreifen oder Sportanlagen. Aufgrund ihrer Lage innerhalb landwirtschaftlicher Felder und Wälder besteht hier kein Bedarf für die Anlage von zusätzlichen Grünanlagen.

Besonders attraktiv und abwechslungsreich sind solche Grünbereiche, die durch Wasser geprägt werden, wie der Ludwigsluster Kanal sowie die Wasseranlagen am Schloss und im Schlosspark. Der Ludwigsluster Kanal ist im nördlichen Bereich kaum erlebbar, da nur wenige Zugangsmöglichkeiten bestehen. Das Wasser ist abgeschirmt durch Geländer und wilden Bewuchs. Überreste von Flaschen und Lebensmitteln zeigen, dass sich hier Menschen dennoch aufhalten. Der Weg entlang des Kanals wirkt teils verwildert, aber weist Potenziale als Wegeverbindung abseits der Straßen im Grünen auf. Auch innerhalb der Stadt, entlang der Bahnhofstraße und der Kanalstraße, sind die Wasserflächen kaum erlebbar.

Die längliche Form des Stadtkörpers sorgt dafür, dass die Wege aus den Siedlungsbereichen in die freie Landschaft kurz sind. An vielen Stellen sind direkt aus den Wohngebieten Übergänge in die freie Landschaft vorhanden.

Aus ökologischer Sicht sind v. a. die sich in der Umgebung der Stadt befindlichen Wälder, Naturschutzgebiete und die Heidefläche am östlichen Stadtrand besonders relevant. Sowohl die Kernstadt Ludwigslust als auch alle Ortsteile verfügen über ein grünes Umland. Die Stadt Ludwigslust hat sich dazu verpflichtet, ihre kommunalen Wälder nachhaltig zu bewirtschaften und hat sich diese Nachhaltigkeit zertifizieren lassen.



Abbildung 33: Ludwigsuster Kanal



Abbildung 32: John-Brinckmann-Straße mit Alleebestand

Das Stadtbild von Ludwigslust ist durch Straßenbäume geprägt, etwa in der Schloßstraße, Lindenstraße oder in der Kanalstraße. Wenige Straßen sind nicht begrünt, etwa die Seminarstraße und die Erste Wasserstraße. Hier besteht ein hoher Versiegelungsgrad ohne Straßenraumbegrünung. In den umliegenden Wohngebieten sind zwar meist begrünte Vorgärten vorhanden, aber nur wenig Bäume im Straßenraum.

### 3.8.3 ÖFFENTLICHE FREIRÄUME UND PLÄTZE

Öffentliche Plätze finden sich in erster Linie in der Innenstadt. Dort ergibt sich eine Platzabfolge aus dem Kirchplatz und dem Bassin, dem Schlossplatz, entlang der Schloßstraße über die kleineren Plätze vor dem Landhotel De Weimar sowie dem Rathaus bis zum Alexandrinenplatz. Diese Plätze unterscheiden sich bislang kaum in ihren Nutzungen. Insbesondere der Alexandrinenplatz ist durch Verkehr dominiert. Diese verkehrliche Prägung wird der eigentlichen Prachtstraße Ludwigslusts, der Schloßstraße nicht gerecht. Dahingegen laden die sanierten Freiräume in der Lindenstraße und in der Breiten Straße zum Aufenthalt ein. Auch der Kirchplatz und das Bassin werden nach ihrer Sanierung für den Aufenthalt gut genutzt. Der Schloßplatz wurde kürzlich saniert und u. a. durch barrierearme Querungsmöglichkeiten aufgewertet.

Eine Schwäche Ludwigslusts sind attraktive Orte zum Verweilen in der gesamten Stadt. Es gibt zwar am Bassin z.B. immer mal vereinzelte Bereiche, jedoch könnte der öffentliche Raum insgesamt stärker zum Aufenthalt einladen und Nutzungsmöglichkeiten für alle Altersgruppen bieten.

Gleichzeitig besteht die Notwendigkeit, dass bestehende Orte geschätzt und entsprechend ihrer Zwecke genutzt werden. Es kommt wiederholt vor, dass die vorhandenen Orte beschädigt oder vermüllt hinterlassen werden.



Abbildung 31: Grünfläche Stadtkirche



Abbildung 30: Schlosspark

Zudem ist Toleranz notwendig, dass Orte zum Verweilen genutzt werden und dieses Zusammenkommen auch mit Lautstärke durch Unterhaltungen o. ä. einhergehen kann.



Abbildung 34: Schloßstraße



Abbildung 35: Alexandrinenplatz

### 3.8.4 KLEINGÄRTEN

Auch Kleingärten sind wichtige Grün- und Erholungsflächen im städtischen Gefüge. In Ludwigslust sind insgesamt 16 Kleingartenanlagen mit einer Gesamtfläche von rund 368.000 m<sup>2</sup> vorhanden. Dies sind rund 4 % der Gesamtfläche der Stadt, inklusive Ortsteile. Räumlich sind alle Anlagen auf die Kernstadt konzentriert und verfügen insgesamt über rund 690 Parzellen (Stadt Ludwigslust 2016, 2 f.).

Die Kleingartenanlagen haben teilweise ein strukturelles Leerstandsproblem. Rund 28 % der Fläche der Kleingartenanlagen sind gemäß einer Erhebung der Stadt von Leerstand betroffen, wobei die Daten aus verschiedenen Jahren von 2016 bis 2022 stammen. Der Anteil des Leerstands variiert zwischen den Anlagen. Am stärksten betroffen sind die Anlagen Kleinod (95 %, Stand 2019), An der Eichkoppel (77 %, Stand 2022), Schwarzer Weg (67 %, Stand 2022) und Frischer Wind (41 %, Stand 2020). Die Altersstruktur führt zur Verschärfung des Problems, da kaum junge Menschen für die Nachpachtung von leerfallenden Parzellen gefunden werden können (Stadt Ludwigslust 2016).

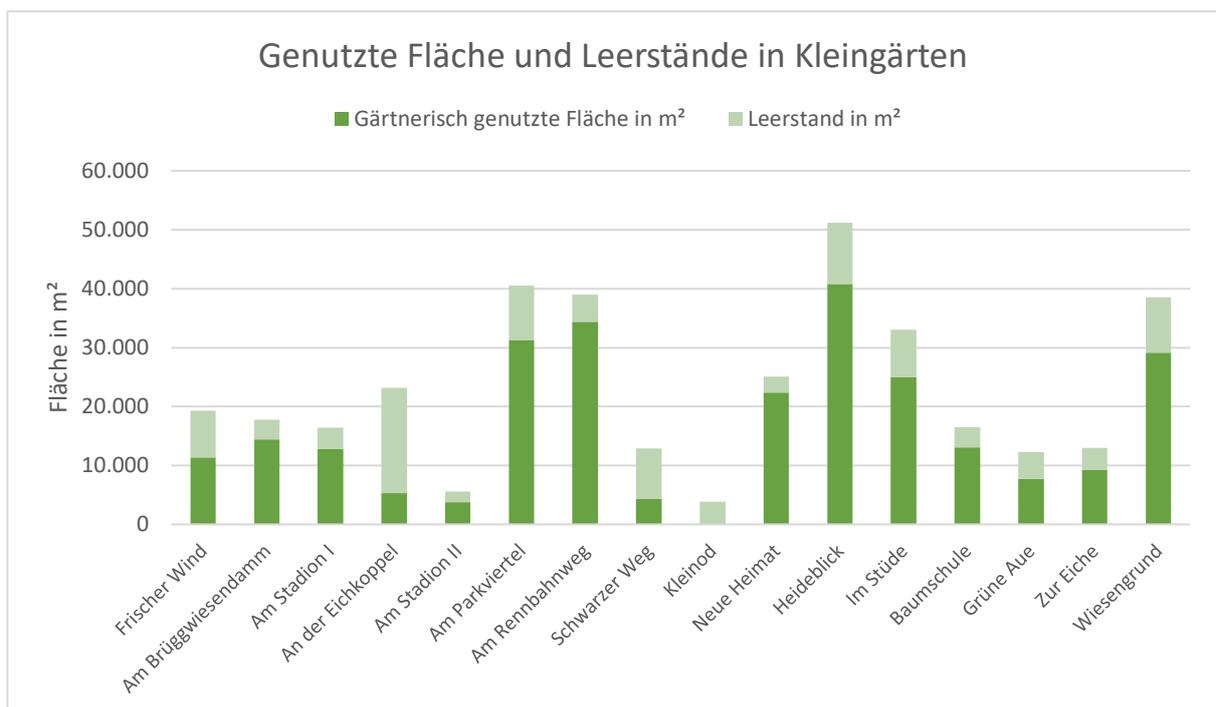


Abbildung 36: Genutzte Fläche und Leerstände in Kleingärten

In der Vergangenheit gab es wiederholt Ansätze, eine Zusammenarbeit zwischen sozialen Einrichtungen wie dem Zebef oder Kindergärten und den Kleingartenanlagen zu schaffen, um etwa eine Parzelle für einen Kindergarten nutzen zu können. Diese Ansätze scheiterten in der Regel an der Entfernung zwischen den Einrichtungen und den Parzellen. Es gibt jedoch auch weitere Ansätze zur Umnutzung leerstehender Parzellen (z. B. Einrichtung von Gemeinschaftsgärten für bestimmte Bevölkerungsgruppen) in einigen Kleingartensparten.

### 3.8.5 SWOT

#### Stärken

- Große Waldflächen, hoher Anteil an Erholungsflächen mit guter Ausstattung
- Schlosspark als bedeutender innerstädtischer Grünraum mit Übergängen zu anschließenden Laubwäldern
- Großer Bestand an Straßenbäumen ist stadtbildprägend
- Guter Versorgungsgrad bei Spielplätzen
- Nutzung insektenfreundlicher Bepflanzung und Einsatz von Streuobstwiesen
- Hohe Anzahl an Kleingärten als wohnungsnaher Erholungsmöglichkeit
- Ludwigsluster Kanal als grünes Band durch die Stadt

#### Schwächen

- Defizit in den Angeboten für eine Nutzung öffentlicher Grün- und Freiflächen
- Fehlende Verweilorte in der Gesamtstadt
- teilweise viel Leerstand in Kleingärten und mögliche Verschärfung durch anstehenden Generationenwechsel
- fehlende Bewegungsflächen in der Altstadt, im Park- sowie Bahnhofsviertel
- Ludwigsluster Kanal verfügt im nördlichen Bereich über wenige Zugangsmöglichkeiten und ist kaum erlebbar

## 3.9 UMWELT UND KLIMA

Der voranschreitende Klimawandel zeigt sich weltweit in unterschiedlichen Ausprägungen: Die globale Temperatur und Meeresspiegel steigen, extreme Wetterereignisse nehmen zu. Verantwortlich hierfür ist der hohe Treibhausgasausstoß durch den Menschen. Auch in Mecklenburg-Vorpommern zeigen sich die Folgen, indem außergewöhnliche Trockenheiten im Frühjahr und Sommer zu beobachten sind, die nicht durch Winterniederschläge ausgeglichen werden. Dies hat Folgen für die Land- und Forstwirtschaft und stellt somit eine Bedrohung für wichtige Lebensgrundlagen dar (Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus 2010, 4). Im Landkreis Ludwigslust-Parchim tritt vermehrte Trockenheit ebenfalls auf. Die dortigen Böden sind sehr sandig und verfügen über geringe Bodenwerte. Daher sind sie besonders anfällig für Trockenheit und Extremwetterereignisse (Landkreis Ludwigslust-Parchim 2017 b, 14). Zukünftig ist für Mecklenburg-Vorpommern ein weiterer Anstieg der Temperaturen zu erwarten, mit der das zunehmende Auftreten von Extremereignissen, insbesondere in den Sommermonaten, verbunden ist (Deutscher Wetterdienst 2018, 20).

Das Portal der Naturgefahrenanalyse GIS-ImmoRisk, einem Projekt des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung, zeigt Gefährdungssituationen durch Extremwetterereignisse für Immobilien an. Als Naturgefahren werden Starkregen, Wintersturm, Waldbrand, Erdbeben und Hitze geführt. Für Immobilien in Ludwigslust zeigen sich erhöhte Risiken von Winterstürmen, die zu Gebäudeschäden führen, Waldbrände aufgrund langer Trocken- und Hitzeperioden sowie von Starkregen, wobei das Starkregen-Risiko in den Ortsteilen Hornkaten, Glaisin und Kummer geringer als in den übrigen Ortsteilen und in der Ludwigsluster Kernstadt ist. Das Risiko für Hitze ist geringer als in anderen Regionen Deutschlands, aber wird über die Jahre ansteigen. Hitze wird definiert als durchschnittliche Anzahl von Tagen mit Höchsttemperatur von über 30 °C im Jahr. Diese tritt von 2011 bis 2040 etwa vier bis 6 Mal im Jahr auf, danach etwa 6 bis 8 Mal im Jahr. Zu berücksichtigen ist, dass der Hitzeinseleffekt, das Aufheizen urbaner Gebiete, mit dem Modell nicht vollständig abgebildet werden.

Im Arbeitskreis Klima berichten die Teilnehmenden von verschiedenen zu spürenden Auswirkungen, etwa von heißen Perioden, die zum Verbrennen von Blättern der Bäume führten, ein sinkender Grundwasserspiegel, Versorgungsausfälle durch Stürme und Überschwemmungen von Straßenzügen nach Starkregen. Insgesamt ergibt sich für Ludwigslust aus den globalen Herausforderungen eine lokale Verpflichtung zur Handlung, um das Klima zu schützen und die Folgen des Klimawandels für Mensch und Umwelt zu reduzieren.

### 3.9.1 FLÄCHENVERBRAUCH

Das Stadtgebiet von Ludwigslust hat eine Bodenfläche von insgesamt 7.864 ha (Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern 2020 e). Dies ist eine Vergrößerung gegenüber 2013, dort waren es 7.830 ha (Stadt Ludwigslust 2015, 29). 2013 machten landwirtschaftliche Flächen und Waldflächen rund 80 % aus (Stadt Ludwigslust 2015, 29). Mit einem Vegetationsanteil von 6.405 ha im Jahr 2019 ergibt sich ein Anteil von rund 81 % an der Bodenfläche, sodass keine wesentliche Veränderung eingetreten ist. Ludwigslust hat nach wie vor einen hohen Vegetationsanteil.

Die Siedlungs- und Verkehrsfläche ist um 32 ha auf 1.335 ha gewachsen (ebd.). Aufgrund der Vergrößerung der gesamten Bodenfläche liegt der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche nach wie vor bei rund 17 %. Davon sind 597 ha Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen, die einen Anteil von ca. 45 % an der Siedlungs- und Verkehrsfläche darstellen. Somit deutet dies auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen „Grün“ und „Grau“ hin. Große Flächen, die nicht durch Siedlungen oder Verkehrsachsen zerschnitten sind, stellen eine gute Bedingung für aktiven Klimaschutz dar. Eine Versiegelung von Flächen schränkt den Bewegungsradius von Arten ein. Hierfür genügen schon versiegelte Straßenräume oder Plätze ohne grünen Lebensraum für Insekten oder kleine Tiere. Aber auch eine starke Pflege wie kurzgehaltene Rasenflächen sind wenig attraktiv als Lebensraum, etwa am Kirchenplatz.

Weiterhin besteht ein hoher Bestand an Straßenbäumen in der Innenstadt, die Straßenräume sind überwiegend begrünt. Insbesondere in der Innenstadt sind die Straßenräume jedoch fast vollständig versiegelt. An den öffentlichen Straßenraum schließen bündig die Gebäude an. Eine Vorzone, in der Regenwasser versickern könnte, ist nicht vorhanden. In den umliegenden Wohngebieten sind zwar Vorgärten vorhanden, hier fehlt es jedoch an Baumbestand im Straßenraum. Dieser kann insbesondere an heißen Sommertagen Schatten als Schutz für die Bewohner\*innen bieten und erhöht die Luftqualität aufgrund der Filterfunktion der Bäume.

Hervorzuheben ist der Schlosspark als Naherholungsraum mit großem Baumbestand. Darüber hinaus ist der östliche Bereich des Schlossparks als FFH-Gebiet zum Schutz von gefährdeten Tier- und Pflanzenarten ausgewiesen, außerdem handelt es sich um das Landschaftsschutzgebiet „Schlosspark-Ludwigslust mit anschließendem Bruch- und Mischwald sowie Oberer Rognitzniederung“ (Stadt Ludwigslust 2015, 29).

Mit dem Grünflächenkonzept aus dem Jahr 2019 liegt der Stadt Ludwigslust ein aktuelles Konzept vor, das nicht nur den Zier- und Erholungswert von Grünstandorten in der Stadt in den Fokus nimmt, sondern diesen mit dem Umweltschutz verknüpft. Verschiedene Maßnahmen wie die Baumpflege, Nachpflanzungen und die Anlage von Bepflanzungen, die dem Fortbestand unterschiedlicher Tierarten dienen, tragen zum Umwelt- und Klimaschutz bei (siehe 2.1.4).

### 3.9.2 ENERGIE UND WÄRME

Die Stadtwerke Ludwigslust-Grabow GmbH weisen für das Jahr 2019 eine Gesamtenergiemenge von 173.273.278 kWh aus, die sich auf das Stadtgebiet Ludwigslust beziehen (Stadtwerke Ludwigslust-Grabow GmbH 2020). Darin enthalten sind die Summen des Einsatzes für Strom, Gas und Fernwärme, von denen der Einsatz für Gas den höchsten Anteil ausmacht und damit der Energieträger mit der größten Bedeutung ist. Dies war auch 2012 bereits der Fall (Stadt Ludwigslust 2015, 48).

## Energiemengen nach Energieträgern in kWh 2019

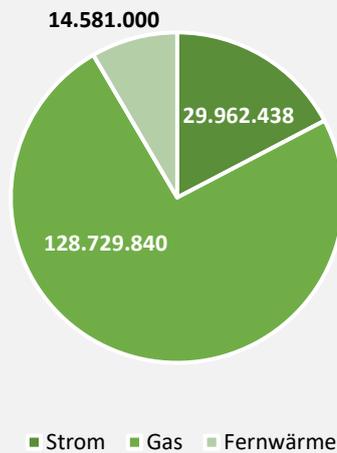


Abbildung 37: Energiemengen nach Energieträgern

Sowohl bei Strom als auch bei Gas wird in der Industrie die Mehrheit des jeweiligen Energieträgers benötigt. Rund 59 % der Gasmenge wird für die Industrie aufgewendet, die übrigen 41 % für die Versorgung der Haushalte. Bei Strom ist das Verhältnis etwas ausgeglichener, 54 % sind für die Industrie, während 43 % für Licht und Kraft der Haushalte sowie 2 % für die Wärme der Haus-

halte aufgewendet werden. Die Aufwendungen für Straßenbeleuchtung machen nur rund 1 % der Strommenge aus. Gegenüber 2012 hat der Anteil der Industrie noch einmal zugenommen, 2012 lag dieser bei 34 %. Daher ist die Aussage des ISEK 2015 weiterhin aktuell: „Strategien zur Verringerung des Energieverbrauchs sowie des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes werden in starkem Maße die privaten und gewerblichen Verbraucher mit einbeziehen müssen.“ (Stadt Ludwigslust 2015, 49).

Durch die stark gestiegenen Energiekosten und durch das Gebäudeenergiegesetz steigt die Bedeutung von erneuerbaren Energien weiter an. Rund 32 % der Strommenge werden durch erneuerbare Energien erzeugt. 21 % gehen auf Biomasse zurück, während Photovoltaikanlagen rund 10 % erzeugen. Blockheizkraftwerke machen lediglich 0,3 % aus. Hier zeigen sich bereits gute Ansätze, besonders der hohe Anteil der Biomasse sticht hervor. Zukünftig ist weiterhin auf die Potenziale in der Windenergie, Photovoltaik und Kraft-Wärme-Kopplung zu setzen. Während sich Windenergie eher für die Fläche abseits von Siedlungsbereichen eignet, können Kraft-Wärme-Kopplungen wie Blockheizkraftwerke und Photovoltaik- sowie Solaranlagen gezielt in den Siedlungsbereichen eingesetzt werden. Die Stadtwerke Ludwigslust-Grabow GmbH sind derzeit in die Erarbeitung der kommunalen Wärmeplanung für die Stadtgebiete von Ludwigslust und Grabow eingebunden, mit der für beide Stadtgebiete Lösungsansätze entwickelt werden.

### 3.9.3 WASSERMANAGEMENT

Die Stadtwerke berichten im Arbeitskreis Klima von sinkenden Grundwasserspiegeln.

Regenwasser wurde in den vergangenen Jahren häufig in die Kanalisation abgeleitet. Nach Starkregenereignissen mit Überschwemmungsfolgen wurden bereits erste Ansätze in Planungsverfahren berücksichtigt, um eine stärkere Versickerung zu ermöglichen und damit Prinzipien der Schwammstadt zu verfolgen. Hier steht die Stadt Ludwigslust jedoch noch am Anfang. Bei zunehmendem Einsatz von Versickerungs- und Speichermöglichkeiten ist zu prüfen, ob hierfür Anpassungen der Kanalisation sowie der nachgeordneten technischen Einrichtungen notwendig sind, wenn die Einspeisungsmenge dauerhaft sinkt.

### 3.9.4 MOBILITÄT

Mobilität stellt einen wichtigen Baustein für Umwelt und Klima dar, da der Verkehr 2018 etwa rund 19 % des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes in Deutschland ausmachte (BMU 2020, 25). Obwohl Pkw und Lkw heute aufgrund strengerer Vorschriften weniger CO<sub>2</sub> emittieren als es noch in den 1990er Jahren der Fall war, ist aufgrund der steigenden Fahrleistung von sowohl Pkw als auch Lkw keine verringerte Schadstoffemission insgesamt eingetreten (Umweltbundesamt 2020). Auch in Ludwigslust ist ein hohes Fahraufkommen mit Pkw und Lkw zu beobachten, u. a. auch

durch Ein- und Auspendelnde. Gleichzeitig ist der ÖPNV nicht für alle Bewohner\*innen ein geeignetes Verkehrsmittel (siehe hierzu auch Kapitel 3.10). Außerdem belasten große Verkehrsachsen für Kfz und die Bahn die direkte Umgebung durch hohe Lärmimmissionen. Für die Zukunft ist es wichtig, dass eine Verbesserung der Nachhaltigkeit der Mobilität in Ludwigslust angestrebt wird, die nicht allein durch technische Innovationen der Fahrzeuge erzielt werden kann. „Diese Herausforderung kann nur in Kombination mit Maßnahmen wie einer Erhöhung der Verkehrseffizienz oder einer veränderten Verkehrsmittelwahl gelöst werden.“ (ebd.) Hierfür besteht in Ludwigslust Potenzial durch die kompakte Stadtstruktur, die sich für eine Mobilität per Fahrrad und zu Fuß gut eignet. Ausgenommen hiervon sind die weiter entfernt gelegenen Ortsteile.

### 3.9.5 BESTEHENDE MAßNAHMEN

In jüngerer Vergangenheit mehren sich erste Ansätze zur Förderung des Klima- und Umweltschutzes vonseiten der Stadt Ludwigslust. Hier ist zunächst der Ausruf des Klimanotstandes zu nennen. Im Mai 2019 erklärte die Stadtvertretung Ludwigslust den Klimanotstand und erkannte „damit die Eindämmung der Klimakrise und ihrer schwerwiegenden Folgen als Aufgabe von höchster Priorität an“ (Müller 2019). Bei jeder Entscheidung hat die Stadtvertretung die klimatischen Auswirkungen zu berücksichtigen und prioritär klima-, umwelt- und artenfreundliche Lösungen zu beschließen. Zudem werden halbjährliche Stände zur Situation des Klimas und der Umwelt veröffentlicht (ebd.). Dies kann ebenso eine Chance für ein klimafreundliches Ludwigslust sein wie weitere Planungen und Ansätze, die zurzeit bestehen, etwa ein angedachtes Faircup-System, der Beschluss zum Verzicht auf Plastikgeschirr bei öffentlichen Veranstaltungen oder die Anlage von Blühstandorten. Des Weiteren wird eine Stelle für das Klimaschutzmanagement der Stadt Ludwigslust eingerichtet. Die Stadtwerke Ludwigslust-Grabow GmbH errichteten seit 2020 insgesamt 11 Normalladesäulen und 3 Schnellladesäulen für E-Fahrzeuge im Ludwigsluster Stadtgebiet, die mit Ökostrom betrieben werden. Auch die Zusammenarbeit zwischen den Stadtwerken und der VEWOBA findet statt, um z. B. mittels Photovoltaikanlagen Mieterstrom-Modelle im Parkviertel anbieten zu können.

### 3.9.6 SWOT

#### Stärken

- Verlangsamter und geringer Flächenverbrauch durch Siedlung und Verkehr
- Der Klimanotstand wurde ausgerufen
- Großer Bestand an Straßenbäumen
- Kompakte Stadtstruktur eignet sich für Rad- und Fußverkehr
- Elektroladestationen im Stadtgebiet vorhanden
- Verschiedene Ansätze in unterschiedlichen Maßstäben in Planung und Umsetzung

#### Schwächen

- Hohes Aufkommen des MIV
- (energetische) Sanierungsrückstände führen zu hohem Wärmebedarf
- Abhängigkeit von fossilen Energieträgern
- Teils fehlende Straßenbäume in Wohnvierteln
- Anstieg der Temperaturen und Zunahme von Extremwetterereignissen

## 3.10 TECHNISCHE INFRASTRUKTUR UND DIGITALISIERUNG

Bereits im Kapitel 3.3 wurde das Thema der Breitbandversorgung aufgegriffen, dort in Bezug auf die Verfügbarkeit in Gewerbe- und Industriegebieten. Dort sind in den vergangenen zwei Jahren kontinuierliche Ausbauten von Glasfaser vorgenommen worden. Im Bereich der Privatnutzung wurden ebenfalls weitere Verbesserungen erzielt. Bereits 2015 verfügte ein Großteil der Haushalte über einen Breitbandzugang mit mindestens 2 Mbit/s über alle Technologien. 2020 trifft dies auf mehr als 95 % aller Haushalte zu, auch in den Ortschaften Ludwigslusts

(BMVI 2023). Das im ISEK 2015 formulierte, bundesweite Ziel, alle Haushalte mit mehr als 2 Mbit/s zu versorgen, ist damit erreicht. Doch bereits bei 30 Mbit/s ist keine flächendeckende Verfügbarkeit vorhanden, in Kummer, Hornkaten und Glaisin wird diese Verfügbarkeit nicht erreicht. In Niendorf / Weselsdorf verfügen mehr als 95 % der Haushalte 100 Mbit/s, stellenweise werden 200 Mbit/s erreicht. In der Kernstadt Ludwigslusts stehen bis zu 1.000 Mbit/s zur Verfügung, wobei die Verfügbarkeit in den Randbereichen abnimmt (ebd.).

Die seit 2015 deutliche Verbesserung der Breitbandverfügbarkeit ist auf ein Ausbaukonzept zurückzuführen. Ludwigslust ist Teil eines Projektgebiets des Förderprogramms für schnelles Internet der Bundesregierung. Dafür stehen gemeinsam durch Bund und Land insgesamt mehr als 320 Mio. Euro zur Verfügung. Ludwigslust zählt zum Projektgebiet LUP24 15. 2018 startete der Breitbandausbau, jedoch zunächst in andere Projektgebieten. Derzeit ist im Jahr 2023 die Fertigstellung des Glasfasernetzes geplant (LK Ludwigslust-Parchim 2020).

Das Mobilfunknetz weist Lücken auf. Das Mobilfunk-Monitoring zeigt, dass zwar grundsätzlich das gesamte Stadtgebiet abgedeckt wird, die Verfügbarkeit der Netztechnologien jedoch schwankt und von den anbietenden Betreibern abhängig ist.

Ludwigslust nutzt digitale Instrumente zurzeit in erster Linie zur Bereitstellung von Informationen. Dies erfolgt vornehmlich über die Website der Stadt. Zu unterschiedlichen Themen werden eine Vielzahl von Informationen, Dokumenten und Hinweisen bereitgestellt. Beispielhaft sind hier das Bürgerinformationssystem für politische Angelegenheiten, Hinweise zu Veranstaltungen, wichtigen sozialen Einrichtungen wie etwa zur Kinderbetreuung oder aktuelle Neuigkeiten, etwa zum Corona-Virus oder Bautätigkeiten zu nennen. Über die Bereitstellung von Informationen hinaus hat eine Digitalisierung kommunaler Dienstleistungen jedoch noch nicht stattgefunden. Auch eine digitale Gesamtstrategie der Stadt ist nicht vorhanden.

Die Stadt Ludwigslust hat gemäß Brandschutz- und Hilfeleistungsgesetz M-V die Aufgabe, den abwehrenden Brandschutz und die Technischen Hilfeleistungen in ihrem Gemeindegebiet sicherzustellen, wozu sie Brandschutzbedarfspläne erstellen und dementsprechend leistungsfähige Feuerwehren bereithalten müssen. Die Brandschutzbedarfsplanung ist vorhanden und zeigt, dass die Hilfsfristen, die Zeit zwischen der Notrufmeldung und dem Eintreffen der Feuerwehr am Einsatzort, in einigen Bereichen des Stadtgebiets nicht eingehalten werden können. Hier besteht Handlungsbedarf, damit die Hilfsfristen eingehalten werden.

## SWOT

### Stärken

- Projektgebiet zur Förderung des Internetausbaus
- Breitbandverfügbarkeit in der Kernstadt bis 1.000 Mbit/s vorhanden

### Schwächen

- Breitbandverfügbarkeit in Kummer, Glaisin und Hornkaten bei 30 Mbit/s nicht flächendeckend vorhanden
- Kommunale Dienstleistungen sind nicht vollständig digitalisiert
- Lücken im Mobilfunknetz
- Hilfsfristen der Feuerwehr können in bestimmten Stadtbereichen nicht eingehalten werden

## 3.11 VERKEHRLICHE ERSCHLIEßUNG UND MOBILITÄT

### 3.11.1 MOTORISIERTER INDIVIDUALVERKEHR

Seit 2015 sind zwei bauliche Veränderungen in Bezug auf das Straßennetz innerhalb der Stadt Ludwigslust eingetreten: Zur Erschließung von Bauflächen wurden der Meisenweg im Nordosten der Stadt und die Helene-von-Bülow-Straße im Osten erbaut. Zudem sind Veränderungen in der Straßennetzverantwortlichkeit sind zu verzeichnen: Für die Bundesstraßen B 191 und B 106 wurde eine Umwidmung zu Landesstraßen L 073 zu L 072 vorgenommen (Stadt Ludwigslust 2018, 9). Außerhalb der Stadt wurde Ende 2015 ein Abschnitt der Bundesautobahn 14 sowie zwei Anschlussstellen auf Höhe Ludwigslusts eröffnet, wodurch die überörtliche Anbindung weiter verbessert wird. So ist die Stadt heute über die A 24 (Hamburg – Berlin) sowie die A 14 (Wismar – Karstädt, geplant über Magdeburg bis kurz vor Dresden) erreichbar. Eine weitere Anbindung von Hamburg nach Berlin

über Ludwigslust besteht zudem mit der B 5. Über die L 072 ist Ludwigslust von Schwerin aus zu erreichen, die L 073 schafft Anschluss an den Nachbarort Neustadt-Glewe.

Seit 2015 ist mit dem Verkehrsentwicklungsplan aus demselben Jahr ein wichtiges Konzept im Verkehrsbereich hinzugekommen. Dieser Plan stellt den Orientierungsrahmen für die Verkehrsentwicklungsplanung bis zum Jahr 2025 dar, indem Ziele, Strategien und Schlüsselmaßnahmen benannt werden. Diese basieren auf Bestandsaufnahmen und Verkehrsprognosen (SHP Ingenieure 2015, 1). Für die Fortschreibung des ISEK ist in erster Linie relevant, in welcher Höhe das zukünftige Verkehrsaufkommen und welche Herausforderungen im verkehrlichen Bereich zu erwarten sind. Zusätzlich sind die Ziele in der Fortschreibung zu berücksichtigen. Folgende Werteziele stellt der VEP auf (ebd., 7):

- Mobilitätschancen für Alle
- Sicherheit und Unversehrtheit im Verkehr

Als planungsorientierte Handlungsziele werden folgende ausgegeben (ebd.):

- Stärkung der umweltfreundlichen Verkehrsmittel
- Verbesserung der Infrastruktur zur Stärkung des Wohn- und Arbeitsstandortes
- Integration der Verkehrsplanung in die Stadtentwicklung
- Umweltgerechter Verkehr

Die Verkehrsprognose zeigt auf, dass ein konstantes Verkehrsaufkommen im Pkw-Verkehr zu erwarten ist, während der Anteil des regionalen Schwerverkehrs um 10 % und der Anteil des regionalen Schwerverkehrs im Durchgangsverkehr um voraussichtlich 30% steigen wird. Diese Zunahme wird aufgrund des Baus der A 14 nicht im Ludwigsluster Stadtgebiet direkt zu spüren sein, da eine Verlagerung des Durchgangsverkehrs auf die Autobahn prognostiziert wird. Grundsätzlich geht mit den neuen Anschlussstellen der A 14 eine Entlastung der Stadt von den Emissionen des Lkw-Verkehrs einher. Insbesondere für die B 106 ergibt sich eine deutliche Entlastung, ebenso wie für die Hochbrücke.

Für weitere Entlastungen des Ludwigsluster Siedlungsgebietes war eine Ortsumgehung Süd geplant und im ISEK 2015 noch als Chance aufgeführt (Stadt Ludwigslust 2015, 47). Das Verkehrskonzept zeigt jedoch auf, dass diese Planung wirtschaftlich kaum rentabel ist, da nur ein geringes Verlagerungspotenzial der Verkehre besteht. Insgesamt ergeben sich daraus nur geringe Realisierungschancen (SHP Ingenieure 2015, 34).

Mit dem Bau eines Tunnels unterhalb der Bahnstrecke Hamburg – Berlin auf Höhe des Bahnhofs in Ludwigslust werden sich die Verkehrsströme in der Stadt voraussichtlich verändern. Eine Gefahr von steigendem Durchgangsverkehr haben bisherige Modelle nicht gezeigt. Stattdessen reduziert die Unterquerung die räumlichen Barrieren.

### 3.11.2 ÖFFENTLICHER VERKEHR

Auch über den Fernverkehr ist Ludwigslust gut an Hamburg und Berlin angebunden. In rund 50 Minuten ist der Hamburger Hauptbahnhof zu erreichen, selbiger in Berlin ist nach etwa 1:15 h erreicht. Auf der Strecke verkehren ICE, IC und EC, die teils bis nach Dresden und Prag fahren. Gemäß Teilnehmenden der Lenkungsgruppe hat sich die Anbindung in den vergangenen Jahren noch einmal verbessert. Zudem verkehren einige Regionalbahnen nach Ludwigslust, die in erster Linie Verbindungen zu Städten innerhalb des Bundeslandes wie Schwerin oder Parchim schaffen. Es handelt sich um den Regionalexpress 2, der von Wismar über Ludwigslust und Berlin nach Cottbus fährt, die Regionalbahn 14 von Hagenow Stadt nach Parchim und die Regionalbahn 17 über Schwerin nach Wismar. Diese Schienenanbindungen sind von großer Bedeutung für die Stadt, v. a. für Arbeitspendelnde in die umliegende Region und in die Metropolregion Hamburg. Mit der zunehmenden Verbreitung von Homeoffice und mobilem Arbeiten seit der Covid-Pandemie ist die überörtliche Bahnanbindung, insbesondere durch den Fernverkehr, weiterhin von sehr großer Bedeutung.

Der öffentliche Personennahverkehr innerhalb der Stadt wird vornehmlich über die Verkehrsgesellschaft Ludwigslust-Parchim mbH (VLP) abgewickelt. Das Haltestellennetz ist dicht und deckt große Teile des Stadtgebietes ab. Aber die meisten Linien fahren nur wenige Haltestellen an, in einem sehr geringen Takt oder ungetaktet und sind häufig v. a. auf den Schulverkehr ausgelegt. Für den Stadtverkehr ist die Buslinie 570 zuständig. Sie fährt die wichtigsten Punkte in der Stadt an, aber weist auch keinen regelmäßigen Takt auf und verkehrt selten.

Für die Anbindung an das Umland verkehren mit der 58 / 580 bzw. der 590 Überlandlinien nach Dömitz und Grabow (SHP Ingenieure 2015, 80; VLP 2023).

Hinzu kommen neun weitere Linien, die kleinere Orte erschließen. So werden Niendorf / Weselsdorf über die 584, die 585 und die Linie 586 angebunden, ebenso Hornkaten und Kummer. Hier verkehrt zusätzlich die 560. Glaisin wird mit der Linie 584 angefahren, während es in Techentin die Linien 580, 584 und 590 sind. Die Fahrten finden tagsüber statt und sind überwiegend auf die Schulzeiten ausgelegt. Verbindungen in den Abend- und Randstunden sowie am Wochenende sind per regulärem Linienbus nicht vorhanden. Insgesamt ist die Taktung gering (VLP 2023).

Der Buslinienverkehr wird durch Rufbusse ergänzt, der Rufbus Linie 813 fährt die Ortsteile von Ludwigslust an (VLP 2023). Bis zu zwei Mal die Stunde kann ein Rufbus fahren. Zwei Stunden vor Abfahrt hat eine Anmeldung zur Mitfahrt zu erfolgen. Zusätzlich ist ein Serviceentgelt in Höhe von 1,00 € pro Fahrt und Fahrgast zu entrichten (VLP 2017). Bislang wird das Angebot der Rufbusse noch nicht vollständig angenommen. Die Nachfrage ist zurzeit nicht hoch, wie im Arbeitskreis berichtet wurde. Dies kann auf eine noch bestehende Scheu vor der Nutzung eines unbekanntes Verkehrsmittels sowie ggf. fehlende Bekanntheit zurückgeführt werden, aber 2020 spielten v. a. die Corona-Pandemie eine bedeutende Rolle für die gemeinsame Nutzung der Rufbusse.

Im Verkehrsentwicklungsplan werden für den ÖPNV Randbedingungen für das Fahrtenangebot und den Betrieb festgelegt. Hierzu zählen die Anpassung an den demografischen Wandel durch eine Stärkung der Stadt-Umland-Anbindungen, eine flexible Anpassung der Schulverkehre und die Einrichtung der alternativen Bedienungsformen. Das Verkehrsentwicklungskonzept kommt zu dem Schluss, dass das Angebot in Ludwigslust dem bereits entspricht und sieht keinen kurzfristigen Handlungsbedarf. Langfristig wird angeregt, einen Bürgerbus zu installieren (SHP Ingenieure 2015, 86). Dies ist bislang nicht geschehen. Außerdem sah das Verkehrsentwicklungskonzept die barrierefreie Umgestaltung von Haltestellen vor, die bereits begonnen, aber noch nicht vollständig abgeschlossen ist.

Auch wenn das Verkehrsentwicklungskonzept keinen sofortigen Handlungsbedarf sieht, so zeigt die aktuelle Analyse jedoch, dass der ÖPNV auch heute noch keine gleichwertige Alternative zum Pkw darstellt, da die Fahrtzeiten deutlich länger sind, die Busse nur sporadisch verkehren und überwiegend für den Schulverkehr ausgelegt sind. Für den Freizeitverkehr oder spontane Fahrten ist das Netz und die geringe oder fehlende Taktung ungeeignet. Das Rufbus-System setzt hier an und hat den Anspruch, die Taktung nach Bedarf zu erhöhen. Die Nutzung des Rufbusses erfordert jedoch eine frühzeitige Planung von Fahrten, sodass spontane und flexible Fahrten ebenfalls nicht möglich sind.



Abbildung 38: Bus nahe Kummer

### 3.11.3 RUHENDER VERKEHR

Der ruhende Verkehr ist grundsätzlich keine große Problemstelle der Stadt. In einigen Stadtbereichen ist jedoch ein erhöhtes Parkaufkommen zu beobachten, das dem Stadtbild unter Umständen nicht zuträglich ist. So werden etwa einige Straßenzüge des Bahnhofsviertels durch quer stehenden ruhenden Verkehr auf beiden Straßenseiten dominiert. Auch in der Hauptgeschäftslage Schloßstraße darf beidseitig geparkt werden.

Mit dem Verkehrsentwicklungsplan ist ein Parkraumkonzept erarbeitet worden. Es ist auf drei Gruppen ausgerichtet: Besucher\*innen der Innenstadt für den Einkaufs- und Erledigungsverkehr, Tourist\*innen und Gäste im Bereich des Schlosses sowie Pendelnde, die die Bahn und dortige P+R-Stellplätze nutzen (SHP Ingenieure 2015, 38). Bislang fehlte es v. a. an einer durchdachten, einheitlichen Parkraumwegweisung. Hierfür wird vorgeschlagen, eine Parkzone im Bereich des Schlosses mit rund 200 Stellplätzen und einer Parkzone im Bereich der Innenstadt mit rund 500 Stellplätzen auszuweisen. Die Differenzierung in diese zwei Bereiche ermöglicht den verschiedenen Gruppen eine vereinfachte Orientierung zu ihrem gewünschten Ziel (ebd., 43 f.). Aufgrund des großen Bedarfs nach weiteren Stellplätzen im Bahnhofsbereich wurden mehrere Erweiterungsflächen vorgeschlagen (ebd., 45 f.). 2016 konnte einer dieser Flächen mit rund 200 Stellplätzen bebaut werden, sodass die Stellplatzsituation am Bahnhof entspannt wurde (Köhnke 2016). Weitere Parkmöglichkeiten sind 2019 mit der

Bebauung der lange Zeit als ungeordneten Parkplatz genutzten Fläche des ehemaligen Eierlagers geschaffen worden, die gegenüber des Krankenhauses liegt. 2023 wurde ein Parkplatz am Wasserturm eingeweiht. Das Beschilderungskonzept wurde ebenfalls umgesetzt. Die Umsetzung der Maßnahmen aus dem Verkehrsentwicklungskonzept ist deutlich sichtbar, koordiniert den ruhenden Verkehr besser und entlastet dadurch den städtischen Raum.

#### 3.11.4 RADVERKEHR

Ludwigslust ist gut geeignet für Radnutzung, da die Wege kurz sind, keine starken Höhenunterschiede zu bewältigen sind und die Ziele in der Stadt flächenhaft verteilt sind. Dennoch wurden z. B. im VEP Schwächen festgestellt, die heute weiterhin größtenteils bestehen (SHP Ingenieure 2015, 55f.):

- Für Nutzer\*innen nicht nachvollziehbare wechselnde Führungen des Radverkehrs
- Führung des Radverkehrs auf Straßen mit hohem Schwerlastverkehranteil ist gefährlich und führt zum Ausweichen der Nutzer\*innen auf den Gehweg
- Straßen mit historischem Kopfsteinpflaster sind für den Radverkehr ungeeignet und führen ebenfalls zum Ausweichen auf andere Strecken oder Gehwege
- Teils fehlen geeignete Abstellanlagen

Im Parkviertel ist auffällig, dass die vorhandenen Radabstellanlagen veraltet sind. Wohnungsnahe Abstellmöglichkeiten stellen sogenannte Felgenkiller dar, da durch das Einstellen des Rads mit dem Vorderrad die Felgen schnell verbiegen können. An mehreren Stellen fehlen Radabstellanlagen, die Fahrräder stehen ungeordnet im Straßenraum oder auf den Freiflächen und werden teils an Laternenpfähle angeschlossen.

Im Rahmen des Verkehrsentwicklungsplans wurden verschiedene Empfehlungen ausgesprochen, wie mit diesen Problemstellungen umzugehen ist. Diese sind sehr konkret auf spezifische Straßenzüge, Knotenpunkte oder Bereiche bezogen und zeigen auf, wie dortige Probleme reduziert werden können. Hierzu zählt v. a. der Ausbau der Radwegeverbindungen, die Schaffung von qualifizierten Wegen für den Radverkehr und die Ausweisung von Fahrradstraßen. Zudem ist vorgesehen, dass die Radabstellanlagen in der Innenstadt vervollständigt, die Wegweisung für Radfahrende erneuert und öffentlichkeitswirksame Maßnahmen begleitend getroffen werden. Einige dieser Aspekte sind bereits umgesetzt. So wurde auf der Schloßstraße der ehemalige Reitweg abseits der Kopfsteinpflasterstraße ertüchtigt. Andere Aspekte stehen noch aus, wie etwa eine weitere Ausweisung von Fahrradstraßen oder die Instandsetzung der Bahnhofstraße für den Radverkehr. Im Bereich der Altstadt sowie am Bahnhof wurden weitere Abstellanlagen für Fahrräder geschaffen. In Techentin wurde entlang der Rosenstraße sowie entlang der Mühlenstraße Richtung Industriegebiet Stüdekoppel neue Radwege geschaffen.



Abbildung 40: Fahrradparken im Parkviertel



Abbildung 39: Radfahrende in der Kanalstraße

Ein Indikator für die Fahrradfreundlichkeit von Städten ist der Fahrradklimatest des ADFC. Dieser basiert auf einem Fragebogen, der deutschlandweit von Teilnehmenden ausgefüllt wird und so die Vergleichbarkeit zwischen Städten in verschiedenen Größenordnungen ermöglicht. Ludwigslust erzielt im Fahrradklimatest eine Durchschnittsnote von 3,9 und liegt damit in der Ortsgrößenklasse unter 20.000 Einwohner auf Platz 225 von 418 (ADFC

2020 a, 30). Als Stärken werden geöffnete Einbahnstraßen in Gegenrichtung für den Radverkehr, die Fahrradnutzung in allen Altersgruppen, die gute Erreichbarkeit des Stadtzentrums mit dem Rad und ein zügiges, direktes Radfahren angeführt. Negativ nennen die Befragten Konflikte mit Fußgänger\*innen, die Akzeptanz als gleichberechtigte Verkehrsteilnehmer\*innen, öffentliche Fahrräder und das Fahren im Mischverkehr mit dem Kfz (ADFC 2021).

### 3.11.5 FUßVERKEHR

Ludwigslust ist für Fußgänger\*innen größtenteils sehr gut begehbar. Die kompakte Stadtstruktur führt zu kurzen Wegen. Wege, die nur für Fußgänger\*innen angelegt sind, sowie der überwiegend gute Zustand der Gehwege stellen gute Voraussetzungen für die Fortbewegung zu Fuß dar. Zu diesem Schluss kommt auch das Verkehrsentwicklungs-konzept (SHP Ingenieure 2015, 88). Dennoch weisen einige Wege schlechte Oberflächenzustände auf, sind teils schmal und für Begegnungen ungeeignet oder es fehlen geeignete Bordsteinabsenkungen. Die Barrierefreiheit ist daher noch ausbaufähig, wie bereits im Kapitel 3.6 geschildert wird. Räumlich sind hiervon v. a. die Letzte Straße, die Große und die Kleine Bergstraße, der östliche Teil der Seminarstraße sowie die Bahnhofstraße betroffen. Letztgenannte Straße stellt eine wichtige Verbindung zwischen dem Bahnhof und der Innenstadt dar, die auch so ausgeschildert wird. Der Zustand der Nebenanlagen wird der Bedeutung der Verbindung nicht gerecht. Außerdem sind Navigationshilfen für Sehbehinderte wie taktile Indikatoren oder akustische Signale an Lichtsignalanlagen noch nicht flächendeckend vorhanden.

Für Schulkinder zeigen Befragungen im Rahmen eines Forschungsprojekts an der Grundschule Techentin und der Regionalen Schule Peter-Joseph-Lenné noch weitere Herausforderungen und Problemstellen auf ihren Schulwegen (siehe 3.4.2). Diese sind noch nicht für alle Schulen bekannt. Es zeigt sich an den bisherigen Untersuchungen jedoch, dass insbesondere unübersichtliche Kreuzungen und stark befahrene Straßen Probleme für den Schulverkehr darstellen.

### 3.11.6 LÄRMBELASTUNG

Verkehrslärm durch Straßenverkehr sowie die Bahntrasse stellten 2015 eine wesentliche Lärmquelle für Ludwigslust dar. Grundlage für diese Aussage waren Lärmkartierungen aus dem Jahr 2012. Heute liegen mit der 1. Fortschreibung des Lärmaktionsplans für die Stadt Ludwigslust aktualisierte Lärmkartierungen aus dem Jahr 2018 vor. 2018 sind insgesamt – Straßen- und Schienenverkehr eingeschlossen – 4.420 Einwohner\*innen im Tagesmittel von > 55 dB(A) und 3.720 in den Nachtstunden von > 50 dB(A) betroffen (Stadt Ludwigslust 2018, 11). Aufgrund unterschiedlicher gewählter Grenzwerte ist die Betroffenenanzahl in den Nachtstunden nicht vergleichbar. Für die Anzahl der Betroffenen im Tagesmittel zeigt sich ein Rückgang im Vergleich zu 2012.

Dennoch handelt es sich weiterhin um eine hohe Zahl, sodass nach wie vor Maßnahmen zum Lärmschutz notwendig sind. Lärmschwerpunkte stellen hier die Clara-Zetkin-Straße zwischen Linden- und Nummernstraße sowie die Käthe-Kollwitz-Straße im Bereich der Clara-Zetkin-Straße dar (ebd., 14 f.) Die 1. Fortschreibung des Lärmaktionsplans sieht hierfür neben der Einführung von Geschwindigkeitsbeschränkungen auch den Einsatz von Lärmschutzfenstern, die Sanierung von Straßen und Maßnahmen zur Verkehrslenkung vor (ebd., 16 f.). Einige Maßnahmen wurden bereits umgesetzt. Es soll noch geprüft werden, inwiefern auf der L 072 eine Temporeduzierung stattfinden und inwiefern lärmoptimierender Asphalt auf der B 5 sowie auf der L 072 und L 073 installiert werden kann. An den Lärmschwerpunkten ist zu prüfen, inwiefern die Straßenquerschnitte umgestaltbar sind (ebd., 18).

Abseits der großen Hauptverkehrsstraßen bestehen ebenfalls Lärmbelastungen durch Verkehr, da auf Straßen mit Kopfsteinpflaster eine hohe Geschwindigkeit gefahren werden kann. Dies betrifft v. a. die Schloßstraße und die Schweriner Straße. In der Schloßstraße sind 50 km/h erlaubt. Insbesondere im Bereich Alexandrinenplatz und dem Kreisverkehr sowie zwischen der Kanal- und der Gartenstraße herrscht ein stetiger Verkehrsfluss, sodass permanent ein hoher Geräuschpegel besteht. Dieser reduziert die Aufenthaltsqualität deutlich.

### 3.11.7 SWOT

#### Stärken

- Sehr gute überörtliche Verkehrsanbindung per Straße und Schiene
- Leitsysteme für den ruhenden Verkehr wurden verbessert
- Barrierefreiheit der Straßenräume im Zentrum wurde erhöht
- Ausbau der P+R-Plätze am Bahnhof

#### Schwächen

- Hohe Lärmemissionen durch Bundesstraßen und Eisenbahn
- Ortsteile werden durch Buslinien nur wenige Male am Tag angefahren
- Rufbusse werden noch nicht vollumfänglich angenommen und sind für flexible Fahrten nicht geeignet
- Lückenhaftes Radwegenetz im Stadtgebiet und häufig wechselnde Radverkehrsführungen
- PKW-Fahrten und Umweltbelastungen steigen aufgrund des ausgedünnten ÖPNV-Angebots und längeren Versorgungswege
- Hürden und Konfliktstellen auf Schulwegen

## 3.12 SANIERUNGSGEBIET ALTSTADT

Die Belange des Sanierungsgebiets Altstadt sind in den vorangegangenen Kapiteln wiederholt aufgegriffen worden. Aufgrund der Bedeutung des Gebiets für die Gesamtstadt als Versorgungsbereich werden in diesem Abschnitt kurz die wesentlichen Veränderungen und heutigen Herausforderungen der Altstadt zusammengefasst.

Durch die umfangreichen Maßnahmen im Zuge der Städtebauförderung konnten in den vergangenen Jahren weitere deutliche Veränderungen angestoßen werden, wodurch vorhandene städtebauliche Missstände reduziert und beseitigt wurden. So haben umfangreiche Sanierungen von Wohn- und Geschäftsgebäuden stattgefunden, sowohl von privater Hand als auch von öffentlicher Seite durch das städtische Tochterunternehmen VEWOBA. Mit der derzeit stattfindenden Gesamtanierung des Prinzenpalais wird ein weiterer Gebäudekomplex mit städtebaulicher und historischer Bedeutung denkmalgerecht saniert, wodurch das Stadtbild Am Bassin weiter aufgewertet und zusätzlicher Wohnraum geschaffen wird. Durch die Sanierungen werden die Bausubstanzen und Wohnräume aufgewertet sowie gleichzeitig Leerstände beseitigt.

Innerhalb des Sanierungsgebiets hat sich der Leerstand seit 2015 deutlich reduziert. Dieser lag 2013 noch bei über 10 %, 111 Wohneinheiten standen leer. Diese waren zumeist in den Mehrfamilienhäusern des Sanierungsgebiets vorzufinden und ballten sich dort. Heute stellt dies kein Problem mehr dar, da die Leerstandsquote erheblich gesunken ist. Auslöser hierfür waren sowohl die Sanierungen der Bestandsgebäude als auch eine steigende Nachfrage nach Wohnraum in der Altstadt. Das Sanierungsgebiet Altstadt hat sich zu einem gefragten und



Abbildung 41: Saniertes Gebäude Schweriner Straße



Abbildung 42: Lindenstraße

attraktiven Wohnstandort im Zentrum der Stadt entwickelt. Heute nimmt auch für das Sanierungsgebiet die Bedeutung von energetischen Sanierungen weiter zu. Bei der Vielzahl an denkmalgeschützten Gebäuden in der barocken Altstadt kommt es wiederholt zu Konflikten mit dem Denkmalschutz.

Die Nutzungsstruktur der Altstadt – eine Mischung von Wohnen und wohnverträglicher Handel und verträgliches Gewerbe – wurde erhalten und weiterentwickelt. In den Erdgeschossen sind Einzelhandel, Dienstleistungen und Gastronomie vorhanden. Die Fläche hinter der Alten Post stellt weiterhin eine Potenzialfläche dar, für die aufgrund ihrer zentralen Lage verschiedene Nutzungen denkbar sind.

Der Zustand der öffentlichen Räume hat sich seit 2015 ebenfalls verändert. So wurden barrierefreie Querungsmöglichkeiten ergänzt und Sanierungen von Freiflächen wie dem Schlossplatz vorgenommen. Die Aufenthaltsqualität, die in der Breiten Straße und der Lindenstraße vorhanden ist, zieht sich jedoch noch nicht in die Schloßstraße durch. Hier wird der breite Straßenraum durch Verkehr dominiert. Durch das Kopfsteinpflaster ist der fließende Verkehr besonders lärmintensiv. Der Radverkehr findet wegen des erhöhten Verkehrsaufkommens von Kfz und dem Kopfsteinpflaster vor den Geschäften im Seitenbereich des Straßenraums statt. Dort sind die Flächen unbefestigt und zugleich für den Fußverkehr vorgesehen. Die Schloßstraße insgesamt und die vorhandenen Platzbereiche vor dem Rathaus und dem Landhotel De Weimar laden nicht zur Nutzung und zum Aufenthalt ein. Hier zeigt sich innerhalb des Sanierungsgebiets Handlungsbedarf.

### 3.13 SITUATION DER ORTSTEILE

Aufgrund der dörflichen Lage und der geringen Besiedelung unterscheidet sich die Situation in den Ortsteilen teils von der Situation in der Kernstadt Ludwigslust. Daher soll in diesem Kapitel auf spezielle Herausforderungen der Ortsteile eingegangen werden, die sich auch teils zwischen den Ortsteilen unterscheiden. Die Informationen stammen in erster Linie aus Gesprächen mit den Ortsteilvorsteher\*innen der Ortsteile Hornkaten, Niendorf / Weselsdorf, Techentin und Glaisin.

Wie auch in der Kernstadt von Ludwigslust ist geeigneter Wohnraum von Bedeutung für die Ortsteile, insbesondere für die nachwachsenden Generationen aus den Ortsteilen. Aber auch Zuzüge von Personen außerhalb der Ortsteile, die das ruhige Leben auf dem Dorf suchen, finden statt. Von ihnen wird häufig die Kombination aus dörflichem Wohnort und der Nähe zu Ludwigslust für Versorgungsmöglichkeiten geschätzt. In der Vergangenheit wurden in Hornkaten und in Zukunft werden in Kummer sowie in Techentin Bauflächen erschlossen. Diese unterscheiden sich in ihrer Größe und der Bebauungstypologie: Während in Kummer und in Hornkaten Einfamilienhäuser errichtet wurden und werden, sind für Techentin verschiedene Bauformen wie auch Mehrfamiliengebäude vorgesehen.

Die Entfernung zwischen den Ortsteilen untereinander und zur Innenstadt von Ludwigslust prägen den Alltag der Bewohner\*innen der Ortsteile in erheblichem Maße. Für die Lebensmittelversorgung, für Arztbesuche, Verwaltungstätigkeiten, Freizeitaktivitäten und teils für Schulbesuche wird überwiegend Ludwigslust aufgesucht. Auch die Grundschule in Kummer wird aus den anderen Ortsteilen besucht. Die Wege, die dafür zurückgelegt werden müssen, werden überwiegend mit dem eigenen Pkw bestritten, da dies die schnellste und flexibelste Fortbewegungsmöglichkeit darstellt. Insbesondere für wiederkehrende Fahrten wie Wege zur Arbeit oder zur Schule wird das Rufbussystem selten genutzt, da es für jeden Tag eine neue Anmeldung vorab benötigt und die Rufbusse nicht die direkte Anbindung an die Ziele ermöglichen, sondern zur nächsten Bushaltestelle fahren. Die regulären Schulbuslinien werden für den Weg zur Schule zwar genutzt, aber auch hier zeigen sich Hürden, etwa notwendige Umstiege in andere Busse, keine Fahrten in den Ferien oder geringe Takte während der Schulzeiten. Dadurch können z. B. aus Niendorf / Weselsdorf das Ferienprogramm des ZEBEF und das Freibad in Grabow in den Ferien nicht eigenständig aufgesucht werden. Zu Schulzeiten können teils Wahlfächer am Nachmittag nicht besucht werden, da der Rückweg außerhalb der Busfahrzeiten nicht allein bestritten werden kann.

Besonders für ältere Menschen und Kinder bedeutet die Angewiesenheit auf das Auto eine Abhängigkeit von anderen Personen, die Einkäufe übernehmen oder Fahrten zu Freizeit- und Versorgungszwecken anbieten. Einzig in Techentin ist eine fußläufige Versorgung vorhanden.

Auch die Fortbewegung mit dem Rad zwischen den Ortsteilen oder Richtung Kernstadt ist nicht für alle Menschen gleichermaßen möglich, da teils Bahnstrecken oder große Kreuzungen gequert werden müssen, Wege schmal sind und auf den Straßen ein hohes Verkehrsaufkommen mit Schwerlastanteil besteht. Dadurch ist es insbesondere für Kinder schwierig, allein mit dem Rad z. B. Freunde in anderen Ortsteilen zu besuchen.

In den Ortsteilen bestehen überwiegend ein enger sozialer Zusammenhalt und Engagement für ein gemeinschaftliches Miteinander. Dies wird je nach Ortsteil von unterschiedlichen Personen getragen. In Ortsteilen mit Feuerwehr übernimmt meist die Feuerwehr die Organisation von Veranstaltungen und Zusammenkünften, wobei diese in erster Linie auf die Mitglieder der Feuerwehr ausgerichtet sind, die jedoch häufig große Teile der Ortsteile ausmachen. In Niendorf / Weselsdorf geht das Engagement von Einzelpersonen aus, die z. B. das Osterfeuer organisieren.

Neben personellem Einsatz werden für Zusammenkünfte innerhalb der Ortsteile vor allem Räumlichkeiten und Flächen benötigt. In Niendorf / Weselsdorf besteht hier eine Abhängigkeit von privaten Grundstücken und Räumen. Eine öffentliche Fläche ist vorhanden, verfügt aber nicht über die notwendige Ausstattung für eine Nutzung wie z. B. Sitz- oder Spielmöglichkeiten. In Glaisin kann der Schützenplatz nach Einstellung der Arbeit des Sport- und Schützenvereins nicht mehr genutzt werden, sodass eine Veranstaltungswiese benötigt wird. Hierfür ist ggf. der Sportplatz geeignet, der zentral im Ort liegt. Gleichzeitig ist der Jugendclub sanierungsbedürftig. In Techentin werden Räumlichkeiten von der Feuerwehr genutzt, die an der Kapazitätsgrenze sind, oder Flächen der Stadt angemietet. Auch hier zeigt sich Bedarf für weitere Flächen, z. B. für die Vorbereitung des Karnevals. Auch in Hornkaten werden öffentliche Begegnungsräume für Treffpunkte benötigt bzw. ein vorhandener Treffpunkt nahe der Feuerwehr hat Instandsetzungsbedarf. Auch wenn alle Ortsteile Bedarfe für öffentliche Treffpunkte aufweisen, ist eine Zusammenlegung nicht möglich, da die Treffpunkte vor Ort sein sollen bzw. sind und ihre Akzeptanz und Nutzung wesentlich von der Lage in der Nachbarschaft abhängt.

## 3.14 ZUSAMMENFASSENDER BEWERTUNG

Insgesamt ist festzustellen, dass die Stadt Ludwigslust in den vergangenen Jahren eine Vielzahl von Projekten angestoßen und umgesetzt hat und sich an vielen Stellen Verbesserungen zeigen. In diesem Unterkapitel wird zusammenfassend dargestellt, welche Stärken vorhanden sind, aber auch welche Probleme und Herausforderungen heute in der Stadt Ludwigslust bestehen. Ergänzt werden die schriftlichen Ausführungen um einen Plan, der die Probleme und Potenziale grafisch darstellt und teils verortet. Da es sich um eine Betrachtung der Gesamtstadt handelt, die eine Vielzahl von Themen beinhaltet, ist es nicht möglich, sämtliche Potenziale und Herausforderungen konkret zu verorten. Einige Aspekte sind übergeordnet und sind eher grundsätzliche als räumlich spezifische Belange.

### 3.14.1 BEVÖLKERUNG UND WOHNEN

Im Themenfeld Bevölkerung und Wohnen weist die Stadt Ludwigslust große Stärken auf. So ist die Bevölkerungszahl seit Jahren stabil, jüngere Bevölkerungsgruppen nehmen zu. Ludwigslust ist als Wohnstandort attraktiv, was sich darin zeigt, dass der Wohnungsleerstand gering ist. Auch die Altstadt ist ein wichtiger Wohnstandort, hier hat der Leerstand weiterhin abgenommen. Es bestehen innerstädtische Flächenpotenziale in verschiedenen Größen und Lagen, die teils auch schon genutzt werden, wie das Garnisonsgelände. Zudem verfügt die Stadt über eine leistungsstarke städtische Wohnungsbaugesellschaft sowie eine Wohnungsgenossenschaft und leistet Zuschussungen zum Grundstückskauf für den Eigenheimbau von Familien mit Kindern.

Trotz positiver Bevölkerungsentwicklung besteht das Problem, dass die Bevölkerung, wie in Deutschland insgesamt, altert. Besonders im Bahnhofs- und Parkviertel sind die Anteile älterer Generationen hoch, über 60-Jährige machen jeweils rund 30 % aus. Dies erfordert eine stärkere Ausrichtung der Infrastrukturen und der Wohnungsangebote für ältere Menschen. Daneben zeigt sich als weitere wesentliche Herausforderung die Schaffung von ausreichendem und bedarfsgerechtem Wohnraum bzw. die Bestandertüchtigung. Der zusätzlich benötigte Wohnraum kann nicht allein über schon erschlossene Baulücken und Brachflächen im Innenbereich geschaffen werden, weshalb auch die Neuausweisung von Wohnbauflächen im Außenbereich notwendig wird. Diese führen zu einem steigenden Bedarf an Gemeinbedarfseinrichtungen.

### 3.14.2 WIRTSCHAFT, VERSORGUNG UND GEWERBE

Hier ist hervorzuheben, dass die Stadt eine überdurchschnittliche Kaufkraft und ein überdurchschnittliches Einkommen aufweist. Die Arbeitslosenquote ist gering und insbesondere unter Jugendlichen rückläufig. Ludwigslust ist ein wichtiger Arbeitsstandort und die Zahl der Arbeitsplätze seit Jahren stabil. Aufgrund der Lage an der Autobahn und der guten verkehrlichen Erreichbarkeit über Straße und Schiene eignet sich Ludwigslust für die

weitere Gewerbeentwicklung. Kurzfristig sind hierzu Flächen verfügbar, die den Bedarf mittel- und langfristig nicht decken können.

Im Stadtgebiet ist eine Versorgung mit Lebensmitteleinzelhandel überwiegend vorhanden. In den Ortsteilen außer Techtentin stellt die Versorgung mit Lebensmitteln ein Problem dar, insbesondere für nicht mehr mobile Personen. Aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte in den Ortsteilen können herkömmliche Lebensmittelmärkte nicht zum Einsatz kommen.

### 3.14.3 SOZIALES, BILDUNG UND GESUNDHEIT

Ludwigslust verfügt über eine gute Ausstattung in der Kinderbetreuung im vorschulischen Alter sowie im weiteren Schul- und Bildungswesen. Es sind ausreichend Plätze für die Betreuung vorhanden. Auch die Versorgung mit Spielplätzen ist als gut einzuschätzen, ebenso wie die Versorgung mit altersgerechten Wohn- und Pflegeangeboten. Zudem ist das Krankenhaus eine Stärke der medizinischen Versorgung.

Dennoch ergeben sich Schwächen bei der medizinischen Versorgung, lange Wartezeiten sind oftmals einzuplanen. Weitere Zulassungen sind nicht möglich. In den kommenden Jahren droht durch einen anstehenden Generationenwechsel das Problem der fehlenden Nachbesetzung in ärztlichen Praxen.

Zum gemeinschaftlichen Zusammenkommen fehlen vielerorts öffentliche Treffpunkte und Räumlichkeiten bzw. die vorhandenen weisen Sanierungsbedarf auf. Teils haben Gemeinbedarfseinrichtungen wie der Hort Techtentin Sanierungs- und Umbaubebedarfe.

### 3.14.4 KULTUR, FREIZEIT UND TOURISMUS

Ludwigslust betreibt eine gute Öffentlichkeitsarbeit über verschiedene Medien. Die Neuaufstellung von Informationsstelen, die auf unterschiedlichen Höhen angebracht sind, erleichtern die Navigation durch die Stadt. Diese weist eine hohe touristische Anziehungskraft, insbesondere durch Schloss, Schlosspark und Kirche auf, die alle zentral gelegen sind. Verschiedene Großveranstaltungen wie etwa das Kleine Fest im großen Park ziehen Besucher\*innen nach Ludwigslust.

Insgesamt weist die Stadt ein breites Angebot auf, sowohl Kultur- als auch Sportmöglichkeiten und diverse Vereine. Angebote für Jugendliche und Familien sind durch den sozialen Träger Zebef vorhanden. Die vorhandenen Einrichtungen leisten wichtige Beiträge zum kulturellen Leben in der Stadt und tragen zur kulturellen Vielfalt bei. Die Umgebung ist durch Wald- und Schutzgebiete attraktiv für die Naherholung.

Seit 2015 ist ein Rückgang der Aufenthaltsdauer von Gästen zu verzeichnen, die im landesweiten Vergleich als Stadtziel ohnehin kurz war. Die Nachnutzung des Schweizer Hauses bietet Potenzial für die Schaffung eines zusätzlichen Kulturorts, während das Erwin Bernien Sportforum als Sport- und Veranstaltungsort Sanierungsbedarf, auch in energetischer Hinsicht, aufweist. Es fehlt an Bademöglichkeiten, sowohl für Schulschwimmen als auch für den Freizeitbereich.

### 3.14.5 SIEDLUNGSENTWICKLUNG UND STÄDTEBAU

Ludwigslust zeichnet sich durch die denkmalgeschützte Bebauungsstruktur aus, die zusätzlich von dem Ludwigsluster Kanal wie ein Band durchzogen wird. In der Vergangenheit wurden vermehrt Brachflächen entwickelt, sodass heute nur noch wenige vorhanden sind. Auch Sanierungsmaßnahmen, sowohl öffentliche als auch private, haben in der Altstadt zu Aufwertungen der Gebäude und des Stadtbilds sowie zur Beseitigung von Leerständen beigetragen.

Große Verkehrsstraßen wie die Bahngleise und Hauptverkehrsstraßen trennen die Stadt, die in einigen Bereichen noch nicht barrierefrei ist, weil etwa Wegeoberflächen uneben sind, Stufen vorhanden sind oder Kontraste fehlen. Zudem geht der Sanierungsbedarf von Gebäuden teils mit Leerstand sowie Sanierungsbedarf der Straßenräume einher und ist räumlich stark auf den Bereich Große Bergstraße / Kleine Bergstraße / Letzte Straße konzentriert. Bei energetischen Sanierungen der Gebäude in der Altstadt treten wiederholt Konflikte mit dem Denkmalschutz auf.

### 3.14.6 GRÜN- UND FREIRÄUME

Ludwigslust verfügt mit großen Waldflächen in der Umgebung und dem Schlosspark innerhalb der Stadt über bedeutenden Grünräume, die zur Erholung genutzt werden und aufgrund ihrer Bedeutung für die Natur besonders schützenswert sind. Als Lindenstadt ist ein großer, stadtbildprägender Baumbestand vorhanden, der gut gepflegt wird. Spielplätze sind vorhanden und gut ausgestattet, v. a. der neue Stadtteilspielplatz in der Nähe des Lindencenters. Zudem werden insektenfreundliche Bepflanzungen angelegt, es gibt Streuobstwiesen und eine gute öffentliche Informationsarbeit für naturnahe Blühstandorte. Es gibt eine hohe Zahl von Kleingärten. Einige Kleingartenparzellen stehen jedoch leer. Zudem könnten die Nutzungsmöglichkeiten für öffentliche sowie halb-öffentlich wirkende Grün- und Freiflächen größer sein. Teils fehlt es an Sitz- oder Bewegungsmöglichkeiten. Der Ludwigsluster Kanal stellt ein Potenzial als Wasserraum in der Stadt dar, der jedoch nur in Teilen erlebbar ist, da nur wenige Zugangsmöglichkeiten bestehen.

Mit dem Grünflächenkonzept verfügt die Stadt über ein Konzept, das den Umweltschutz, den Zier- und Erholungswert sowie den Kosten- und Zeitfaktor berücksichtigt und vereinbart. Außerdem sollen Wildblumenwiesen verstärkt eingesetzt werden.

### 3.14.7 UMWELT UND KLIMA

In den vergangenen Jahren ist der Flächenverbrauch durch Siedlung und Verkehr gering gewesen und hat sich verlangsamt. Nicht nur das Umland von Ludwigslust ist begrünt, sondern auch in den Siedlungsbereichen prägen Straßenbäume das Stadtbild als grüne Stadt. Teils fehlen jedoch Straßenbäume in einigen bestehenden Wohnvierteln.

Die Größe des Stadtkerns eignet für die Fortbewegung mit klimafreundlichen Verkehrsmitteln wie dem Rad oder zu Fuß. Weitere Wege bestehen jedoch zu und aus den Ortsteilen. Das Aufkommen des MIV ist in Ludwigslust recht hoch, wodurch insbesondere auf den Hauptverkehrsstraßen ein hohes Lärm- und Schadstoffaufkommen auftritt. Dieses geht auch von den Bahnlinien aus. Die Artenvielfalt von Tieren und Pflanzen wird durch versiegelte Flächen und starke Pflege von Grünflächen eingeschränkt. Durch nicht sanierte Gebäude entstehen hohe Wärmebedarfe. Fossile Energieträger werden nach wie vor benötigt und können noch nicht vollständig durch erneuerbare Energien ersetzt werden.

Die Folgen des Klimawandels sind bereits erlebbar, wie etwa Extremwetterereignisse mit Stürmen, Starkregen und langanhaltender Hitze. Hier ist von einer weiteren Zunahme der Häufigkeit der Ereignisse sowie einem Anstieg der Temperaturen auszugehen. Die Stadt Ludwigslust selbst sowie ihre städtischen Unternehmen sind bereits aktiv und führen verschiedene Projekte und Maßnahmen durch, um das Klima zu schützen und die Folgen abzumildern, etwa die Aufstellung von Ladeinfrastruktur für elektrische Fahrzeuge und die Erarbeitung einer kommunalen Wärmeplanung durch die Stadtwerke. Durch das Ausrufen des Klimanotstandes ist jede Maßnahme unter dem Aspekt der Klimafreundlichkeit zu bewerten.

### 3.14.8 TECHNISCHE INFRASTRUKTUR UND DIGITALISIERUNG

Der Zugang zu digitalen Plattformen ist für einige Ludwigsluster\*innen heute noch erschwert, da ein schneller Breitbandzugang nicht für alle Haushalte und Betriebe vorhanden ist. Dies bezieht sich jedoch auf die Ortsteile und vereinzelte Randlagen in der Kernstadt, da durch umfangreiche Förderung in den letzten Jahren bereits deutliche Verbesserungen in der Breitbandverfügbarkeit erzielt wurden. Eine digitale Gesamtstrategie ist nicht vorhanden, die etwa Aussagen zur Steuerung der Verwaltungsdigitalisierung trifft. Die Modernisierung und Digitalisierung der Verwaltung stellt eine Aufgabe für die kommenden Jahre dar. Kurzfristige Handlungsbedarfe zeigen sich bei der Einhaltung von Hilfsfristen der Feuerwehr im gesamten Stadtgebiet.

### 3.14.9 MOBILITÄT UND STRAßENRÄUME

Ludwigslust ist durch die Autobahnen, die Bundesstraßen und den Fernbahnhof gut überregional angebunden. Die Fernzug-Anbindung an Hamburg und Berlin hat sich in den vergangenen Jahren durch eine erhöhte Taktung noch einmal verbessert. Innerhalb der Stadt wurden neue Leitsysteme für Parkplätze und für den Fußverkehr geschaffen, sodass die Navigation erleichtert wird. Am Bahnhof wurden zudem neue P+R-Plätze geschaffen. Mit der sich im Bau befindlichen Unterquerung der Bahn wird die räumliche Zäsur der Bahnstrecke reduziert und

barrierefreie Zugänge geschaffen. Positiv ist zudem, dass barrierefreie Querungsmöglichkeiten im Stadtzentrum geschaffen wurden.

Dennoch ist Ludwigslust weiterhin durch Lärm und Feinstaub betroffen. Das ÖPNV-Angebot ist in der bestehenden Form keine ausreichende Alternative zum eigenen Pkw. Außerdem ist das Radwegenetz teils noch lückenhaft, Radwegführungen wechseln. Auch Abstellanlagen für Räder sind teils veraltet oder nicht vorhanden. Insbesondere für Kinder auf ihren Schulwegen ergeben sich Hürden und Konfliktstellen durch unübersichtliche Kreuzungen, hohes Verkehrsaufkommen und schmale Wege für den Fußverkehr.

# ISEK Ludwigslust

# Stärken und Schwächen

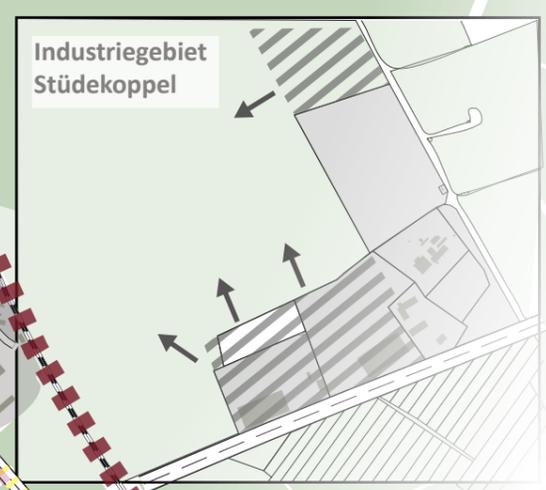
## Legende

- ### Stärken
- Wohnflächenpotenziale
  - Gewerbeflächenpotenziale
  - Landschaftsschutzgebiet
  - Übergänge in die Landschaft
  - Grünverbindungen
  - hohe Arbeitsplatzdichte
  - wohnortnahe Freizeit- und Erholungsflächen
  - erfolgreiche Sanierungsmaßnahmen in der Altstadt
  - zentraler Geschäftsbereich
  - touristische Anziehungspunkte
  - öff. Spiel- und Sportplätze
  - Krankenhaus
  - Einrichtungen für Kinder und Jugendliche
  - Neubautätigkeiten
  - Nahversorgung
  - Autobahnanbindung
  - Erhöhung Barrierefreiheit
  - hohe Anzahl an Kleingärten

- ### Schwächen
- Leerstände
  - Bereich mit erhöhtem Leerstand und Sanierungsbedarf
  - Mindernutzung
  - räumliche Zäsur
  - Lärmimmissionen Bahn
  - Verkehrliche Belastungen, Lärmimmissionen
  - mögliche Lärmimmissionen von Gewerbe

- ### Schwächen
- defizitäre Ausstattung von Grün- und Freiflächen für vielfältige Nutzungen
  - Hürden für Fuß- und Radverkehr
  - fehlende Barrierefreiheit bei Einzelhandel und Gastronomie
  - fehlende Treffpunkte, drinnen und draußen
  - Kanal wenig zugänglich und erlebbar
  - Sanierungs- bzw. Umbaubedarfe von Gemeinbedarfseinrichtungen

- ### Bestand
- Siedlungsfläche
  - Straßen
  - Autobahn
  - Schienenstrecke
  - Gewässer
  - Wald
  - Landwirtschaftliche Fläche, Sportfläche, Friedhof, Unland



## 4 BETEILIGUNGSERGEBNISSE

### 4.1 ONLINEBETEILIGUNG

Bürger\*innen haben in einer Onlinebeteiligung ihre Rückmeldungen im Rahmen der Beteiligung zur Fortschreibung des integrierten Stadtentwicklungskonzept (ISEK) Ludwigslust abgegeben. Über einen Zeitraum von rund vier Wochen (3. Juli bis 26. Juli 2023) beteiligten sich 428 Personen an der Umfrage zu fiktiven Zukunftsbildern Ludwigslusts.

Die spielerischen Zukunftsbilder zeigten mögliche Szenarien mit beispielhaften Maßnahmen der Stadtentwicklung auf. Hinterlegt mit beispielhaften Beschreibungen und Bildern wurden Entwicklungsideen in den Themenfeldern Innenstadt, Wohnen, Klima, Verkehr, Nachbarschaft, Gewerbe, Stadtservice und Stadtbild benannt. Die Teilnehmer\*innen wurden gebeten, die Zukunftsbilder über Zustimmungsgrade von „Gefällt mir sehr“ bis zu „Gefällt mir gar nicht“ zu bewerten.

Alle Zukunftsbilder wurden überwiegend positiv aufgenommen. Insgesamt erreichten sie durchgehend Zustimmungswerte von über 60 %. Am positivsten bewerteten die Teilnehmenden die fiktiven Entwicklungen im Bereich Wohnen (73 %), Stadtbild (71 %) und Innenstadt (70 %). In diesen Zukunftsbildern wird u.a. dargestellt, wie eine biodiverse wohnungsnaher Grüngestaltung die Wohnqualität verbessern kann. Durch energieeffizienten Geschosswohnungsbau wird mehr Wohnraum für alle Einkommensgruppen geschaffen. Die Hauptgeschäfte befinden sich laut dem Zukunftsbild Innenstadt auf der Schlossstraße, Alexandrinenplatz und Lindenstraße. Es entsteht ein lebhaftes Treiben durch gastronomische Angebote, während Parkplätze zu kleinen Grünflächen und Treffpunkten umgestaltet werden. Zusätzlich wird eine fuß- und radverkehrsfreundliche grüne Verbindung vom Bahnhof zur Innenstadt hergestellt. Es werden barrierearme Wege im Alltag (zur Bank, zum Rathaus, zum ZEBEF...) und eine denkmalgerechte sowie energetische Sanierung der Gebäudebestände in den Szenarien beschrieben. Die Beratung zu Fördermaßnahmen für Eigentümer\*innen und der kooperative Denkmalschutz stehen dabei im Vordergrund.

Aus der Onlinebeteiligung hervorzuheben ist es, dass es unterschiedliche Meinungen zu den Zukunftsvorstellungen der Themen Verkehr und Klima gab.

In diesen beiden Szenarien werden breite Radwege beschrieben, die von Schüler\*innen genutzt werden. Eltern-taxis werden überflüssig, da das Fahrrad als bevorzugtes Verkehrsmittel gilt. Der Rufbus ermöglicht es Benutzern per App, unkompliziert Wege zurückzulegen. Laut dem Zukunftsbild Verkehr liefert ein mobiler Supermarkt Lebensmittel in die Ortsteile, um die Notwendigkeit von Autofahrten zu vermeiden. Ergänzend gibt es ein Car-Sharingangebot, um ein Auto am Bahnhof oder in den Ortsteilen zu leihen. Ludwigslust ist im Szenario Klima vorbildlich in der Entwicklung der Stadt als klimafreundlicher Raum. Grünflächen und öffentliche Plätze wie der Alexandrinenplatz haben Mulden, um bei Starkregen Wasser aufzunehmen. Bäume entlang den Straßen sorgen für Kühlung an heißen Sommertagen. Im Szenario werden Teile des Ludwigsluster Kanals entlang der Bahnhofstraße mit Überflutungswiesen versehen. Leerstehende Kleingärten werden zu kleinen öffentlichen Parks umgewandelt. Außerdem liefern neue Photovoltaikanlagen und Windkraftanlagen auf kommunalen Flächen erneuerbaren Strom.

In den über 250 Freitextantworten zeigen sich sowohl Zustimmung als auch Ablehnung der Szenarien. In Bezug auf Verkehr werden die Stärkung des ÖPNV und der Ausbau der Radwege begrüßt. Die ICE-Anbindung an Hamburg und Berlin soll erhalten bleiben, während regionale Busverbindungen erweitert werden sollen. Vor allem bessere Fahrradwege stehen im Mittelpunkt des Wunsches der Teilnehmenden, was durch eine klarere Streckenführung sowie einen glatteren Straßenbelag erreicht werden soll. Weiterhin wichtig ist den Teilnehmenden die Sicherung des Kraftfahrzeugverkehrs durch Straßen und Parkplätze. Die Meinungen zur Geschwindigkeitsbegrenzung in der Innenstadt sind unterschiedlich. Die meisten Teilnehmer befürworten Tempo 30-Zonen mit verstärkter Geschwindigkeitskontrolle im Stadtgebiet. Es besteht auch mehrmaliger Wunsch nach einem allgemeinen Verkehrskonzept und einer erhöhten Verkehrssicherheit.

Mit dem Zukunftsbild Klima wünschen sich einige den Erhalt und den Ausbau städtischen Grüns, auch im Hinblick auf seine kühlende Wirkung. Dieses solle aber auch gepflegt werden. Allgemein solle mehr für den Klimaschutz geschehen. Gebäudesanierung und Energiewende sollen durch Förderung und Deregulierung gestärkt werden. Auch dieses Zukunftsbild wurde durch zahlreiche Anregungen ergänzt. Es werden z. B. konkrete Vorschläge für den Umgang mit Bäumen und Stadtgrün geäußert und auf ein nachhaltiges Wassermanagement hingewiesen.

## 4.2 ARBEITSKREISE

Um das Thema Klima näher zu beleuchten, veranstaltete die Stadt Ludwigslust im Rahmen der Fortschreibung des ISEK einen Arbeitskreis bestehend aus Wirtschaftsvertreterinnen, kommunalen Betrieben, Politik und Verwaltung. Dieser diente der gemeinsamen Verständigung auf die Dringlichkeit des Handlungsbedarfes. Maßnahmen zum Thema Klimaschutz und Klimaanpassung aus der ISEK-Fortschreibung wurden gemeinsam bewertet. Im Ergebnis wurde die Dringlichkeit einer Verständigung mit der Denkmalschutzbehörde in Bezug auf die Sanierung von Gebäuden und den Einsatz von erneuerbaren Energien und Begrünung als auch eine Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans gesehen.

Die vorherigen Arbeitskreise am 18. März 2021 und am 20. April 2021 dienten der inhaltlichen Sichtung der aufgestellten Ziele und Strategien. Es sollen Anliegen, Hinweise und Schwerpunkte der jeweiligen Fachdisziplinen gesammelt, ein Austausch über mögliche Kontroversen angeregt und Empfehlungen zur Umsetzung entwickelt werden. Aufgrund von Corona wurden die Arbeitskreise als digitale Formate konzipiert.

Die Zielsetzungen und Strategien sind von den Teilnehmenden grundsätzlich positiv aufgefasst worden. Im ersten Arbeitskreis wurden weitere Strategien und Notwendigkeiten wie der Bedarf an Begegnungsorten, die Bedeutung von Gebäudesanierungen auch außerhalb von Sanierungsgebieten, die verbesserte Bekanntmachung des Rufbusses, Belange der Digitalisierung sowie der 5G-Ausbau, Zertifizierungsmöglichkeiten von Gewerbegebieten durch das Land und die Bedeutung von Integration für die Gesamtstadt ergänzt. Zudem bestand der Wunsch nach ergänzender Betrachtung der Ortsteile. Hierzu wurde ein gesonderter Austausch vereinbart. Im zweiten Arbeitskreis wurden ebenfalls weitere Hinweise gegeben, etwa dass bezahlbare Wohneinheiten ebenso benötigt werden wie Alternativen zu Einfamilienhäusern, die Bedeutung der Pflege von Grünflächen und den notwendigen Einbezug von privaten Grünflächen von Wohnungsunternehmen bei der Aufwertung von Grünflächen. Auch Bedarfe für die Entwicklung von Kriterien für die Bauleitplanung werden gesehen.

## 4.3 ABSTIMMUNGEN MIT DEN ORTSTEILVORSTEHENDEN

Als Folge des ersten Arbeitskreises wurden Gespräche mit den Ortsteilvorstehenden vereinbart. Diese haben als Einzelgespräche im Sommer 2021 telefonisch bzw. per Videokonferenz mit den Ortsteilvertreter\*innen aus Hornkaten, Techentin, Niendorf / Weselsdorf und Glaisin stattgefunden. Darin wurde über die Belange der einzelnen Ortsteile gesprochen. Die wesentlichen Inhalte wurden bereits im Kapitel 3.12 ausgeführt. Zusammengefasst lässt sich sagen, dass deutlich geworden ist, dass in den vier thematisierten Ortsteilen ebenfalls ein Wohnraumbedarf vorliegt. Auch der soziale Zusammenhalt spielt eine wesentliche Rolle in den Ortsteilen, für den sowohl personelles Engagement als auch Orte zum Zusammenkommen benötigt werden. Die eingeschränkte Anbindung per öffentlichem Nahverkehr ist problematisch und sorgt für lange Fahrtzeiten bzw. eine starke Abhängigkeit vom eigenen Pkw.

## 5 ENTWICKLUNGSKONZEPT

Das Entwicklungskonzept besteht aus mehreren Ebenen, die aufeinander aufbauen und konkreter werden, je kleiner die Ebene wird. Leitbilder und Entwicklungsziele weisen einen übergeordneten Charakter auf und sind größer formuliert. Die Handlungsfeldziele konkretisieren die übergeordneten Vorstellungen für einzelne Themenschwerpunkte. Mit Strategien und Maßnahmen werden anschließend Handlungsansätze aufgezeigt.

Die folgenden Unterkapitel sind entsprechend der einzelnen Ebenen des Zielkonzepts gegliedert. Sie bauen auf der aktualisierten Bestandsanalyse, vorhandenen Konzepten und den Inhalten des ISEK 2015 auf, die aufgegriffen, geprüft, bewertet und ergänzt wurden. Daraus ergeben sich sowohl räumliche als auch thematische Schwerpunkte. Teils werden die Ziele und Handlungsansätze eher konkret aufgestellt, teils sind sie aber auch offengehalten, um Spielraum für die kommenden Jahre zu ermöglichen. Ein höherer Abstraktionsgrad ist zudem aufgrund der Größe des untersuchten Bereichs, dem gesamten Stadtgebiet Ludwigslusts, erforderlich.

### 5.1 LEITBILDER

Im ISEK 2015 wurden die Leitbilder des Stadtmarketingkonzepts aufgegriffen und um ein Leitbild zur Mobilität in der Stadt ergänzt. Auch heute sind die in den Leitbildern verankerten Vorstellungen – die Stadt als Wirtschaftsstandort mit geeigneten Fortbewegungsmöglichkeiten, mit erlebbarer Kultur(geschichte), die Stadt als grüne Oase und als Wohnort für alle Generationen – noch aktuell und haben daher auch für diese Fortschreibung Bestand. Ein relevanter Themenkomplex blieb bislang jedoch außen vor, die Ausrichtung als klimafreundliche Stadt. Dieses Thema ist in Ludwigslust bereits durch einige Maßnahmen auf der Agenda, wie dem Ausruf des Klimanotstandes. Um diese Ansätze zu verstärken und den gesamtgesellschaftlichen Folgen des Klimawandels gerecht zu werden, wird ein Leitbild zum Umwelt- und Klimaschutz ergänzt:

- Klimafreundliche Stadt: Wir sind eine Stadt, die sich aktiv für Klima- und Umweltschutz einsetzt.

Mit dem Thema der Digitalisierung besteht ein weiteres Thema, das heute relevant ist, aber 2015 noch kein Teil der Leitbilder war. Deshalb wird hierfür ein weiteres Leitbild ergänzt:

- Stadt im Netz: Wir sind eine Stadt, die sich digitale Prozesse zu eigen macht und Potenziale der Digitalisierung nutzt.

Auch das Thema der Integration ist in den bisherigen Leitbildern noch nicht klar herausgestellt. Das vierte Leitbild – Lebenswertes Zentrum zwischen den Metropolen – stellt schon die Lebensqualität für alle Altersgruppen in den Vordergrund. Dies wird um den Zusatz „für langjährige Ludwigsluster\*innen und neu Hinzugezogene“ ergänzt, damit Zuwander\*innen auch integriert werden.

Daraus ergibt sich folgende Übersicht der Leitbilder der Stadt Ludwigslust:

- Chancenreicher Wirtschaftsstandort im Drehkreuz des Nordens: Wir sind eine Stadt, die als Wirtschaftsstandort weiterempfohlen wird.
- (NEU 2015) Stadt in Bewegung: Wir sind eine Stadt, die es jedem ermöglicht seine Ziele im Raum zu erreichen.
- Schlossstadt mit Persönlichkeit: Wir sind eine Stadt mit einer besonderen Geschichte, die bis heute im Schlossensemble und dem vielfältigen Kulturangebot erlebbar ist.
- Lebenswertes Zentrum zwischen den Metropolen: Wir sind eine familienfreundliche Stadt mit besonderer Lebensqualität für Jung und Alt, für langjährige Ludwigsluster\*innen und neu Hinzugezogene.
- Natürliche Idylle abseits des Alltags: Wir sind eine grüne Stadt mit einer der größten Parkanlagen Norddeutschlands und eingebettet in die Wasser- und Naturlandschaft der Region.
- (NEU 2023) Klimafreundliche Stadt: Wir sind eine Stadt, die sich aktiv für Klima- und Umweltschutz einsetzt.
- (NEU 2023): Stadt im Netz / Digitale Stadt: Wir sind eine Stadt, die sich digitale Prozesse zu eigen macht und Potenziale der Digitalisierung nutzt.

## 5.2 ENTWICKLUNGSZIELE

Wie die Leitbilder auch, entstammen die Entwicklungsziele dem ISEK 2015. Sie sind nicht nur einem Leitbild oder einem Handlungsfeld zuzuordnen, sondern weisen Überschneidungen auf. Wie auch bei den Leitbildern stellen die Entwicklungsziele des ISEK eine gute Grundlage dar, die heute weiter verwendbar sind. Sie decken jedoch nicht alle aktuellen Herausforderungen ab, weshalb punktuell Ergänzungen notwendig sind.

Solch eine Ergänzung wird für das achte Entwicklungsziel vorgenommen. Es lautete: „Wir wollen gesunde Lebensverhältnisse schaffen und stärken und insbesondere die Emissionsbelastung durch den Verkehr reduzieren.“ Um den Aspekt des Klimawandels und die Bedeutung einer nachhaltigen Stadt noch stärker herauszustellen und zuzuspitzen, wird folgender Halbsatz eingefügt: „Wir wollen [...] Klima- und Umweltschutz stärker in Entscheidungsprozesse integrieren [...].“

Das Thema der Digitalisierung wurde in den bisherigen Entwicklungszielen noch nicht berührt, weshalb hierfür ein weiteres Ziel formuliert wird: „Wir wollen die Digitalisierung als Chance für unsere Stadt nutzen und gezielt einsetzen.“

Mit den Änderungen und Ergänzungen ergibt sich folgende Übersicht der Entwicklungsziele:

- Wir wollen die Ludwigscluster Innenstadt beleben und deren Attraktivität steigern.
- Wir wollen die Lebensqualität in der Stadt erhalten und dabei vor allem die soziale und kulturelle Infrastruktur regionalspezifisch stärken.
- Wir wollen den öffentlichen Raum für alle Bevölkerungsgruppen qualitativ und barrierefrei gestalten.
- Wir wollen Ludwigslust als Wirtschafts- und Arbeitsort stärken und dem Fachkräftemangel aktiv begegnen.
- Wir wollen die Erreichbarkeit des Bahnhofs verbessern und diesen als ein Tor für die Stadt gestalten.
- Wir wollen eine sichere Mobilität für Jedermann gewährleisten und das Stadtgebiet besser mit dem Umland verknüpfen.
- Wir wollen den städtischen Wohnraum bedarfsgerecht weiterentwickeln.
- Wir wollen die Identität der Bewohner mit ihrer Stadt stärken und die Kommunikation nach innen sowie nach außen fördern.
- Wir wollen gesunde Lebensverhältnisse schaffen und stärken, Klima- und Umweltschutz stärker in Entscheidungsprozesse integrieren und insbesondere die Emissionsbelastung durch den Verkehr reduzieren.
- Wir wollen die Digitalisierung als Chance für unsere Stadt nutzen und gezielt einsetzen.

## 5.3 HANDLUNGSFELDER, HANDLUNGSFELDZIELE UND HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Gegenüber dem ISEK 2015 sind heute weitere Handlungsfelder von Belang: Umwelt und Klima sowie Digitalisierung werden ergänzt. Auch Ziele sind zu verändern, da sich die Situation in der Stadt verändert hat. Belange wie etwa Integration sind heute von noch größerer Bedeutung und daher in die vorliegenden Ziele eingefügt worden. Unterstreichungen der Ziele bedeuten, dass diese Aspekte im Rahmen der Fortschreibung ergänzt wurden.



Nach jedem Handlungsfeld werden erste Handlungsempfehlungen aufgezeigt, die einen Zwischenschritt zwischen den Zielen und den im nächsten Kapitel folgenden Maßnahmen darstellen. Nicht jede Handlungsempfehlung muss zwangsläufig umgesetzt werden, vielmehr zeigen sie Möglichkeiten und Wege auf, die aber noch konkretisiert werden müssen, bevor sie eine Maßnahme darstellen. Nicht aus jeder Handlungsempfehlung sind zum jetzigen Stand Maßnahmen abgeleitet worden, um die Maßnahmen für die kommenden Jahre überschaubar und in ihrem Aufwand umsetzbar zu halten. Aus den Handlungsempfehlungen können im späteren Umsetzungsverlauf weitere Projekte und Maßnahmen entwickelt werden, sodass das ISEK einen flexiblen Rahmen bietet.

### 5.3.1 HANDLUNGSFELD WOHNEN

#### Handlungsfeldziele

- Erhalt und Ausbau der Vielfalt an Wohn- und Eigentumsformen
- Schaffung von bedarfsgerechten, zeitgemäßen, leistbaren und barrierearmen Wohnangeboten
- Förderung der Nachverdichtung
- Notwendige Siedlungserweiterungen zur Wohnraumschaffung flächensparend entwickeln
- Schaffung von attraktiven Wohnumfeldern und Verweilorten in den Wohnvierteln

Die Analyse zeigt, dass in Ludwigslust Bedarf für attraktiven Wohnraum besteht. Wichtig ist bei der Schaffung von zusätzlichen Wohnungen, dass unterschiedliche Wohnraumangebote vorhanden sind, um verschiedenen Bedürfnissen und dem demografischen Wandel gerecht zu werden. Insbesondere altersgerechter Wohnraum wird benötigt. Der Wohnungsmarkt weist eine gewisse Vielfalt auf, die zu erhalten und auszubauen ist. Hierzu gehören unterschiedliche Wohnungsgrößen, Wohnformen wie gemeinschaftliches Wohnen und verschiedene Nutzungsformen wie Eigentum, Miete, Genossenschaften. Um räumlicher Segregation und homogenen Siedlungen vorzubeugen, sind die verschiedenen Optionen in allen Stadt- und Ortsteilen zu schaffen und nach Möglichkeit zu durchmischen.

Das im ISEK 2015 entwickelte Ziel, die Schaffung von bedarfsgerechten Wohnangeboten im innerstädtischen Bereich, wird durch weitere Belange ergänzt, da die Analyse die Bedeutung der Bezahlbarkeit, der zeitgemäßen Ausstattung und die Barrierefreiheit bzw. -armut von Wohngebäuden ergeben hat. Auch hier gilt, dass günstiger Wohnraum und barrierearme Wohnungen nicht einzig in einem Viertel, sondern über die Stadt zu verteilen sind. So kann der Segregation, etwa in Bezug auf das Alter oder die finanzielle Lage von Bewohner\*innen, entgegen gewirkt werden.

Der Wohnraum soll zunächst möglichst im Innenbereich geschaffen werden, indem Nachverdichtung stattfindet. Im Hinblick auf die Bereitstellung von Wohnraum spielen auch die Ortsteile eine Rolle. Auch für diese Lagen besteht Nachfrage. Zur Bestandssicherung der Ortsteile – damit etwa Kindergärten, Freiwillige Feuerwehren oder technische Infrastrukturen wie Abwasserleitungen weiterhin getragen werden können – ist auch eine maßvolle Nachverdichtung in den Ortsteilen denkbar. Sowohl in den Ortsteilen als auch im Kernbereich Ludwigslusts gilt es, so flächensparend wie möglich zu entwickeln. Daher ist nach wie vor der Fokus auf Nachverdichtung zu legen, auf die Nutzung schon erschlossener Flächen, die in der Nähe von sozialen Einrichtungen, Einkaufsmöglichkeiten und Arbeitsstätten liegen. So wird zentraler Wohnraum mit kurzen Wegen ermöglicht.

Im Wohnumfeld und in den Wohnvierteln sind dabei zudem attraktive Freiflächen und Aufenthaltsorte mitzudenken, sowohl in den bestehenden Gebieten als auch bei Neubauten. Diese sind einerseits für das soziale Miteinander und das Zusammenkommen notwendig, andererseits können die Freiflächen bei intensiver Grüngestaltung als kühlende Orte Erholung bieten und innerhalb der Siedlungen einen ökologischen Wert schaffen.

Es ist jedoch absehbar, dass die vorhandenen Nachverdichtungspotenziale nicht ausreichen, um den hohen Wohnungsbedarf zu decken. Daher ist auch die Neuinanspruchnahme von bislang nicht versiegelten Flächen im Außenbereich notwendig. Es gilt, diese so flächensparend wie möglich zu entwickeln und dabei Einrichtungen für den Gemeinbedarf mit zu entwickeln, falls notwendig.

### Handlungsempfehlungen

- Nachnutzung und Entwicklung von Baulücken, Brachflächen, mindergenutzten Flächen und Konversionsflächen im gesamten Stadtgebiet inklusive frühzeitiger Ansprache der Eigentümer\*innen zur Entwicklungsbereitschaft und Unterstützungsmöglichkeiten
- Entwicklung von Wohnbauflächen mit gemischten Bau- und Eigentumsformen sowie Wohnungsgrößen und Anteilen von öffentlich geförderten Wohnungen
- Fortsetzung der engen Zusammenarbeit zur Wohnraumschaffung mit Investor\*innen und Wohnungsbaugesellschaft / -genossenschaft
- Austausch zwischen Wohnungssuchenden und Wohnungsinhaber\*innen mit Veränderungswunsch für Nachnutzungen von Wohnungen fördern

## 5.3.2 HANDLUNGSFELD VERSORGUNG UND GEWERBE

### Handlungsfeldziele

- Bindung von Fachkräften, Nachwuchskräften und Unternehmen an die Stadt
- Förderung von Unternehmensneuansiedlungen und Bestandserweiterungen
- Stärkung der Bedingungen für Homeoffice
- Gewerbe- und Industriegebiete energieeffizient und nachhaltig ausrichten
- Stärkung der Vermarktung der Region und Positionierung in der Metropolregion
- Stärkung der zentralen Geschäftslagen als Haupteinkaufsbereich
- Zugang zur Nahversorgung in allen Stadt- und Ortsteilen sicherstellen
- Rahmenbedingungen (Wohnraum, Kita, kulturelles Angebot) für Arbeits- und Fachkräfte verbessern

Für eine gewerbliche Weiterentwicklung gilt es, die bestehenden Potenziale weiterhin zu nutzen. Ludwigslust ist bereits ein wichtiger Arbeitsstandort und weist eine hohe Nachfrage nach gewerblichen Bauflächen auf. Daher gelten auch die im ISEK 2015 formulierten Ziele weiterhin, Arbeitskräfte und Unternehmen an die Stadt zu binden und Unternehmensneuansiedlungen sowie Bestandserweiterungen weiterhin zu fördern. So soll die Gewerbeflächenentwicklung bedarfsgerecht vorangetrieben werden. Wie im Handlungsfeld Wohnen ist auch bei der Gewerbeflächenentwicklung die Nachhaltigkeit anzustreben. Dies gilt sowohl für den Neubau als auch für Bestandsgebäude in Industrie- und Gewerbegebieten. Sie sind möglichst flächensparend und energieeffizient auszurichten. Mit guter Anbindung an Berlin und Hamburg ist Ludwigslust für Menschen mit Jobs, die sie überwiegend im Homeoffice ausüben können, attraktiv. Hierzu gilt es weiterhin, die dafür notwendigen Bedingungen aufrecht zu erhalten und weiter zu stärken. Dabei sind auch die Potenziale der Metropolregion und die Vermarktung als eine Region im Zusammenhang der A14 zu nutzen.

Es ist sinnvoll, die zentralen Geschäftslagen Lindenstraße, Schloßstraße und Breite Straße als Haupteinkaufsbereich zu stärken, damit das Einkaufen in Ludwigslust aufgrund kurzer Wege zwischen den einzelnen Geschäften attraktiv bleibt, wie es auch das Einzelhandelskonzept vorsieht. Außerdem ist der Zugang zur Nahversorgung in allen Stadt- und Ortsteilen herzustellen, die bislang in der Vogelgegend und in den Ortsteilen nicht in Gänze fußläufig vorhanden ist. Dies bedeutet jedoch nicht, dass in den unterversorgten Bereichen neue Supermärkte anzusiedeln sind, da dies weder lohnend wäre noch dem Einzelhandelskonzept entspräche. Daher sind andere Strategien hierfür notwendig.

### Handlungsempfehlungen

- Zusammenarbeit im Städtedreieck und Potenziale der Metropolregion nutzen
- Kontinuierlicher Austausch mit Gewerbetreibenden zu Entwicklungsbedarfen und Veränderungen
- Stärkung von alternativen Arbeitsformen wie Co-Working-Spaces
- Bedarfsgerechte Gewerbeflächenentwicklung und Flächenausweisung
- Zertifizierung von grünen Gewerbegebieten

- Räumliche Konzentration des Handels auf Hauptgeschäftslagen
- Barrierefreie Zugänge zu Geschäften schaffen
- Alternative Versorgungsmöglichkeiten für die Ortsteile prüfen und einsetzen

### 5.3.3 HANDLUNGSFELD SOZIALES

#### Handlungsfeldziele

- Daseinsvorsorge und Infrastrukturen aufrechterhalten sowie bedarfsgerecht umbauen und anpassen
- Schaffung und Förderung von Angeboten für Lebenslanges Lernen
- Stärkung des gemeinsamen Miteinanders, der sozialen Durchmischung und der Teilhabe
- Energetische Ertüchtigung öffentlicher Einrichtungen

Das Handlungsfeld Soziales, Bildung und Gesundheit ist eine Stärke der Stadt, da sie in diesem Bereich aufgrund einer Vielzahl von Betreuungsmöglichkeiten sowie Angeboten für Jung und Alt überwiegend gut aufgestellt ist. Dies gilt es zu sichern und bei Veränderungen darauf einzugehen. Auch die Sicherung der baulichen Anlagen ist von Belang, derzeit insbesondere die energetische Ertüchtigung von öffentlichen Einrichtungen.

In der Zukunft sind die Daseinsvorsorge und zugehörige Infrastrukturen aufrechtzuerhalten und dem Bedarf entsprechend zu entwickeln, da sich die Nachfrage durch etwa demografische Entwicklungen immer wieder verändern kann. Aus dem ISEK 2015 stammt das Ziel, Angebote für lebenslanges Lernen wie Schul- und Erwachsenenbildung zu schaffen und zu fördern. Außerdem ist die Gemeinschaft der Bevölkerung zu stärken und die soziale Durchmischung sowie Teilhabe aller anzustreben. Besonders letzter Punkt ist heute von großer Bedeutung. Alle Ludwigscluster\*innen sollen am gesellschaftlichen Leben teilhaben können, sich akzeptiert und vertreten fühlen.

#### Handlungsempfehlungen

- Um- bzw. Ausbau von Gemeinbedarfseinrichtungen
- Unterstützung von Ärzt\*innen in der Nachwuchsfindung, frühzeitiges Erkennen von Engpässen
- Förderung der digitalen Ausstattungen der Schulen
- Schaffung und Förderung von niedrigschwelligen Begegnungsorten für alle Generationen, auch in den Ortsteilen
- Integration verstärkt in der Verwaltung verankern

### 5.3.4 HANDLUNGSFELD KULTUR, FREIZEIT UND TOURISMUS

#### Handlungsfeldziele

- Ausbau der Angebote und Infrastrukturen für den Kultur- und Naturtourismus
- Fortführung der aktiven Vermarktung der Stadt Ludwigslust
- Freizeit- und Kulturangebot bedarfsgerecht weiterentwickeln, bestehende Angebote stärken und ggf. ausbauen

Zukünftig soll es das Ziel sein, die vorhandenen Potenziale aufgrund der Lage an Wald- und Schutzgebieten sowie der touristischen Anziehungspunkte Schloss, Stadtkirche und die barocke Stadtstruktur für den Natur- und Kulturtourismus weiter zu nutzen und die entsprechenden Angebote und Infrastrukturen auszubauen. Die Stadt vermarktet sich bereits gut, das sollte fortgeführt werden. Neben der Entwicklung des Tourismusbereichs ist die Weiterentwicklung des Freizeit- und Kulturangebots für die Wohnbevölkerung sehr relevant und weiterhin zu stärken, da diese Branche im Besonderen durch die Corona-Pandemie betroffen ist. Zudem haben Angebote im Kultur- und Freizeitbereich einen hohen Stellenwert für die Thematik des Stadtversprechens. Hierbei sollten zunächst die vorhandenen Angebote gestärkt und weiterentwickelt werden, die dann nach Bedarf um weitere Angebote ergänzt werden können.

### Handlungsempfehlungen

- Anschluss der Innenstadt an überregionale Radwegerouten schaffen
- Verbindung der Innenstadt an den Bahnhof stärken
- Fortführung der verstärkten Bekanntmachung der Kultur- und Freizeitangebote über verschiedene Kanäle
- Austauscheffekte nutzen: Veranstaltungen mit Events im Einkaufsbereich koppeln, ggf. Fokus auf regionale Produkte und verstärkte Abstimmung im Städtedreieck zu einem gemeinsamen ganzjährigen Veranstaltungsangebot
- Schaffung neuer sowie Modernisierung und Instandsetzung von bestehenden Sport- und Freizeiteinrichtungen

## 5.3.5 HANDLUNGSFELD SIEDLUNGSENTWICKLUNG UND STÄDTEBAU

### Handlungsfeldziele

- Erhalt der Sanierungserfolge und Fortsetzung der Sanierung
- Abbau von räumlichen Barrieren
- Fortführung der Innenentwicklung
- Klimagerechte Stadtentwicklung und Städtebau

Stadtbildprägende Gebäude sind zu erhalten und zu sanieren, wie dies auch bereits im ISEK 2015 festgehalten wurde. Dies hat in der Vergangenheit schon gut funktioniert, da zahlreiche Gebäude saniert wurden und positive Auswirkungen auf das Stadtbild festgestellt werden konnten. Diese Sanierungserfolge gilt es zu erhalten und die Sanierungen in weiteren Bereichen der Stadt fortzusetzen. Mit Blick auf das Alter einiger Wohnsiedlungen und den energetischen Zustand ist es nicht nur das Ziel, stadtbildprägende Gebäude zu sanieren, sondern dass die Gebäude sämtlicher Wohnsiedlungen erhalten werden und durch Sanierungen und Instandsetzungen modernen energetischen Ansprüchen und Ansprüchen der Barrierefreiheit genügen.

Insgesamt ist die Innenentwicklung fortzuführen und der Außenentwicklung vorzuziehen. Bei Sanierungen und in der Stadtentwicklung gilt es grundsätzlich, dass diese klimafreundlich sein sollen. Wenn Wohnraum saniert oder neu geschaffen wird, sollen auch Energie- und Klimaschutzaspekte Berücksichtigung finden.

Teils zeigen sich Bereiche mit erheblichem Sanierungsbedarf der Gebäude und der Straßenräume, wie im rückwärtigen Bereich der Schweriner Straße sowie angrenzenden Straßen Letzte Straße, Große und Kleine Bergstraße. Hier sind neben sanierungsbedürftigen Gebäuden eine Vielzahl von räumlichen Barrieren im Straßenraum vorhanden, die Hürden für die Fortbewegung darstellen. Es ist daher allgemein und in diesem Bereich insbesondere anzustreben, die räumlichen Barrieren abzubauen und Barrierefreiheit, im Straßenraum und bei Zugängen zu öffentlichen Einrichtungen, Geschäften und im ÖPNV anzustreben. Dabei sind die verschiedenen Bedürfnisse von mobilitätseingeschränkten Menschen, Menschen mit Sehbehinderung, Hörbeeinträchtigungen und weiteren zu berücksichtigen. Gleichsam würden sich diese Ansätze positiv auf das Stadtbild auswirken.

### Handlungsempfehlungen

- Förderung und Fortführung von Gebäudesanierungen und -instandsetzungen, insbesondere von barrierefreien und energieeinsparenden Umbauten im Bestand, im Einklang mit dem Denkmalschutz
- Fortführung der Schaffung von Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, bei Gemeinbedarfseinrichtungen, Einzelhandelsbetrieben und im öffentlichen Verkehr
- Nachnutzung und Entwicklung von Baulücken, Brachflächen, mindergenutzten Flächen und Konversionsflächen
- Flächenbevorratung zur künftigen Siedlungsentwicklung

### 5.3.6 HANDLUNGSFELD GRÜN- UND FREIRÄUME

#### Handlungsfeldziele

- Grün- und Freiräume mit mehr Nutzungsoptionen bedarfsgerecht und multifunktional gestalten
- mehr Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum gestalten und schaffen
- Ausbau, Pflege und Erhalt des öffentlichen Grüns als wertvolles Gut für die Stadt
- Zukunftsfähige Weiterentwicklung der Kleingartennutzung und -flächen

Für die Zukunft ist anzustreben, dass Grün- und Freiräume mehr Nutzungen ermöglichen und zum Spielen, Bewegen, zum Aufenthalt und Treffen einladen. Hierbei sind verschiedene Ansprüche mitzudenken und die Bedürfnisse unterschiedlicher Altersgruppen zu beachten. Einige Grünflächen wirken wie Abstandsgrün und laden nicht zum Aufenthalt ein, etwa im Bahnhofsviertel oder im Parkviertel. Die Analyse ergibt auch Verbesserungsbedarf bei öffentlichen Räumen, so bietet etwa die Schloßstraße aufgrund der Breite mehr Möglichkeiten als die bislang überwiegende verkehrliche Nutzung. Weitere Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum wären wünschenswert, die ebenfalls zusätzliche Nutzungen ermöglichen und für verschiedene Nutzungsgruppen gedacht sind, für ältere Menschen, Jugendliche, Familien mit Kindern, für Gruppen und für Einzelpersonen. Das vorhandene Grün ist weiterhin zu pflegen und zu erhalten, wie das bereits stattfindet. Auch der Ausbau von öffentlichem Grün ist nach Möglichkeit anzustreben, da spätestens seit der Corona-Pandemie deutlich ist, welche Bedeutung der Aufenthalt im Grünen für die Bevölkerung hat. Aufgrund der Leerstände wird auch eine Weiterentwicklung der Kleingartenflächen und der -Nutzung wichtig.

#### Handlungsempfehlungen

- Schaffung neuer und Aufwertung von bestehenden (identitätsstiftenden) Aufenthaltsbereichen, Grünflächen, Spielflächen und Plätzen, auch im Wohnumfeld, und Ermöglichung weiterer Nutzungen
- Vernetzung der Grün- und Freiräume
- Spiel- und Bewegungsflächen in den öffentlichen Raum integrieren
- Zugänglichkeit zum Ludwigsluster Kanal erhöhen und diesen inszenieren
- Aufwertung der Eingangsbereiche und Wegeverbindungen ins Grüne
- Durchgrünung und geringe Versiegelung der bestehenden Stadtbereiche und neu zu schaffenden Quartiere

### 5.3.7 HANDLUNGSFELD UMWELT UND KLIMA

#### Handlungsfeldziele

- Reduktion der Lärmimmissionen für ein gesundes und klimafreundliches Lebens- und Arbeitsumfeld
- Grün- und Freiflächen erhalten und gestalten
- Erhalt und Stärkung der Diversität von Flora und Fauna
- CO<sub>2</sub>-Emissionen reduzieren
- Bewusstsein zum Thema Klimaschutz und Klimaanpassung stärken
- Förderung alternativer Mobilitätsformen und des ÖPNV
- Erhöhung der Klimafreundlichkeit des Gebäudebestands

Um die Risiken und Problemstellungen des Klimawandels abzumildern, gilt es in den kommenden Jahren, Lärm- und CO<sub>2</sub>-Reduzierungen anzustreben. In Ludwigslust ist dies v. a. ein Verkehrsthema aufgrund der verbreiteten MIV-Nutzung und der durch die Stadt verlaufenden Bahnstrecken. Wichtig für die Naherholung, Bewegungsmöglichkeiten, aber auch für gesundes Stadtklima mit ausreichender Belüftung, Versickerungsmöglichkeiten und für Flora und Fauna ist der Erhalt und die Gestaltung von Grün- und Freiflächen. Speziell die Diversität von Flora und Fauna kann zusätzlich gezielt gestärkt werden. Zudem gilt es, die Nutzung erneuerbarer Energien auszubauen und so Emissionen zu reduzieren.

Das Thema des Umwelt- und Klimaschutzes betrifft alle Ludwigsluster\*innen, weshalb das Bewusstsein aller für Klima und Umwelt weiterhin gestärkt werden sollte. Zur Reduzierung der Fahrten mit dem eigenen Pkw sind alternative Fortbewegungsmöglichkeiten des Umweltverbundes zu fördern und insgesamt der Gebäudebestand energiesparend auszurichten. Hierfür ist es nicht ausreichend, einzig auf den Gebäudebestand der öffentlichen Hand zu achten und diesen klimafreundlich auszurichten, sondern aufgrund der Menge sind auch private Gebäude miteinzubeziehen.

### Handlungsempfehlungen

- Klima- und Umweltaspekte in die Bauleitplanung integrieren
- Energieeffizientes Bauen fördern
- Dach- und Fassadenbegrüngen sowie erneuerbare Energien verstärkt einsetzen
- Verstärkter Ausbau regenerativer Wärmeversorgung und von Solar-/Photovoltaikanlagen
- Mobilitätsangebote ausbauen (z. B. Car-Sharing, Leihfahrräder, Stadtbus)
- Einschränkungen der Verkehrsgeschwindigkeit und des Durchgangsverkehrs in der Innenstadt
- Öffentlichkeitsarbeit zum Klimaschutz durch Veranstaltungen, Aktionen und Wettbewerbe für verschiedene Zielgruppen

## 5.3.8 HANDLUNGSFELD TECHNIK UND DIGITALISIERUNG

### Handlungsfeldziele

- Digitale Prozesse in das städtische Leben integrieren
- Erreichbarkeit des gesamten Stadtgebiets durch die Feuerwehr gemäß Hilfsfristen gewährleisten

Die Analyse zeigt, dass sowohl die Verfügbarkeit von Hochleistungsbreitband im privaten und gewerblichen Bereich als auch die Nutzung von digitalen Prozessen noch Ausbaupotenziale aufweisen. Diese Potenziale gilt es zu nutzen. Im Bereich des Feuerwehrwesens gilt es, die Vorgaben des Brandschutzbedarfsplans umzusetzen und zu gewährleisten, dass das gesamte Stadtgebiet im Notfall innerhalb der Hilfsfristen durch die Feuerwehr zu erreichen ist.

### Handlungsempfehlungen

- Digitalisierung von Verwaltungsvorgängen
- Fortsetzung des Ausbaus der Breitbandinfrastruktur
- Ausbau des 5G-Netzes, etwa durch Errichtung von Antennenstandorten auf städtischen Liegenschaften

## 5.3.9 HANDLUNGSFELD MOBILITÄT

### Handlungsfeldziele

- Verbesserung der Infrastruktur für den Rad- und Fußverkehr
- Innerstädtischen Individual- und Lastverkehr reduzieren
- Verbesserung der Erreichbarkeit des Umlands und innerhalb der Gesamtstadt mit dem ÖPNV, Rad und zu Fuß
- Vernetzung und Ergänzung der unterschiedlichen Mobilitätsformen miteinander
- Bedarfsgerechte Entflechtung und Gestaltung des ruhenden und des fließenden Verkehrs zugunsten eines attraktiven, multifunktionalen öffentlichen Raums

Ludwigslust eignet sich aufgrund der Größe und der kompakten Struktur sehr gut für die Fortbewegung mit dem Fahrrad und zu Fuß, da die Strecken meist kurz sind und Versorgungsmöglichkeiten sowie soziale Einrichtungen zentral liegen. Damit mehr Ludwigsluster\*innen für kurze Strecken innerhalb der Stadt das Rad nutzen sowie gut

zu Fuß gehen können, ist es das Ziel, die Infrastruktur für den Rad- und Fußverkehr weiter zu verbessern. Teils fehlt es an geeigneten Wegebreiten, sie werden von Fußgänger\*innen und Radfahrer\*innen geteilt oder sind uneben. Neben der Beschaffung von Wegen sind auch Verbesserungen an weiteren Infrastrukturen wie Radabstellanlagen vorzunehmen.

Außerdem sollte die Erreichbarkeit des Umlands und die Fortbewegung innerhalb der Gesamtstadt mit dem ÖPNV sowie alternativen Verkehrsmitteln weiter verbessert werden. Die Innenstadt ist für den Fuß- und Radverkehr sehr gut geeignet, während darüber hinaus für weitere Distanzen andere Fortbewegungsmittel wie Buslinien oder Rufbusse notwendig sind. Diese Fortbewegungsmöglichkeiten sind derzeit keine Alternativen zum eigenen Pkw, da es an Flexibilität und ausreichender Taktung mangelt. Daher sind Verbesserungen für die Erreichbarkeit der umliegenden Gemeinden und innerhalb der Gesamtstadt, aus dem innerstädtischen Bereich in die Ortsteile sowie innerhalb des Stadtkerns, notwendig. Hierbei sind auch eine Vernetzung und Ergänzung der unterschiedlichen Mobilitätsformen miteinander von Bedeutung, damit Umstiege erleichtert werden. Diese Verbesserungen sind wichtig, da dadurch der Umweltverbund gefördert wird und so weitere Handlungsfeldziele erreicht werden können, indem das MIV-Aufkommen und dadurch wiederum der CO<sub>2</sub>-Ausstoß sowie die Lärmbelastung reduziert werden.

Das Ziel „Bedarfsgerechte Entflechtung und Gestaltung des ruhenden und des fließenden Verkehrs zugunsten eines attraktiven, multifunktionalen öffentlichen Raums“ entstammt dem ISEK 2015. Es meint die Gestaltung des öffentlichen Straßenraums als einen Ort für alle Verkehrsteilnehmer\*innen. Dies ist weiterhin aktuell, da heute bei einigen Straßenräumen noch ein Ungleichgewicht besteht, da die Straßenräume in erster Linie auf den fließenden und ruhenden Autoverkehr ausgerichtet sind.

### Handlungsempfehlungen

- Mobilität, v. a. mit dem Rad und dem ÖPNV, konzeptionell stärken
- Rad- und Gehwegnetz ausbauen und qualifizieren, u. a. Fahrradstraßen
- Sanierung und Gestaltung der Straßenräume mit Fokus auf Barrierefreiheit, Verkehrsberuhigung und Begrünung
- Alternative Mobilitätsformen anbieten
- Verbesserte Bekanntmachung des Rufbusses

# ISEK Ludwigslust

## verortete Ziele

### Kultur, Freizeit + Tourismus

Ausbau der Angebote und Infrastrukturen für den Kultur- und Naturtourismus

### Wirtschaft, Versorgung + Gewerbe

Förderung von Unternehmensneusiedlungen und Bestandserweiterungen

Stärkung der zentralen Geschäftslagen als Haupteinkaufsbereich

Gewerbe- und Industriegebiete nachhaltig ausrichten

### Wohnen + Siedlungsentwicklung

Förderung der Nachverdichtung

Notwendige Siedlungserweiterungen zur Wohnraumschaffung flächensparend entwickeln

Erhalt der Sanierungserfolge und Fortsetzung der Sanierung

Schaffung von attraktiven Wohnumfeldern und Verweilorten in den Wohnvierteln

### Soziales, Bildung + Gesundheit

Energetische Ertüchtigung öffentlicher Einrichtungen

### Mobilität

Verbesserung der Infrastruktur für den Rad- und Fußverkehr

Verbesserung der Erreichbarkeit des Umlands und innerhalb der Gesamtstadt mit dem ÖPNV, Rad und zu Fuß

Innerstädtischen Individual- und Lastverkehr reduzieren

### Grün- und Freiräume

Grün- und Freiräume mit mehr Nutzungsoptionen bedarfsgerecht und multifunktional gestalten

mehr Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum gestalten und schaffen

Ausbau, Pflege und Erhalt des öffentlichen Grüns

Zukunftsfähige Weiterentwicklung der Kleingartennutzung und -flächen

### Umwelt und Klima

Reduktion der Lärmimmissionen für ein gesundes und klimafreundliches Lebens- und Arbeitsumfeld

Erhöhung der Klimafreundlichkeit des Gebäudebestands

### Bestand

Siedlungsfläche

Straßen

Autobahn

Schienenstrecke

Gewässer

Wald

Landwirtschaftliche Fläche, Sportfläche, Friedhof, Umland

Icons auf Basis von Flaticon, Autor Freepik

# Zielkonzept

## nicht verortete Ziele

### Wirtschaft, Versorgung + Gewerbe

Bindung von Fachkräften, Nachwuchskräften und Unternehmen an die Stadt

Zugang zur Nahversorgung in allen Stadt- und Ortsteilen sicherstellen

Stärkung der Bedingungen für Homeoffice

Stärkung der Vermarktung der Region und Positionierung in der Metropolregion

Rahmenbedingungen (Wohnraum, Kita, kulturelles Angebot) für Arbeits- und Fachkräfte verbessern

### Soziales, Bildung + Gesundheit

Daseinsvorsorge und Infrastrukturen aufrechterhalten und bedarfsgerecht umbauen und anpassen

Schaffung und Förderung von Angeboten für Lebenslanges Lernen

Stärkung des gemeinsamen Miteinanders, der sozialen Durchmischung und der Teilhabe

### Kultur, Freizeit + Tourismus

Fortführung der aktiven Vermarktung der Stadt Ludwigslust

Freizeit- und kulturelles Angebot bedarfsgerecht weiterentwickeln, bestehende Angebote stärken und ggf. ausbauen

### Wohnen + Siedlungsentwicklung

Abbau von räumlichen Barrieren

Erhalt und Ausbau der Vielfalt an Wohn- und Eigentumsformen

Schaffung von bedarfsgerechten, zeitgemäßen, leistbaren und barrierearmen Wohnangeboten

Notwendige Siedlungserweiterungen zur Wohnraumschaffung flächensparend entwickeln

Klimagerechte Stadtentwicklung und Städtebau

### Technik und Digitalisierung

Digitale Prozesse in das städtische Leben integrieren

Erreichbarkeit des gesamten Stadtgebiets durch die Feuerwehr gemäß Hilfsfristen gewährleisten

### Mobilität

Bedarfsgerechte Entflechtung und Gestaltung des ruhenden und des fließenden Verkehrs zugunsten eines attraktiven, multifunktionalen öffentlichen Raums

### Umwelt und Klima

CO<sub>2</sub>-Emissionen reduzieren

Bewusstsein zum Thema Klimaschutz und Klimaanpassung stärken

Erhalt und Stärkung der Diversität von Flora und Fauna

Förderung alternativer Mobilitätsformen und des ÖPNV

Grün- und Freiflächen erhalten und gestalten



# ISEK Ludwigslust Zielkonzept

## verortete Ziele

### Wohnen + Siedlungsentwicklung

- Förderung der Nachverdichtung
- Notwendige Siedlungserweiterungen zur Wohnraumschaffung flächensparend entwickeln
- Schaffung von attraktiven Wohnumfeldern und Verweilorten in den Wohnvierteln

### Soziales, Bildung + Gesundheit

- Energetische Ertüchtigung öffentlicher Einrichtungen

### Mobilität

- Verbesserung der Infrastruktur für den Rad- und Fußverkehr
- Verbesserung der Erreichbarkeit des Umlands und innerhalb der Gesamtstadt mit dem ÖPNV, Rad und zu Fuß

### Grün- und Freiräume

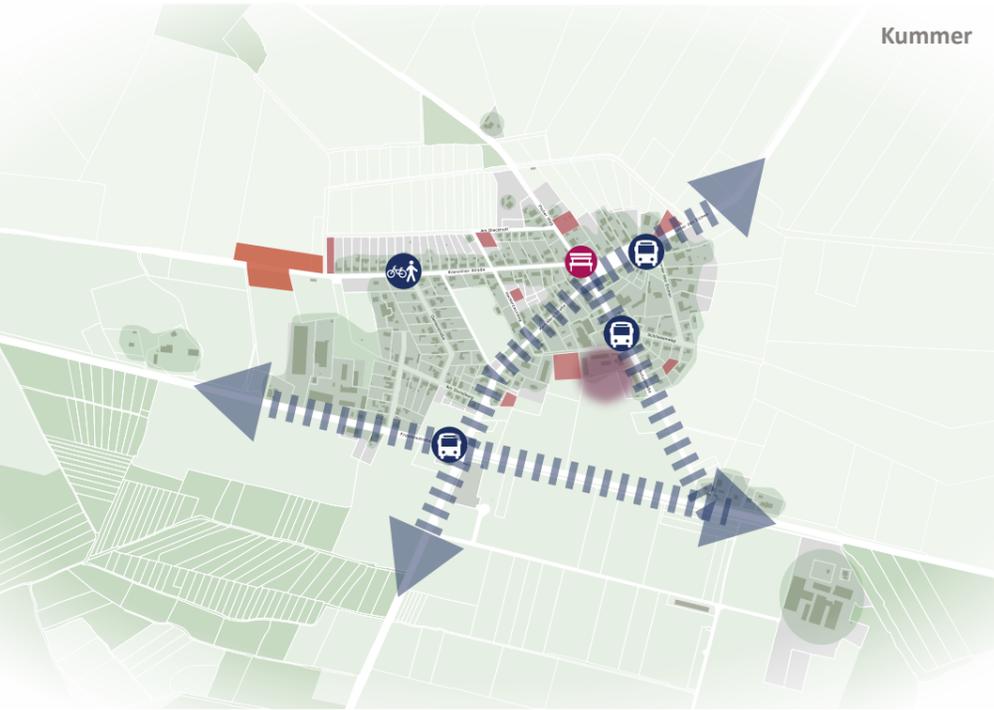
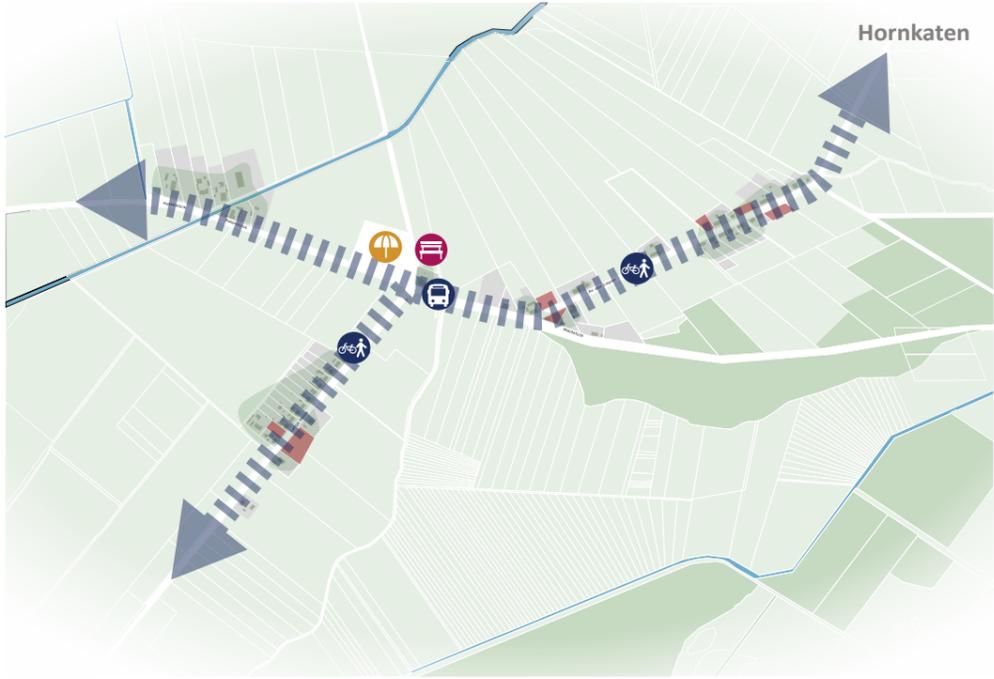
- mehr Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum

### Umwelt und Klima

- Erhöhung der Klimafreundlichkeit des Gebäudebestands

### Bestand

- Siedlungsfläche
- Straßen
- Schienenstrecke
- Gewässer
- Wald
- Landwirtschaftliche Fläche, Sportfläche, Friedhof, Unland



## nicht verortete Ziele

### Wirtschaft, Versorgung + Gewerbe

- Zugang zur Nahversorgung in allen Stadt- und Ortsteilen sicherstellen
- Bedingungen für Homeoffice stärken

### Soziales, Bildung + Gesundheit

- Daseinsvorsorge und Infrastrukturen aufrechterhalten und bedarfsgerecht umbauen und anpassen
- Schaffung und Förderung von Angeboten für Lebenslanges Lernen
- Stärkung des gemeinsamen Miteinanders, der sozialen Durchmischung und der Teilhabe

### Kultur, Freizeit + Tourismus

- Freizeit- und kulturelles Angebot bedarfsgerecht weiterentwickeln, bestehende Angebote stärken und ggf. ausbauen

### Wohnen + Siedlungsentwicklung

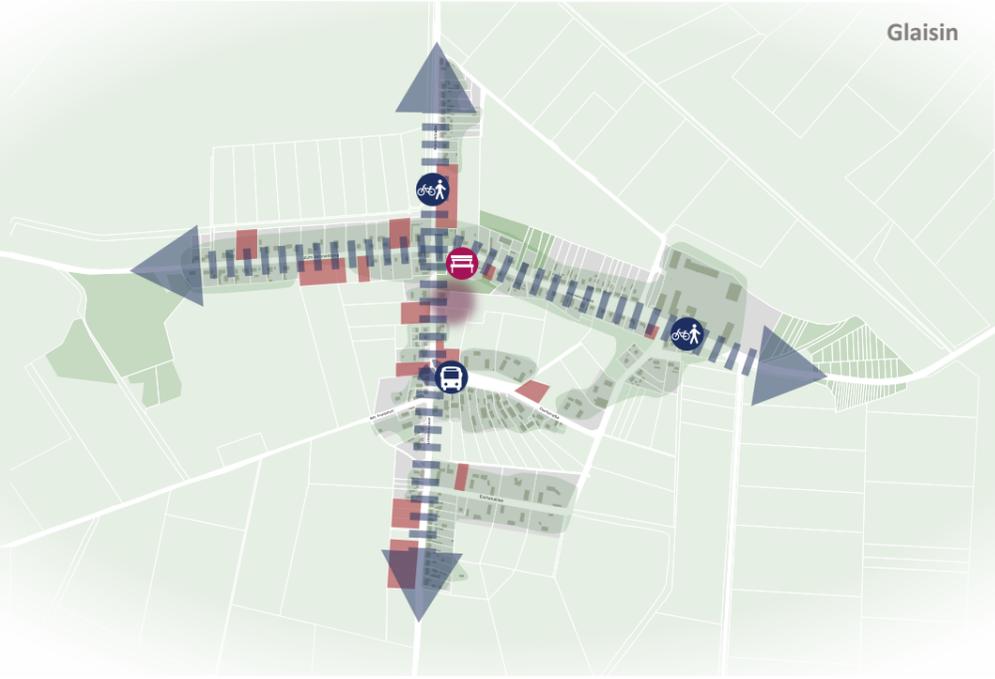
- Abbau von räumlichen Barrieren
- Vielfalt an Wohn- und Eigentumsformen erhalten und ausbauen
- Schaffung von bedarfsgerechten, zeitgemäßen, leistbaren und barrierearmen Wohnangeboten
- Notwendige Siedlungserweiterungen zur Wohnraumschaffung flächensparend entwickeln
- Klimagerechte Stadtentwicklung und Städtebau

### Technik und Digitalisierung

- Digitale Prozesse in das städtische Leben integrieren
- Erreichbarkeit des gesamten Stadtgebiets durch die Feuerwehr gemäß Hilfsfristen gewährleisten

### Umwelt und Klima

- CO<sub>2</sub>-Emissionen reduzieren
- Bewusstsein zum Thema Klimaschutz und Klimaanpassung stärken
- Erhalt und Stärkung der Diversität von Flora und Fauna
- Förderung alternativer Mobilitätsformen und des ÖPNV



## 5.4 MAßNAHMEN

Im folgenden Abschnitt werden die Maßnahmen in Form von Steckbriefen dargestellt. Dabei erfolgt eine Unterteilung in Schlüsselmaßnahmen und in weitere Maßnahmen. Schlüsselmaßnahmen heben sich von den regulären Maßnahmen ab, indem mit der Umsetzung dieser Maßnahmen erwartet wird, dass sie eine Stahlkraft nach außen entfalten, teils impulsgebend für weitere Maßnahmen sind und dass sie zur deutlichen Verbesserung der Problemlagen beitragen.

Insgesamt ist zu berücksichtigen, dass während des Beteiligungs- und Arbeitsprozesses eine Vielfalt von Ideen zusammengekommen ist, die den Umsetzungsrahmen und die zeitlichen Kapazitäten sprengt. Daher wurde sich auf die wesentlichen Maßnahmen fokussiert. Aufgrund von finanziellen und zeitlichen Ressourcen ist es notwendig, die Liste von Maßnahmen kurz zu halten. Falls sich in den kommenden Jahren Veränderungen der Rahmenbedingungen ergeben, z. B. falls vorgeschlagene Maßnahmen nicht umsetzbar sind, andere Maßnahmen notwendig oder abweichend zum heutigen Stand priorisiert werden, können diese aus den Handlungsempfehlungen im vorangegangenen Kapitel abgeleitet werden.

Die Maßnahmen sind im Maßnahmenplan grob verortet. Die Steckbriefe geben Aufschluss darüber, welchen Zielen die Maßnahmen dienen, inwiefern sie dem Klimaschutz und der Klimafolgenanpassung sowie der Barrierefreiheit und Teilhabe zuträglich sind und ggf. welche Beispielprojekte bestehen. Die vorgenommene Priorisierung der Maßnahmen verdeutlicht die Dringlichkeit ihrer Umsetzung, der Umsetzungshorizont gibt Orientierung zur Zeitschiene (1 = 1 bis 3 Jahre, 2 = 3 bis 7 Jahre, 3 = 7 bis 12 Jahre).

Maßnahmentitel	Priorität
<b>Schlüsselmaßnahmen</b>	
▪ Bebauungspläne zur Neuausweisung von Wohnbauflächen aufstellen	Hoch
▪ Bebauungspläne zur Neuausweisung von gewerblichen Bauflächen aufstellen	Hoch
▪ Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans	Hoch
▪ Energetische Sanierung der Peter-Joseph-Lenné-Schule	Hoch
▪ Entwicklung / Nachnutzung der Edith-Stein-Schule zu Wohnzwecken forcieren (Stadt oder Externer)	Hoch
▪ Errichtung einer kommunalen Schwimmhalle	Hoch
▪ Öffentliche Treffpunkte schaffen bzw. instand setzen / Aufwertung öffentlicher Raum als Treffpunkt	Hoch
▪ Sanierung des Erwin Bernien Sportforums	Hoch
▪ Schaffung und Aufwertung von Aufenthaltsbereichen, Grünflächen, Spielflächen und Plätzen, insbesondere in Quartieren mit hohem Anteil vermietetem Wohnraum (z.B. Parkviertel und Bahnhofsviertel)	Hoch
▪ Schaffung und Aufwertung von Mobiliar sowie Platzgestaltung in der Schloßstraße	Hoch
▪ Umbau des Horts Techentin	Hoch

## Weitere Maßnahmen

▪ Erstellung eines Baulückenkatasters und Aktivierung der Potenzialflächen durch Ansprache der Eigentümer*innen	Hoch
▪ Erarbeitung der kommunalen Wärmeplanung / Strategie zur Nutzung und Verwertung der lokal erzeugbaren erneuerbaren Energien	Hoch
▪ Flächenbevorratung für künftige Baulandausweisungen (insbesondere Wohnen und Gewerbe)	Hoch
▪ Sanierung der Grundschule Kummer	Hoch
▪ Aufstellung eines Quartierskonzepts für die östliche Innenstadt (Kleine und Große Bergstr. / Letzte Str. / Seminarstr.)	Mittel
▪ Entwicklung der Erweiterung des Industriegebiets Stüdekoppel (TE 10) als grünes Gewerbegebiet	Mittel
▪ Sanierung und Umgestaltung des Skateparks	Mittel
▪ Umsetzung der Brandschutzbedarfsplanung	Mittel
▪ OpenRathaus als digitale Dienstleistungsplattform der Verwaltung umsetzen	Mittel
▪ Einrichtung eines Stadtteiltreffs mit Quartiersmanagement im Parkviertel	Mittel
▪ Erarbeitung von Leitlinien für den Einsatz von Begrünung und erneuerbarer Energien (auch im Altstadtbereich)	Mittel
▪ Ergänzung von Straßenraumbegrünung	Mittel
▪ Fortführung der Gebäudesanierung	Mittel
▪ Projekt zur Schulwegsicherung ausweiten	Mittel
▪ Alternative Versorgungskonzepte für die Ortsteile prüfen	Niedrig
▪ Aufenthaltsflächen, Sitzgelegenheiten, Zugänge zum Wasser, Wege instandsetzen und Retentionsflächen am Ludwigsluster Kanal schaffen	Niedrig
▪ Integrations- und Inklusionskonzept erstellen	Niedrig
▪ Carsharing initiieren oder andere alternative Mobilitätsformen befördern	Niedrig
▪ Qualifizierung der Stadthalle	Niedrig
▪ Stadtbildverträglicher Ausbau des Mobilfunknetzes auf kommunalen Liegenschaften begünstigen	Niedrig
▪ Verlegung der Radwanderrouten durch die Innenstadt	Niedrig

## 5.4.1 SCHLÜSSELMAßNAHMEN

### Bebauungspläne zur Neuausweisung von Wohnbauflächen aufstellen

Zur Deckung des wohnbaulichen Bedarfs reichen die vorhandenen Baulücken und Konversionsflächen im Stadtgebiet nicht aus. Daher ist die Neuausweisung von Wohnbauflächen notwendig. Hierbei ist es das Ziel, die Neuinanspruchnahme so gering wie möglich zu halten. Dazu sollten im Rahmen der städtebaulichen Konzepte für die Wohnbauflächen Gebäudetypologien mit geringem Flächenverbrauch und Standorte mit guter infrastruktureller Ausstattung sowie verkehrlicher Anbindung bevorzugt werden, Durchgrünungen der Quartiere und Wärmeplanungen vorgesehen werden und ggf. bestehende Bäume nach Möglichkeit erhalten bleiben. Hierfür sind geeignete Festsetzungen in den Bebauungsplänen zu treffen.

Als geeignete Flächen haben sich bisher eine Fläche in Kummer (rund 3 ha) und eine Fläche in Techentin (rund 10 ha) dargestellt. Weitere Flächen sind zu identifizieren und mit Planungsrecht zu versehen.

<b>Ziele</b>	Vielfalt an Wohn- und Eigentumsformen erhalten und ausbauen; Schaffung von bedarfsgerechten, zeitgemäßen, leistbaren und barrierefreien Wohnangeboten; Notwendige Siedlungserweiterungen zur Wohnraumschaffung flächensparend entwickeln		
<b>Akteur:innen</b>	Stadt Ludwigslust, ggf. Entwickler*innen		
<b>Klimaschutz</b>	Nein	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Nein
<b>Priorität</b>	Hoch	<b>Umsetzungshorizont</b>	Fortlaufend

### Bebauungspläne zur Neuausweisung von gewerblichen Bauflächen aufstellen

Zur Deckung des mittel- bis langfristigen Bedarfs an gewerblichen Bauflächen, der aufgrund der guten Straßen- und Schienenanbindung und der Lage innerhalb der Metropolregion Hamburg in Ludwigslust besteht, werden weitere gewerbliche Bauflächen benötigt. Hierzu ist das notwendige Planrecht mit der Aufstellung von Bebauungsplänen zu schaffen. Mit der derzeit stattfindenden Erweiterung des Industriegebiets Stüdekoppel werden kurzfristige Bedarfe gedeckt. Mittel- und langfristig werden diese Flächen nicht ausreichen. Aufgrund der benötigten Vorlaufzeit für die Identifikation geeigneter Flächen, notwendigen Vorplanungen und der Schaffung von Planungsrecht ist es angebracht, diese Maßnahme bereits im Rahmen der ISEK-Fortschreibung zu berücksichtigen. Bei der Entwicklung der Gebiete ist auf eine flächensparende Bebauung, eine hohe Energieeffizienz, den Einsatz von Begrünung und versickerungsfähigen Materialien im Freiraum zu achten. Hierfür sind geeignete Festsetzungen in den Bebauungsplänen zu treffen.

<b>Ziele</b>	Bindung von Fachkräften, Nachwuchskräften und Unternehmen an die Stadt; Förderung von Unternehmensneuansiedlungen und Bestandserweiterungen; Gewerbe- und Industriegebiete energieeffizient und nachhaltig ausrichten		
<b>Akteur*innen</b>	Stadt Ludwigslust		
<b>Klimaschutz</b>	Nein	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Nein
<b>Priorität</b>	Hoch	<b>Umsetzungshorizont</b>	2

## Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans

Während der Erarbeitung der Fortschreibung des ISEK hat sich das Thema des Verkehrs und wie dieser gelenkt und vor allem reduziert werden kann, als stetige Fragestellung ergeben. Die Antworten auf diese Fragen werden so unterschiedlich beantwortet, dass hierzu gesonderte Untersuchungen im Rahmen einer Fachplanung notwendig sind. Es zeigt sich, dass insbesondere Maßnahmen der Geschwindigkeitsreduzierung und der Einschränkung der Erreichbarkeit mit dem Pkw konfliktiv sind. Im Hinblick auf klimatische Ziele ist es dennoch dringend erforderlich, dass die Fortbewegung mit Verkehrsmitteln des Umweltverbunds gestärkt wird. Daher soll der bestehende Verkehrsentwicklungsplan fortgeschrieben und dabei vor allem Maßnahmen zugunsten des ÖPNV sowie des Rad- und Fußverkehrs entwickelt werden.

Folgende Punkte sollten insbesondere im Verkehrsentwicklungsplan berücksichtigt werden:

- Bedarfsgerechte Busabfahrtszeiten für den Schulverkehr und Ausbildungsstätten
- Anbindung der Ortsteile
- Schulwegsicherheit
- Identifikation von zu sanierenden Radwegen und dem Umgang mit Kopfsteinpflaster, u. a. Schloßstraße
- Schaffung von alternativen Mobilitätsformen wie Carsharing- oder Leihräder-Modellen und Untersuchung von Kopplungsmöglichkeiten
- Verkehrsgutachterliche Überprüfung von verschiedenen Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung und Geschwindigkeitsreduzierung im Zentrum (u. a. Einsatzmöglichkeiten eines verkehrsberuhigten Bereichs, temporäre autofreie Zonen und Geschwindigkeitsreduzierungen in der Innenstadt)

Voraussetzung für die Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans ist die Fertigstellung der Unterführung des Bahnhofs, da davon auszugehen ist, dass diese Maßnahme zu neuen Verkehrsströmen und Verbindungen führen wird. Es kann hilfreich sein, vor Fertigstellung eine Erhebung des Verkehrsaufkommens und der Verkehrsströme aufzunehmen, um über eine ausreichende Datenlage für Vergleiche vor und nach der Unterführung zu verfügen.

Die derzeit in Erarbeitung befindlichen kleinteiligen Verkehrsmodelle sind bei der Fortschreibung zu berücksichtigen, sodass eine Dopplung ausgeschlossen wird.

<b>Ziele</b>	Verbesserung der Infrastruktur für den Rad- und Fußverkehr; Innerstädtischen Individual- und Lastverkehr reduzieren; Verbesserung der Erreichbarkeit des Umlands und innerhalb der Gesamtstadt mit dem ÖPNV und Rad; Bedarfsgerechte Entflechtung und Gestaltung des ruhenden und des fließenden Verkehrs zugunsten eines attraktiven, multifunktionalen öffentlichen Raums		
<b>Akteur*innen</b>	Stadt Ludwigslust, Verkehrsplaner*innen		
<b>Klimaschutz</b>	Ja, durch Stärkung des Umweltverbunds und alternativer klimaschonenderer Mobilitätsangebote	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Nein
<b>Priorität</b>	Hoch	<b>Umsetzungshorizont</b>	2

## Energetische Sanierung der Peter-Joseph-Lenné-Schule

Das Schulgebäude der Peter-Joseph-Lenné-Schule weist energetische Mängel auf, u. a. Wärmeverluste und Wärmeeinträge in die Unterrichtsräume sowie die Verwendung fossiler Energieträger. Mit dem Bau eines Atriums und der Reduzierung von Außenwänden konnten bereits Verbesserungen erzielt werden. In Fortsetzung

## Energetische Sanierung der Peter-Joseph-Lenné-Schule

dieser Maßnahmen sollen die Wärmeverluste durch Bauteile verringert, die Wärmeversorgung auf weitgehend erneuerbare Energien umgestellt und der Strombedarf zum Teil durch Eigenerzeugung gedeckt werden. Die Fassaden sollen so umgebaut werden, dass in den Sommermonaten der Wärmeeintrag in die bauliche Hülle unterbunden und in der kalten Jahreszeit die Wärmetransmission nach außen verringert wird. Statt einer aufwendigen raumluftechnischen Anlage soll eine Fenstersteuerung installiert werden, die die CO<sub>2</sub>-Belastungen und Temperaturen in den Räumen ganztätig regelt.

Die Kosten werden auf ca. 2,1 Mio. € geschätzt.

<b>Ziele</b>	Energetische Ertüchtigung öffentlicher Einrichtungen; Daseinsvorsorge und Infrastrukturen aufrechterhalten sowie bedarfsgerecht umbauen und anpassen; Schaffung und Förderung von Angeboten für Lebenslanges Lernen		
<b>Akteur*innen</b>	Stadt Ludwigslust, Peter-Joseph-Lenné-Schule		
<b>Klimaschutz</b>	Ja, da die Sanierung im Niedrigenergiehausstandard mit Einsatz von regenerativen Energien für Strom und Wärme erfolgt und Anlagen zur Eigenstrom- und Eigenwärmegewinnung vorgesehen werden.	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Nein
<b>Priorität</b>	Hoch	<b>Umsetzungshorizont</b>	1

## Entwicklung / Nachnutzung der Edith-Stein-Schule zu Wohnzwecken forcieren (Stadt oder Externer)

Der Altstandort der Edith-Stein-Schule wird nicht mehr für schulische Zwecke benötigt. Aufgrund der zentralen Lage ist die Fläche für Wohnnutzung geeignet und kann einen Beitrag zur innerstädtischen Wohnraumschaffung leisten. Hierzu ist eine Zusammenarbeit mit dem Erzbistum Hamburg, in dessen Eigentum die Fläche ist, oder ein Kauf durch die Stadt notwendig. Die Entwicklung kann entweder durch die Stadt selbst oder durch eine externe Projektentwicklung stattfinden.

<b>Ziele</b>	Vielfalt an Wohn- und Eigentumsformen erhalten und ausbauen; Schaffung von bedarfsgerechten, zeitgemäßen, leistbaren und barrierefreien Wohnangeboten; Förderung der innerstädtischen Entwicklung und Nachverdichtung		
<b>Akteur*innen</b>	Kirchengemeinde, Stadt Ludwigslust, ggf. externe Projektentwicklung		
<b>Klimaschutz</b>	Ja, durch Nachnutzung einer innerstädtischen ungenutzten Fläche	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Ggf. durch Bau von barrierefreien Wohnungen
<b>Priorität</b>	Hoch	<b>Umsetzungshorizont</b>	1

### Errichtung einer kommunalen Schwimmhalle

Zur Ausweitung des kommunalen Freizeitangebots, zum Anbieten von Schwimmkursen und zur Vereinfachung des schulnahen Schulschwimmens soll ein Schwimmbad in Ludwigslust erbaut werden, sofern eine nachhaltige Wirtschaftlichkeit des Betriebes möglich und der Bau finanzierbar sind.

<b>Ziele</b>	Freizeit- und kulturelles Angebot bedarfsgerecht weiterentwickeln und bestehende Angebote stärken		
<b>Akteur*innen</b>	Stadt Ludwigslust		
<b>Klimaschutz</b>	Nein	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Nein
<b>Priorität</b>	Hoch	<b>Umsetzungshorizont</b>	2

### Öffentliche Treffpunkte schaffen bzw. instand setzen / Aufwertung öffentlicher Raum als Treffpunkt

Der örtliche Zusammenhalt in den Ortsteilen, aber auch das soziale Miteinander generell hängen im Wesentlichen von Möglichkeiten zum Zusammenkommen ab. Um den Zusammenhalt und den Austausch zu stärken, sollen die vorhandenen öffentlichen Treffpunkte instandgesetzt bzw. die Aufenthaltsqualität in öffentlichen Räumen (in Freiräumen und in Gebäuden) sowie neue Treffpunkte geschaffen werden. So kann z. B. in Nienendorf / Weselsdorf eine öffentliche Grünfläche mit Nutzungsmöglichkeiten wie Bänken und Spielgeräten ausgestattet werden. In Glaisin ist die Sanierung des Jugendclubs anzustreben. Die konkreten Bedarfe sind mit den Ortsteilen und den Nachbarschaften zu ermitteln.

<b>Ziele</b>	Daseinsvorsorge und Infrastrukturen aufrechterhalten sowie bedarfsgerecht umbauen und anpassen; Stärkung des gemeinsamen Miteinanders, der sozialen Durchmischung und der Teilhabe		
<b>Akteur*innen</b>	Stadt Ludwigslust, Ortsteilvorstehende, ggf. Architekt*innen und Landschaftsarchitekt*innen		
<b>Klimaschutz</b>	Nein	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Ja, durch Schaffung bzw. Instandsetzung von Orten für Miteinander
<b>Priorität</b>	Hoch	<b>Umsetzungshorizont</b>	2

### Sanierung des Erwin Bernien Sportforums

Das Erwin Bernien Sportforum ist als bedeutender Sport- und Veranstaltungsort wichtig für die Stadt, aber der Gebäudezustand entspricht nicht mehr heutigen Anforderungen. Daher soll das Gebäude grundlegend und zeitgemäß modernisiert und energetisch ertüchtigt werden. Der Schwerpunkt der Maßnahmen liegt in der Erneuerung der gesamten gebäudetechnischen Anlagen, vor allem im Brandschutz, in der Wärmeerzeugung, in der Lüftung, bei den sanitären und elektrischen Anlagen. Weiterhin sollen Anlagen zur Eigenstromversorgung installiert werden. Das Gebäude ist bereits an die teils biogene Fernwärme angeschlossen, daher müssen Einsparungen im Wärmeverbrauch durch Verbesserungen der Gebäudeenergieeffizienz und die Reduzierung der Transmissionswärmeverluste erreicht werden.

## Sanierung des Erwin Bernien Sportforums

Die Kosten werden auf ca. 8,2 Mio.€ geschätzt.

<b>Ziele</b>	Freizeit- und kulturelles Angebot bedarfsgerecht weiterentwickeln und bestehende Angebote stärken		
<b>Akteur:innen</b>	Stadt Ludwigslust		
<b>Klimaschutz</b>	Ja, da das Gebäude mit der Sanierung mindestens den Niedrigenergiehausstandard erreicht, Einsatz von Fernwärme mit regenerativen Energieträgern	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Nein
<b>Priorität</b>	Hoch	<b>Umsetzungshorizont</b>	2

## Schaffung und Aufwertung von Aufenthaltsbereichen, Grünflächen, Spielflächen und Plätzen, insbesondere in Quartieren mit hohem Anteil vermietetem Wohnraum (z.B. Parkviertel und Bahnhofsviertel)

Um die Aufenthaltsqualität des Wohnumfelds zu erhöhen, Nutzungsmöglichkeiten zu schaffen und den ökologischen Wert zu steigern, sollen die Grünflächen, Spielflächen und Plätze im Wohnumfeld von Quartieren mit geringem Anteil an privaten Außenflächen gestaltet werden. Häufig handelt es sich um Quartiere mit hohem Anteil an vermieteten Wohnraum mit großzügigen, ungestalteten Freiflächen im Wohnumfeld von Mehrfamilienhäusern. In der Regel sind diese Freiflächen privat, sodass die Bereitschaft der Eigentümer\*innen Voraussetzung ist. Um gemeinsam festzulegen, welche Möglichkeiten, Anforderungen und Grenzen für die Nutzung der Grünflächen bestehen, sollte ein Nutzungs- und Gestaltungskonzept von Bewohner\*innen und Eigentümer\*innen ggf. mit Unterstützung der Stadtverwaltung erarbeitet werden. Hierzu eignen sich Workshops.

Mögliche Gestaltungselemente können folgende sein:

- Pflanzung von Bäumen als Schattenspender, Büschen und Blumen, die pflegearm, standortgerecht und biodivers sein sollten.
- An geeigneten Standorten sind Obstbäume denkbar, um Wissen zur Lebensmittelproduktion und Ernährung für Kinder zu vermitteln. Je nach Sorte ist auch denkbar, die Früchte gemeinschaftlich zu ernten und z. B. ein Apfelfest zu veranstalten.
- Für Kinder sollte eine Bespielbarkeit der Flächen ermöglicht werden, indem z. B. Versteckspielen durch Büsche oder Kletter- und Balanciermöglichkeiten berücksichtigt werden.
- Schaffung von altersübergreifenden, zur Kommunikation einladenden Aufenthaltsbereichen, indem Sitzgruppen, Tische, verschiedene Bänke oder Liegen platziert werden
- Einsatz von Versickerungsmöglichkeiten bei Starkregen

In einigen Bereichen ist auch der Aspekt des ruhenden Verkehrs mitzudenken.

Damit Engagement und Wertschätzung für sowie Identifikation mit den neu gestalteten Flächen und Pflanzelementen entstehen kann, könnten Patenschaften für Bäume und Beete von Bewohner\*innen übernommen werden. Hierzu ist wichtig, dass vertragliche Regelungen zu den Verantwortlichkeiten zur Absicherung für beide Seiten, Pat\*innen und Eigentümer\*innen, getroffen werden.

<b>Ziele</b>	Schaffung von attraktiven Wohnumfeldern und Verweilorten in den Wohnvierteln; Grün- und Freiflächen erhalten und gestalten; Erhalt und Stärkung der Diversität von Flora und Fauna;
--------------	---

### Schaffung und Aufwertung von Aufenthaltsbereichen, Grünflächen, Spielflächen und Plätzen, insbesondere in Quartieren mit hohem Anteil vermietetem Wohnraum (z.B. Parkviertel und Bahnhofsviertel)

Grün- und Freiräume mit mehr Nutzungsoptionen bedarfsgerecht und multifunktional gestalten

**Akteur\*innen** Eigentümer\*innen, VEWOBA, Bewohner\*innen

<b>Klimaschutz</b>	Ja, durch die Erhöhung des ökologischen Werts von Grünflächen, durch weitere Begrünung und Versickerungsflächen	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Ja, durch Erarbeitung der Gestaltung mit den Bewohner*innen
--------------------	---	--	---

<b>Priorität</b>	Hoch	<b>Umsetzungshorizont</b>	2
------------------	------	---------------------------	---

### Schaffung und Aufwertung von Mobiliar sowie Platzgestaltung in der Schloßstraße

Stadtmobiliar (Sitzbänke, Papierkörbe, Zäune und sonstige Ausstattungsgegenstände) soll zur Steigerung der Aufenthaltsqualität erneuert oder neu aufgestellt werden. Außerdem sollen zusätzliche Aufenthaltsmöglichkeiten an bislang wenig einladenden Orten geschaffen werden. Hierfür sind die Gestaltungsideen des sich noch in Erarbeitung befindlichen Konzepts heranzuziehen.

**Ziele** Grün- und Freiräume mit mehr Nutzungsoptionen bedarfsgerecht und multifunktional gestalten; mehr Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum gestalten und schaffen

**Akteur:innen** Stadt Ludwigslust

<b>Klimaschutz</b>	Nein	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Nein
--------------------	------	--	------

<b>Priorität</b>	Hoch	<b>Umsetzungshorizont</b>	1
------------------	------	---------------------------	---

### Umbau des Horts Techentin

Der Hort Techentin benötigt aus verschiedenen Gründen eine Modernisierung und einen Umbau: Die Verteilung auf mehrere Gebäude beeinträchtigt den Betrieb des Horts erheblich, die genutzten Gebäude sind funktional ungeeignet und weisen bauliche Mängel im Bereich der sanitären Anlagen, in der Gebäudeenergieeffizienz und in der Art der Wärmeerzeugung auf. Darüber hinaus zeigen sich an zahlreichen Bauteilen Alterungsfolgen, z.B. an den Fenstern und an den Außentüren. Im ehemaligen Schulgebäude sollen vor allem die gebäudetechnischen Anlagen erneuert und die ehemaligen Unterrichtsräume für den Hort umgebaut werden. Im „alten Hort“ muss das EG in seinen Funktionsabläufen an die erhöhte Zahl der Kinder angepasst werden, hauptsächlich für das Mittagessen. Alle Räume werden multifunktional umgebaut und gestaltet, so dass sie für die inklusive Betreuung geeignet sind. Mit der Modernisierung wird der Energieverbrauch um mindestens 50 % reduziert. Und nicht zuletzt sollen die baulichen Maßnahmen dazu beitragen, die Vernetzung von Schule und Hort auf einem Standort in Sinne der Ganztagschulidee zu verbessern.

Die Kosten werden auf ca. 1,6 Mio. € geschätzt.

**Ziele** Energetische Ertüchtigung öffentlicher Einrichtungen; Daseinsvorsorge und Infrastrukturen aufrechterhalten sowie bedarfsgerecht umbauen und anpassen; Schaffung und Förderung

### Umbau des Horts Techentin

von Angeboten für Lebenslanges Lernen; Stärkung des gemeinsamen Miteinanders, der sozialen Durchmischung und der Teilhabe

**Akteur:innen** Stadt Ludwigslust, Grundschule Techentin

<b>Klimaschutz</b>	Ja, da die Sanierung im Niedrigenergiehausstandard mit Einsatz von regenerativen Energien für Strom und Wärme erfolgt und Anlagen zur Eigenstrom- und Eigenwärmegewinnung vorgesehen werden.	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Ja, da die Sanierung zur inklusiven Betreuung beiträgt
--------------------	--	--	--

<b>Priorität</b>	Hoch	<b>Umsetzungshorizont</b>	1
------------------	------	---------------------------	---

### 5.4.2 WEITERE MAßNAHMEN

#### Erstellung eines Baulückenkatasters und Aktivierung der Potenzialflächen durch Ansprache der Eigentümer\*innen

In einem Baulückenkataster sollen auf Grundlage von § 200 Abs. 3 BauGB unbebaute oder nur geringfügig bebaute Grundstücke innerhalb der bebaubaren Siedlungsflächen dargestellt werden. Damit soll eine transparente Übersicht der Potenzialflächen zur Innenentwicklung geschaffen werden. Für Informationen zu vorhandenen Baulücken, Brachflächen und mindergenutzte Flächen kann auf eine Bestandsaufnahme im Rahmen des Leitprojekt Wohnens zurückgegriffen werden. Perspektivisch ist das Baulückenkataster für das gesamte Stadtgebiet aufzustellen. Bei einer digitalen Bereitstellung als Liste oder Karte kann diese Maßnahme einen Teil zur Verwaltungsdigitalisierung beitragen. Das Kataster dient zudem als Gesprächsgrundlage für die Aktivierung dieser Potenzialflächen. Hierfür ist eine Kontaktaufnahme mit den Grundstückseigentümer\*innen zu ihren Entwicklungsabsichten und -möglichkeiten hinsichtlich ihrer Grundstücke vorgesehen.

**Ziele** Fortführung der Innenentwicklung; Klimagerechte Stadtentwicklung und Städtebau; Schaffung von bedarfsgerechten, zeitgemäßen, leistbaren und barrierearmen Wohnangeboten; Digitale Prozesse in das städtische Leben integrieren

**Akteur:innen** Stadt Ludwigslust

<b>Klimaschutz</b>	Ja, da es zur Nachverdichtung beiträgt	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Nein
--------------------	--	--	------

<b>Priorität</b>	Hoch	<b>Umsetzungshorizont</b>	2
------------------	------	---------------------------	---

#### Erarbeitung der kommunalen Wärmeplanung / Strategie zur Nutzung und Verwertung der lokal erzeugbaren erneuerbaren Energien

Die Stadt Ludwigslust erarbeitet derzeit gemeinsam mit den Stadtwerken eine kommunalen Wärmeplanung, mit der ermittelt wird, wie die Wärmeversorgung verschiedener Gebiete stattfinden soll und in welcher Weise erneuerbare Energiegewinnung eingesetzt werden kann. Für den Ausbau erneuerbarer Energien stehen auf

### Erarbeitung der kommunalen Wärmeplanung / Strategie zur Nutzung und Verwertung der lokal erzeugbaren erneuerbaren Energien

Seiten der Stadt verschiedene kommunale Flächen zur Verfügung, deren Entwicklung jedoch noch nicht koordiniert ist. Hier bedarf es einer Prüfung, welche Möglichkeiten auf den einzelnen Flächen bestehen, und einer strategischen Entscheidungsfindung, etwa wer diese Flächen entwickeln wird und in welcher Reihenfolge dies geschehen soll. Dieses Thema kann auch im Rahmen des Klimaschutzkonzeptes Betrachtung finden und/oder durch den Klimaschutzmanager bearbeitet werden.

<b>Ziele</b>	CO <sub>2</sub> -Emissionen reduzieren		
<b>Akteur:innen</b>	Stadt Ludwigslust		
<b>Klimaschutz</b>	Ja, durch Flächenbereitstellung für erneuerbare Energiegewinnung	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Nein
<b>Priorität</b>	Hoch	<b>Umsetzungshorizont</b>	1

### Flächenbevorratung für künftige Baulandausweisungen (insbesondere Wohnen und Gewerbe)

Um den mittel- bis langfristigen Bedarf an gewerblichen Bauflächen zu decken, der durch die gute Straßen- und Schienenanbindung hervorgerufen wird, werden weitere Flächen zur Entwicklung benötigt. Um diese Herleitung und den Auswahlprozess nicht bei der Aufstellung eines jeden Bebauungsplans vorzunehmen, sollte eine Gewerbeflächenentwicklungsstrategie vorgenommen werden. Daraus sollte u. a. hervorgehen, welche Flächen geeignet sind, welche Gewerbetypen benötigt und auf den Flächen untergebracht werden können und wie eine Akquirierung stattfinden kann. Ansatzpunkte ergeben sich aus der Fortschreibung des REK A14. Zeithorizonte der Entwicklungsmöglichkeiten sind ebenso zu benennen. In diesem Zuge sollte auch eine Flächenbevorratung stattfinden, um Flächen frühzeitig zu sichern. Ggf. bietet sich hierzu eine Zusammenarbeit im Städtedreieck an. Auch für Wohnbauflächen ist eine solche Flächenbevorratung notwendig, um die prognostizierten Bedarfe decken zu können.

<b>Ziele</b>	Bindung von Fachkräften, Nachwuchskräften und Unternehmen an die Stadt; Förderung von Unternehmensneuansiedlungen und Bestandserweiterungen; Schaffung von bedarfsgerechten, zeitgemäßen, leistbaren und barrierearmen Wohnangeboten		
<b>Akteur:innen</b>	Stadt Ludwigslust, Wirtschaftsförderung, ggf. Städtedreieck		
<b>Klimaschutz</b>	Nein	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Nein
<b>Priorität</b>	Hoch	<b>Umsetzungshorizont</b>	fortlaufend

### Sanierung / Neubau der Grundschule Kummer

Die Grundschule Kummer weist bauliche und gestalterische Mängel auf und soll daher instandgesetzt werden. Dies betrifft sowohl die baulichen Anlagen als auch der Außenanlagen. Eine Erneuerung der Strom- und Wärmeerzeugung ist ebenso notwendig wie funktionale Anpassungen der Räumlichkeiten, z. B. für

### Sanierung / Neubau der Grundschule Kummer

Mehrfachnutzungen von Räumen. Ob diese Instandsetzung durch eine Sanierung und Umbau oder durch einen Neubau erfolgen soll, ist derzeit ungewiss und im Laufe der nächsten Jahre zu entscheiden.

<b>Ziele</b>	Energetische Ertüchtigung öffentlicher Einrichtungen; Daseinsvorsorge und Infrastrukturen aufrechterhalten sowie bedarfsgerecht umbauen und anpassen; Schaffung und Förderung von Angeboten für Lebenslanges Lernen		
<b>Akteur:innen</b>	Stadt Ludwigslust, Grundschule Kummer		
<b>Klimaschutz</b>	Ja, da die Sanierung / Neubau energetische Standards eines Passivhauses erfüllen soll	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Ja, da die Sanierung zur inklusiven Betreuung beiträgt
<b>Priorität</b>	Hoch	<b>Umsetzungshorizont</b>	3

### Aufstellung eines Quartierskonzepts für die östliche Innenstadt (Kleine und Große Bergstr. / Letzte Str. / Seminarstr.)

Im Bereich der Straßenzüge Letzte Straße, Große Bergstraße, Kleine Bergstraße und Seminarstraße treten vermehrt erhebliche Sanierungsbedarfe an den Gebäuden, Leerstände dieser sowie sanierungsbedürftige Straßenräume auf. Insgesamt entspricht das Quartier nicht den modernen (u.a. energetischen) Anforderungen. Daher soll für diesen Bereich ein integriertes Quartierskonzept aufgestellt werden, das die bestehenden Missstände in den Themenbereichen Gebäudebestand, Wärmeversorgung, Grünbestand mit Straßenbegrünung und Versickerungsmöglichkeiten, Straßenraum und Mobilität mitsamt Barrierefreiheit aufarbeitet, Energieeinsparpotenziale aufzeigt und hieraus geeignete Maßnahmen ableitet, den Kontakt mit den Eigentümer\*innen aufnimmt und Grundlage für eine Energie- und Sanierungsberatung darstellt. Mit der anschließenden Energie- und Sanierungsberatung sollen den Eigentümer\*innen Informationen zu energetischen Sanierungen an die Hand gegeben werden.

Fördermöglichkeiten für die Erstellung eines integrierten Quartierskonzepts sowie für Sanierungsmanagement bestehen über den Zuschuss „Energetische Stadtsanierung“ der KfW-Bank.

<b>Ziele</b>	Erhalt und Sanierung von (stadtbildprägenden) Gebäuden; Abbau von räumlichen Barrieren; Co2-Emissionen reduzieren; Bewusstsein zum Thema Klimaschutz und Klimaanpassung stärken; Erhöhung der Klimafreundlichkeit des Gebäudebestands		
<b>Akteur:innen</b>	Stadt Ludwigslust, Stadtplanungsbüro		
<b>Klimaschutz</b>	Ja, durch Entwicklung von Maßnahmen zur Energieeinsparung und Energieeffizienz	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Ja, durch Entwicklung von Maßnahmen zur Schaffung eines barrierefreien öffentlichen Raums
<b>Priorität</b>	Mittel	<b>Umsetzungshorizont</b>	2

## Entwicklung der Erweiterung des Industriegebiets Stüdekoppel (TE 10) als grünes Gewerbegebiet

Im Aufstellungsprozess des Bebauungsplans TE 10 für die Erweiterung des Industriegebiets Stüdekoppel sollen die Kriterien eines grünen Gewerbegebiets des Labels der Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern zum Einsatz kommen und der Zertifizierungsprozess für ein grünes Gewerbegebiet durchlaufen werden. Hierzu zählen verschiedene Basiskriterien wie regenerative Energieproduktion und -versorgung, die Erhöhung der Energieeffizienz oder die Reduktion der Flächeninanspruchnahme. Zusatzqualifikationen in den Bereichen Synergien, Mobilität, Innovation und Freiraumgestaltung können ebenfalls erreicht werden. Mit der Zertifizierung soll die notwendige Flächenneuanspruchnahme für die Erweiterung so nachhaltig wie möglich gestaltet werden. Zudem ermöglicht die Zertifizierung einen Standortvorteil.

Außerdem sollen im Rahmen des Bebauungsplanverfahrens TE 10 Festsetzungen getroffen werden, die zum Klimaschutz und zu Klimafolgenanpassungen beitragen. Konkrete Festsetzungen sind noch zu erarbeiten.

<b>Ziele</b>	Gewerbe- und Industriegebiete energieeffizient und nachhaltig ausrichten; Förderung von Unternehmensneusiedlungen und Bestandserweiterungen; Stärkung der Vermarktung der Region und Positionierung in der Metropolregion		
<b>Akteur*innen</b>	Stadt Ludwigslust		
<b>Klimaschutz</b>	Ja, durch Festsetzungen zum Klimaschutz und Durchlauf eines Zertifizierungsverfahren	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Nein
<b>Priorität</b>	Mittel	<b>Umsetzungshorizont</b>	1

## Umsetzung der Brandschutzbedarfsplanung

In Ludwigslust ist die Brandschutzbedarfsplanung umzusetzen. Hierzu gehört u. a. die Verbesserung der Erreichbarkeit einzelner Stadtbereiche im Notfall, da diese derzeit nicht innerhalb der vorgegebenen Hilfsfristen erreicht werden können. Verschiedene Möglichkeiten bestehen hierfür, etwa die Schaffung eines ergänzenden Standorts oder eines insgesamt neuen Standorts. Hierfür ist eine Standortdiskussion zu führen und daraus eine Maßnahme zur Umsetzung abzuleiten.

<b>Ziele</b>	Erreichbarkeit des gesamten Stadtgebiets durch die Feuerwehr gemäß Hilfsfristen gewährleisten		
<b>Akteur*innen</b>	Stadt Ludwigslust		
<b>Klimaschutz</b>	Nein	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Nein
<b>Priorität</b>	Mittel	<b>Umsetzungshorizont</b>	2

## OpenRathaus als digitale Dienstleistungsplattform der Verwaltung umsetzen

Zur Digitalisierung von Verwaltungsdienstleistungen sind die bisherigen Ansätze fortzuführen und das Portal OpenRathaus vermehrt einzusetzen.

## OpenRathaus als digitale Dienstleistungsplattform der Verwaltung umsetzen

<b>Ziele</b>	Digitale Prozesse in das städtische Leben integrieren		
<b>Akteur*innen</b>	Stadt Ludwigslust		
<b>Klimaschutz</b>	Nein	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Nein
<b>Priorität</b>	Mittel	<b>Umsetzungshorizont</b>	2

## Sanierung und Umgestaltung des Skateparks

Der Skatepark nahe dem Gymnasium ist in die Jahre gekommen und soll daher instandgesetzt und durch weitere Skateelemente ergänzt werden. Damit die Skateanlage den Bedürfnissen der Nutzer\*innen, insbesondere der Jugendlichen, entspricht und sie diesen weiterhin gut nutzen können, ist eine Entwicklung der konkreten Umgestaltung gemeinsam mit Nutzer\*innen unabdingbar.

<b>Ziele</b>	Freizeit- und kulturelles Angebot bedarfsgerecht weiterentwickeln und bestehende Angebote stärken		
<b>Akteur*innen</b>	Stadt Ludwigslust, Nutzer*innen		
<b>Klimaschutz</b>	Nein	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Nein
<b>Priorität</b>	Mittel	<b>Umsetzungshorizont</b>	1

## Einrichtung eines Stadtteiltreffs mit Quartiersmanagement im Parkviertel

Im Parkviertel fehlen zentrale Anlaufstellen und Treffpunkte für die Bewohnerschaft. Es sind verschiedene aktive Akteur\*innen vorhanden, deren Kräfte gebündelt werden sollten. Hierzu wird die Schaffung eines Stadtteiltreffs mit Begleitung durch ein Quartiersmanagement empfohlen. Damit sollen eine Koordination und Vernetzung zwischen den bestehenden Akteur\*innen ermöglicht werden und gleichzeitig Empowerment-Strategien für die Bewohnerschaft umgesetzt werden. Zudem kann das vorhandene Freizeit-, Beratungs- und Unterstützungsangebot erweitert und gebündelt werden. Wichtig hierbei sind niedrigschwellige Angebote für alle Generationen. Als Begegnungsort bietet ein Stadtteiltreff die Chance, den sozialen Zusammenhalt zwischen verschiedenen sozialen und kulturellen Gruppen sowie die Bindung an die Stadt und den Stadtteil zu stärken.

Eine Möglichkeit ist die Unterbringung des Stadtteiltreffs in leerstehenden Räumlichkeiten in der Suhlandtstraße, sodass gleichzeitig eine Belebung und Nachnutzung der Flächen stattfindet.

<b>Ziele</b>	Daseinsvorsorge und Infrastrukturen aufrechterhalten sowie bedarfsgerecht umbauen und anpassen; Schaffung und Förderung von Angeboten für Lebenslanges Lernen; Stärkung des gemeinsamen Miteinanders, der sozialen Durchmischung und der Teilhabe; Freizeit- und kulturelles Angebot bedarfsgerecht weiterentwickeln und bestehende Angebote stärken		
<b>Akteur:innen</b>	Stadt Ludwigslust, soziale Akteur*innen		

### Einrichtung eines Stadtteiltreffs mit Quartiersmanagement im Parkviertel

<b>Klimaschutz</b>	Nein	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Ja, durch Schaffung von niedrigschwelligen Angeboten
<b>Priorität</b>	Mittel	<b>Umsetzungshorizont</b>	2

### Erarbeitung von Leitlinien für den Einsatz von Begrünung und erneuerbarer Energien (auch im Altstadtbereich)

Um die Verbreitung von Dach- und Fassadengestaltung zur Wasserspeicherung und Hitzebeständigkeit zu fördern und einen Einsatz von erneuerbaren Energien im Einklang mit dem Stadtbild zu ermöglichen, sollen Leitlinien in Abstimmung mit Eigentümer\*innen, Wohnungsunternehmen, Fachabteilungen der Verwaltung, dem Denkmalschutz und weiteren Beteiligten erarbeitet werden. Diese Leitlinien sollen Aufschluss darüber geben, wie Begrünung und erneuerbare Energien im Bestand ermöglicht werden können. Daher sollen die Leitlinien als Gesprächsanlass dienen, mit denen die Stadt Ludwigslust auf Eigentümer\*innen und Fachbehörden zugehen kann. Gleichzeitig bieten die Leitlinien einen Orientierungsrahmen.

Für den Gebäudebestand in der Altstadt ist die Abstimmung mit dem Denkmalschutz von Relevanz.

<b>Ziele</b>	Co <sub>2</sub> -Emissionen reduzieren; Bewusstsein zum Thema Klimaschutz und Klimaanpassung stärken; Erhöhung der Klimafreundlichkeit des Gebäudebestands		
<b>Akteur*innen</b>	Stadt Ludwigslust, Eigentümer*innen		
<b>Klimaschutz</b>	Ja, durch Schaffung von zusätzlicher Begrünung und dem Einsatz von erneuerbaren Energien	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Nein
<b>Priorität</b>	Mittel	<b>Umsetzungshorizont</b>	1

### Ergänzung von Straßenraumbegrünung

Die vorhandenen Bäume im Straßenraum sollen durch Baumanpflanzung ergänzt und zu einer Baumreihe als verbindendes Element entlang der Straßen entwickelt werden. Eine Ergänzung des Baumbestandes ist überwiegend in den Wohnvierteln notwendig und soll dort vorgenommen werden, zum Beispiel in der Vogelgegend, in der Parkstraße im Parkviertel, in der Rudolf-Tarnow-Straße im Bahnhofsviertel, in südlichen Teilen der Techentiner Straße und im Wohnviertel östlich der Wöbbeliner Straße. Versickerungsmöglichkeiten sind zu integrieren, etwa mittels Rigolen. Zur Wahl geeigneter Standorte sind Abstimmungen mit den Betreiber\*innen von Leitungen notwendig, etwa den Stadtwerken.

<b>Ziele</b>	Ausbau, Pflege und Erhalt des öffentlichen Grüns als wertvolles Gut für die Stadt; Erhalt und Stärkung der Diversität von Flora und Fauna		
<b>Akteur:innen</b>	Stadt Ludwigslust		
<b>Klimaschutz</b>	Ja, durch Schaffung zusätzlicher Straßenbäume und Versickerungsflächen	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Nein

### Ergänzung von Straßenraumbegrünung

<b>Priorität</b>	Mittel	<b>Umsetzungshorizont</b>	Fortlaufend
------------------	--------	---------------------------	-------------

### Fortführung der Gebäudesanierung

Die Stadt Ludwigslust blickt auf eine erfolgreiche Gebäudesanierung, insbesondere in der Altstadt. Dennoch sind noch unsanierte Gebäude vorhanden, von denen einige zudem stadtbildprägend sind. Hier soll die Sanierung fortgesetzt werden. Ggf. ist hierzu eine Kontaktaufnahme mit den Eigentümer\*innen notwendig, um zu Hintergründen und Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren.

<b>Ziele</b>	Erhalt der Sanierungserfolge und Fortsetzung der Sanierung; Klimagerechte Stadtentwicklung und Städtebau		
--------------	--	--	--

<b>Akteur:innen</b>	Stadt Ludwigslust, Gebäudeeigentümer*innen		
---------------------	--	--	--

<b>Klimaschutz</b>	Ja, durch energetische Sanierung des Gebäudebestands	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Ja, durch den Abbau von Barrieren im Gebäudebestand
--------------------	--	--	---

<b>Priorität</b>	Mittel	<b>Umsetzungshorizont</b>	1
------------------	--------	---------------------------	---

### Projekt zur Schulwegsicherung ausweiten

An der Grundschule Techentin und der Regionalschule hat bereits ein Projekt zur Schulwegsicherung unter Beteiligung der Kinder und Eltern stattgefunden, aus dem verschiedene Maßnahmen im öffentlichen Raum abgeleitet wurden, die eine Bewältigung des Schulweges zu Fuß und mit dem Fahrrad erleichtern sollen. Hierbei wurden durchweg gute Erfahrungen gemacht, sodass dieses Projekt auf weitere Schulstandorte ausgeweitet werden soll. Mittels Abstimmung mit den Schulleitungen soll ermittelt werden, welche Schulen hierfür Bedarf haben.

<b>Ziele</b>	Verbesserung der Infrastruktur für den Rad- und Fußverkehr; Verbesserung der Erreichbarkeit des Umlands und innerhalb der Gesamtstadt mit dem ÖPNV, Rad und zu Fuß		
--------------	--	--	--

<b>Akteur:innen</b>	Stadt Ludwigslust, interessierte Schulen		
---------------------	--	--	--

<b>Klimaschutz</b>	Nein	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Ja, durch Beteiligung von Schulkindern
--------------------	------	--	--

<b>Priorität</b>	Mittel	<b>Umsetzungshorizont</b>	1
------------------	--------	---------------------------	---

### Alternative Versorgungskonzepte für die Ortsteile prüfen

Die fußläufige Versorgung ist in den Ortsteilen (Techentin ausgenommen) nicht vorhanden, aber von Relevanz für alle mobilitätseingeschränkten Personen und zur Einsparung von Fahrten mit dem Pkw. Für die Ortsteile sind aufgrund der geringen Bevölkerungsdichte herkömmliche Lebensmittelbetriebe nicht geeignet. Daher sollen in einem Versorgungskonzept alternative Versorgungsmöglichkeiten auf ihre Wirtschaftlichkeit und Anwendbarkeit für die vorhandene Bevölkerungsdichte geprüft werden. Mögliche Modelle können etwa sein:

## Alternative Versorgungskonzepte für die Ortsteile prüfen

mobile Supermärkte, Bürgerläden mit Kopplung verschiedener Dienstleistungen, Aufstellung von Lebensmitelautomaten oder Markt ohne Personal. Alternativ ist eine bessere Anbindung der Ortsteile an die Kernstadt zu prüfen.

<b>Beispiele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Automat mit Verweilort in Hertens-Disteln, Nordrhein-Westfalen: Milchtankstelle und Hofladen zur Selbstbedienung, betrieben durch örtlichen Bauer Godde (<a href="https://bauer-godde.de/">https://bauer-godde.de/</a>)</li> <li>▪ Markt ohne Personal in diversen Standorten in Baden-Württemberg: Tante-M, Nahversorgung an sieben Tagen die Woche von 5 bis 23 Uhr mit Selbstbedienung und Selbstbezahlung (<a href="https://tante-m.shop/">https://tante-m.shop/</a>)</li> <li>▪ Bürgerladen mit Kopplung von Dienstleistungen wie Post, Veranstaltungsort, Informations- und Beratungsstelle in Wittbrietzen, Brandenburg: Bürgerladen Wittbrietzen (<a href="https://www.forum-netzwerk-brandenburg.de/de/content/download/703/4039/file/Spahn+-+B%C3%BCrgerladen+Wittbrietzen.pdf">https://www.forum-netzwerk-brandenburg.de/de/content/download/703/4039/file/Spahn+-+B%C3%BCrgerladen+Wittbrietzen.pdf</a>)</li> </ul>		
<b>Ziele</b>	Zugang zur Nahversorgung in allen Stadt- und Ortsteilen sicherstellen; Co2-Emissionen reduzieren		
<b>Akteur:innen</b>	Stadt Ludwigslust		
<b>Klimaschutz</b>	Ja, da durch fußläufige Versorgungsmöglichkeiten Wege eingespart werden können	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Ja, da durch alternative Versorgungsmöglichkeiten die eigenständige Versorgung ermöglicht werden
<b>Priorität</b>	Niedrig	<b>Umsetzungshorizont</b>	2

## Aufenthaltsflächen, Sitzgelegenheiten, Zugänge zum Wasser, Wege instandsetzen und Retentionsflächen am Ludwigsluster Kanal schaffen

Als blaues Band durch die Stadt stellt der Ludwigsluster Kanal ein Potenzial dar. Oftmals ist der Kanal nicht zugänglich und wird nicht wahrgenommen. Um die Erlebbarkeit des Wassers in der Stadt zu erhöhen, kühlende Rückzugsräume bei Hitze sowie ggf. Retentionsräume zu schaffen und insgesamt den öffentlichen Raum weiter aufzuwerten, sollen entlang des Kanals Zugänge zum Wasser, Aufenthaltsflächen und Sitzgelegenheiten geschaffen werden. Die Anlage von Retentionsflächen ist zu prüfen. Im nördlichen Verlauf des Kanals ist zudem eine Instandsetzung der angrenzenden Fußwege angebracht. Ggf. sind für diese Maßnahmen angrenzende Flächen notwendig

<b>Ziele</b>	Grün- und Freiräume mit mehr Nutzungsoptionen bedarfsgerecht und multifunktional gestalten; mehr Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum gestalten und schaffen		
<b>Akteur:innen</b>	Stadt Ludwigslust		
<b>Klimaschutz</b>	Ja, durch Aufwertung einer kühlenden Achse	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Nein
<b>Priorität</b>	Niedrig	<b>Umsetzungshorizont</b>	3

## Integrations- und Inklusionskonzept erstellen

Zur Stärkung der Integration und Teilhabe kann ein hierauf ausgerichtetes Konzept entwickelt werden, das Leitlinien des Verwaltungshandelns, Aufgaben und Verantwortlichkeiten zur Integration und Inklusion erarbeitet. Damit soll neben der konkreten Arbeit, die schon durch verschiedene Träger\*innen und Aktive geleistet wird, eine strategische und konzeptionelle Ausrichtung der Stadt Ludwigslust ergänzt werden.

<b>Ziele</b>	Stärkung des gemeinsamen Miteinanders, der sozialen Durchmischung und der Teilhabe		
<b>Akteur:innen</b>	Stadt Ludwigslust, Integrationsbeirat		
<b>Klimaschutz</b>	Nein	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Ja, durch Stärkung von Belangen der Inklusion und Integration
<b>Priorität</b>	Niedrig	<b>Umsetzungshorizont</b>	2

## Carsharing initiieren oder andere alternative Mobilitätsformen befördern

Die Anbindung mit dem öffentlichen Personennahverkehr ist in den Ortsteilen nur unzureichend vorhanden. Für verschiedene Wegezwecke ist die Nutzung eines Autos notwendig. Als Ersatz für einen Zweitwagen, zur Bündelung von Fahrten, zur verbesserten Auslastung von Fahrzeugen und zur Förderung der E-Mobilität können ein elektromobiles Carsharing oder andere alternative Mobilitätsangebote wie z. B. sogenannte Nachbarschaftsbusse initiiert werden. Diese Angebote sollen insbesondere für Fahrten von den Ortsteilen ausgehend genutzt werden.

Voraussetzung hierfür ist eine geeignete Trägerschaft, etwa durch einen Verein oder durch die Integration in den Verkehrsverbund. Diese Möglichkeiten sind weiter zu prüfen. Außerdem ist eine Bedarfsermittlung anzustellen. Die notwendige Ladeinfrastruktur für elektrisch betriebene Fahrzeuge wurde bereits durch die Stadtwerke geschaffen.

<b>Beispiele</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Dorfstromer e. V. im Landkreis Stade, Niedersachsen: Stationäres Sharing mit Vereinsträgerschaft, Buchung über eine App, nutzbar für Privatpersonen und Gewerbetreibende (<a href="https://dorfstromer.de/">https://dorfstromer.de/</a>)</li> <li>▪ Vaterstettener Autoteiler e.V. in Bayern: Stationäres Sharing mit Vereinsträgerschaft, online buchbar, verschiedene Fahrzeuggrößen, Beratungs- und Unterstützungsangebote bei dem Aufbau eines Carsharing-Systems durch den Verein möglich (<a href="https://www.car-sharing-vaterstetten.de/">https://www.car-sharing-vaterstetten.de/</a>)</li> <li>▪ Dörpsmobil Klixbüll in Schleswig-Holstein: Sharing mit Vereinsträgerschaft, Installation einer Mitfahrerbörse. Die Idee eines Dörpscars wurde von verschiedenen Gemeinden aufgegriffen und in Arbeitsgruppe der schleswig-holsteinischen AktivRegion gebündelt. Durch diese Koordinierungsstelle wurde ein Leitfaden für die Beschaffung von Dörpsmobilen erarbeitet und es werden Unterstützung und Beratung in der Umsetzung angeboten (<a href="https://www.doerpsmobil-sh.de/">https://www.doerpsmobil-sh.de/</a>)</li> </ul>		
<b>Ziele</b>	CO <sub>2</sub> -Emissionen reduzieren; Förderung alternativer Mobilitätsformen und des ÖPNV		
<b>Akteur*innen</b>	Stadt Ludwigslust, ggf. Zusammenarbeit mit Stadtwerken Ludwigslust-Grabow und Verkehrsverbund		
<b>Klimaschutz</b>	Ja, durch Einsatz von Elektromobilität	<b>Barrierefreiheit &amp; Teilhabe</b>	Nein



## Verlegung der Radwanderrouen durch die Innenstadt

**Akteur\*innen** Stadt Ludwigslust

**Klimaschutz** Nein

**Barrierefreiheit & Teilhabe**

Nein

**Priorität** Niedrig

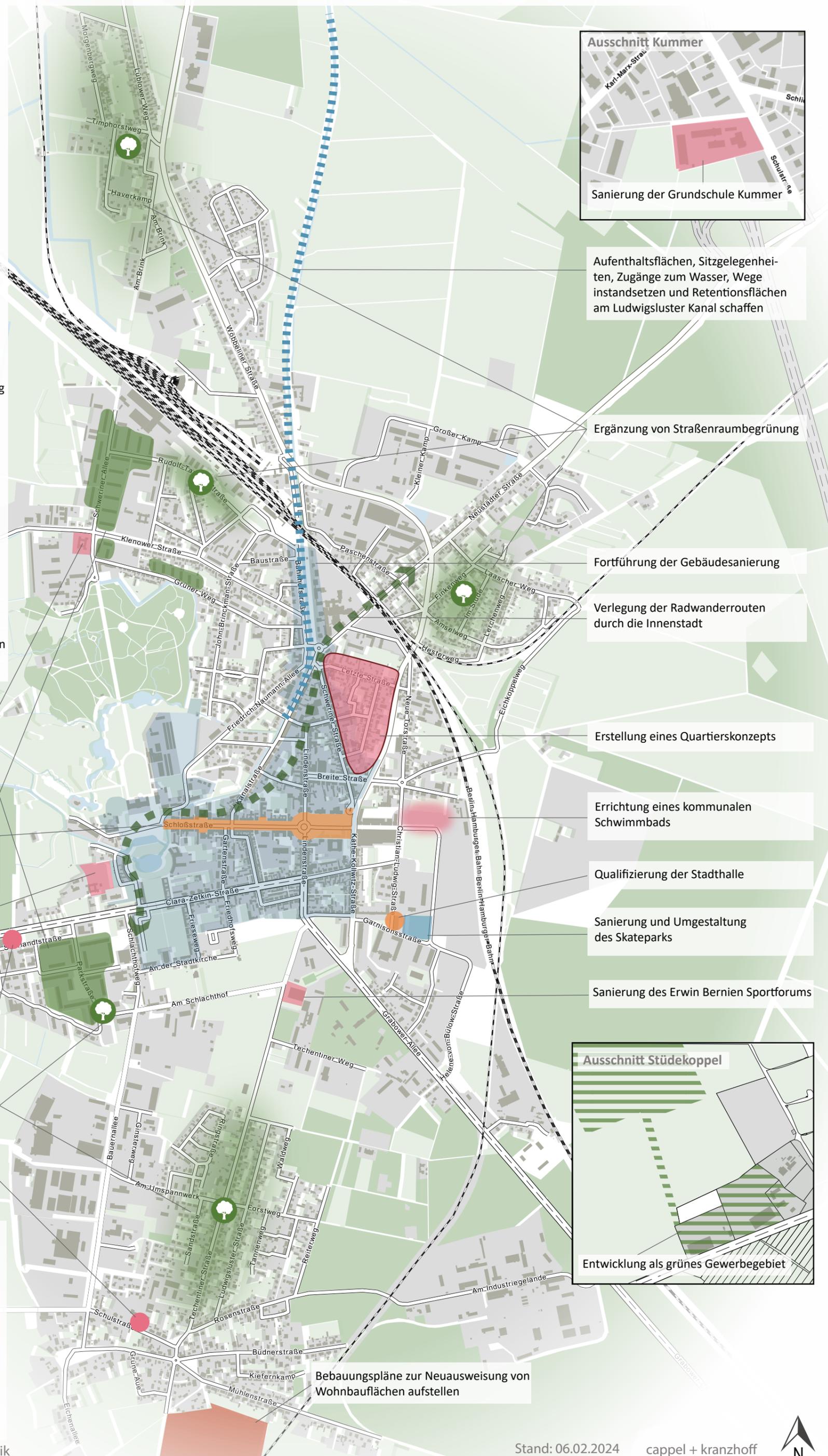
**Umsetzungshorizont** 3

# ISEK Ludwigslust

nicht verortet

- Bebauungspläne zur Neuausweisung von gewerblichen Bauflächen aufstellen
- Bebauungspläne zur Neuausweisung von Wohnbauflächen aufstellen
- Fortschreibung des Verkehrsentwicklungsplans
- Öffentliche Treffpunkte schaffen bzw. instandsetzen / Aufwertung öffentlicher Raum als Treffpunkt
- Erstellung eines Baulückenkatasters und Aktivierung der Potenzialflächen durch Ansprache der Eigentümer\*innen
- Erarbeitung der kommunalen Wärmeplanung / Strategie zur Nutzung und Verwertung der lokal erzeugbaren erneuerbaren Energien
- Flächenbevorratung für künftige Baulandausweisungen
- Umsetzung der Brandschutzbedarfsplanung
- OpenRathaus als digitale Dienstleistungsplattform umsetzen
- Erarbeitung von Leitlinien für den Einsatz von Begrünung und erneuerbarer Energien
- Projekt zur Schulwegsicherung ausweiten
- Alternative Versorgungskonzept für die Ortsteile prüfen
- Integrations- und Inklusionskonzept erstellen
- Carsharing initiieren oder alternative Mobilitätsformen befördern
- Stadtbildverträglicher Ausbau des Mobilfunknetzes auf kommunalen Liegenschaften begünstigen

# Maßnahmenplan



Aufenthaltsflächen, Sitzgelegenheiten, Zugänge zum Wasser, Wege instandsetzen und Retentionsflächen am Ludwigsluster Kanal schaffen

Ergänzung von Straßenraumbegrünung

Fortführung der Gebäudesanierung

Verlegung der Radwanderrouten durch die Innenstadt

Erstellung eines Quartierskonzepts

Errichtung eines kommunalen Schwimmbads

Qualifizierung der Stadthalle

Sanierung und Umgestaltung des Skateparks

Sanierung des Erwin Bernien Sportforums



Entwicklung als grünes Gewerbegebiet

Energetische Modernisierung der Peter-Joseph-Lenné-Schule

Schaffung und Aufwertung von Aufenthaltsbereichen, Grünflächen, Spielflächen und Plätzen

Schaffung und Aufwertung von Mobiliar sowie Platzgestaltung in der Schloßstraße

Entwicklung / Nachnutzung der Edith-Stein-Schule zu Wohnzwecken forcieren

Einrichtung eines Stadtteiltreffs mit Quartiersmanagement im Parkviertel

Ergänzung von Straßenraumbegrünung

Umbau des Horts Techentin

Bebauungspläne zur Neuausweisung von Wohnbauflächen aufstellen

- Bestand**
- Siedlungsfläche
  - Straßen
  - Autobahn
  - Schienenstrecke
  - Gewässer
  - Wald
  - Landwirtschaftliche Fläche, Sportfläche, Friedhof, Unland

Icons auf Basis von Flaticon, Autor Freepik



## 6 MONITORING

Das Monitoring soll zum einen die Stadtentwicklung beobachten, zum anderen dient es der Erfolgskontrolle. Daher wird das Monitoring entsprechend in zwei Abschnitte gegliedert.

### Monitoring Stadtentwicklung

Das Monitoring zur Stadtentwicklung zielt auch darauf ab, Besonderheiten in den einzelnen Stadtteilen zu entdecken. Die hierfür notwendige Datengrundlage nach Stadtteilen ist in Ludwigslust nicht vorhanden. Aussagen sind für die Gesamtstadt, für die Ortsteile und für die Sanierungs- bzw. Fördergebiete möglich. Nach Möglichkeit ist immer der 31.12. als Stichtag zu verwenden.

#### Soziodemografische und sozioökonomische Daten

- Anzahl und Entwicklung der Einwohner\*innen insgesamt, nach Geschlecht und Altersgruppen
- Bevölkerungssaldo: Anzahl der Geborenen und Gestorbenen
- Anzahl und Entwicklung der Haushalte
- Anzahl der Personen nach Nationalitäten
- Bevölkerungs- und Haushaltsprognose
- Wanderungssaldo: Zu- und Fortzüge über die Stadtgrenzen
- Anzahl der Ein- und Auspendelnden
- Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten am Wohnort
- Gewerbeanmeldungen insgesamt und nach Branchen
- Einzelhandelsrelevante Kaufkraftkennziffer

#### Wohnungswirtschaftliche Daten

- Wohnungsbestand und -entwicklung nach Anzahl der Wohneinheiten im Gebäude und nach Wohnungsgröße, falls vorhanden nach Gebäudealter und Sanierungszustand
- Entwicklung des Wohnungsleerstands
- Falls vorhanden: Anzahl der Neubauten nach Größe, Standort und Gebäudetyp und Anzahl rückgebauter Gebäude

#### Bauliche, städtebauliche und infrastrukturelle Daten

- Anzahl und Größe der Baulücken, Brachflächen und Konversionsflächen
- Anzahl, Kapazität und Auslastung der Kitas, Horte und Schulen

### Monitoring Erfolgskontrolle

Im zweiten Abschnitt des Monitorings soll die Wirksamkeit der umgesetzten Maßnahmen im Abgleich mit den aufgestellten Zielen geprüft werden.

Bei der Einschätzung, inwiefern die Ziele erreicht wurden, ist zu beachten, dass die Zielerreichung selten allein über quantitative Kennzahlen in ihrem Fortschritt gemessen werden kann. Insbesondere in der Stadtentwicklung und der sozialen Quartiersentwicklung sind vielfach Qualitäten gegenüber Quantitäten ausschlaggebend. Auch

die alleinige Sicht auf umgesetzte Maßnahmen greift zu kurz und kann nicht als Erfolgsindikator gewertet werden, da sich Ausgangsbedingungen, Prioritäten und Bedarfe verändern können. Wird z. B. eine Maßnahme nicht umgesetzt, weil der Bedarf hierfür nicht mehr vorliegt, sollte dies nicht als Misserfolg gewertet werden.

Außerdem ist es möglich, dass die Wirkung von umgesetzten Maßnahmen nicht unmittelbar direkt in den Indikatoren des Monitorings ablesbar ist. Monokausale Zusammenhänge bestehen nur äußerst selten, dafür weitere Dynamiken und Rahmenbedingungen, die auf ein Gebiet einwirken. Hinzu kommt, dass sich soziale und städtebauliche Veränderungen nur langsam vollziehen. Mögliche Wirkungen von Maßnahmen können sich daher, falls erkennbar, erst deutlich später zeigen.

Diese Einschränkungen im Hinblick auf Fortschritte in der Zielerreichung, also der Evaluation, sind bei der Anwendung des Monitorings zu beachten und wurden auch in der Aufstellung des Monitorings nach Möglichkeit berücksichtigt. So wurden neben quantitativen Kennzahlen auch qualitative Indikatoren aufgestellt. Die anschließende Tabelle zeigt mögliche Kriterien für das Monitoring auf.

Auch für die Umsetzung einzelner Maßnahmen kann eine Bewertung des Erfolgs vorgenommen werden. Bei Maßnahmen, die einen Beitrag zum Klimaschutz leisten sollen, könnte diese Aufgabe von der neuen Stelle des Klimaschutzmanagements, deren Schaffung von der Stadt Ludwigslust beabsichtigt ist, wahrgenommen werden.

<b>Fortschritte in der Zielerreichung</b>			
<b>WOHNEN UND WOHNUNGSMARKT</b>	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="vertical-align: top;"> <p><b>Ziele aus dem ISEK</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vielfalt an Wohn- und Eigentumsformen erhalten und ausbauen</li> <li>▪ Schaffung von bedarfsgerechten, zeitgemäßen, leistbaren und barrierefreien Wohnangeboten</li> <li>▪ Förderung der innerstädtischen Entwicklung und Nachverdichtung</li> <li>▪ Notwendige Siedlungserweiterungen zur Wohnraumschaffung flächensparend entwickeln</li> </ul> </td> <td style="vertical-align: top;"> <p><b>Quantitative Indikatoren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bauanträge und Baufertigstellungen nach Gebäudetypen und Wohnungsgrößen, Anteil barrierefreier und geförderter Wohnungen (kommunale Daten)</li> <li>▪ Mietniveau (Mietspiegel)</li> <li>▪ Anzahl und Größe der Baulücken und Brachflächen (eigene Erhebung)</li> <li>▪ Flächenneuanspruchnahme für Wohnungsbau</li> </ul> <p><b>Qualitative Verfahren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Austausch mit Wohnungsgesellschaften und anderen Akteur*innen des Wohnungsmarkts</li> </ul> </td> </tr> </table>	<p><b>Ziele aus dem ISEK</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vielfalt an Wohn- und Eigentumsformen erhalten und ausbauen</li> <li>▪ Schaffung von bedarfsgerechten, zeitgemäßen, leistbaren und barrierefreien Wohnangeboten</li> <li>▪ Förderung der innerstädtischen Entwicklung und Nachverdichtung</li> <li>▪ Notwendige Siedlungserweiterungen zur Wohnraumschaffung flächensparend entwickeln</li> </ul>	<p><b>Quantitative Indikatoren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bauanträge und Baufertigstellungen nach Gebäudetypen und Wohnungsgrößen, Anteil barrierefreier und geförderter Wohnungen (kommunale Daten)</li> <li>▪ Mietniveau (Mietspiegel)</li> <li>▪ Anzahl und Größe der Baulücken und Brachflächen (eigene Erhebung)</li> <li>▪ Flächenneuanspruchnahme für Wohnungsbau</li> </ul> <p><b>Qualitative Verfahren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Austausch mit Wohnungsgesellschaften und anderen Akteur*innen des Wohnungsmarkts</li> </ul>
<p><b>Ziele aus dem ISEK</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vielfalt an Wohn- und Eigentumsformen erhalten und ausbauen</li> <li>▪ Schaffung von bedarfsgerechten, zeitgemäßen, leistbaren und barrierefreien Wohnangeboten</li> <li>▪ Förderung der innerstädtischen Entwicklung und Nachverdichtung</li> <li>▪ Notwendige Siedlungserweiterungen zur Wohnraumschaffung flächensparend entwickeln</li> </ul>	<p><b>Quantitative Indikatoren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bauanträge und Baufertigstellungen nach Gebäudetypen und Wohnungsgrößen, Anteil barrierefreier und geförderter Wohnungen (kommunale Daten)</li> <li>▪ Mietniveau (Mietspiegel)</li> <li>▪ Anzahl und Größe der Baulücken und Brachflächen (eigene Erhebung)</li> <li>▪ Flächenneuanspruchnahme für Wohnungsbau</li> </ul> <p><b>Qualitative Verfahren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Austausch mit Wohnungsgesellschaften und anderen Akteur*innen des Wohnungsmarkts</li> </ul>		
<b>WIRTSCHAFT, VERSORGUNG UND GEWERBE</b>	<table border="0" style="width: 100%;"> <tr> <td style="vertical-align: top;"> <p><b>Ziele aus dem ISEK</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bindung von Fachkräften, Nachwuchskräften und Unternehmen an die Stadt</li> <li>▪ Förderung von Unternehmensneusiedlungen und Bestandserweiterungen</li> <li>▪ Bedingungen für Homeoffice stärken</li> <li>▪ Gewerbe- und Industriegebiete energieeffizient und nachhaltig ausrichten</li> <li>▪ Stärkung der zentralen Geschäftslagen als Haupteinkaufsbereich</li> <li>▪ Zugang zur Nahversorgung in allen Stadt- und Ortsteilen sicherstellen</li> </ul> </td> <td style="vertical-align: top;"> <p><b>Quantitative Indikatoren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Anzahl der Betriebe sowie Gewerbean- und -abmeldungen (kommunale Daten)</li> <li>▪ Anzahl freier Gewerbeflächen (kommunale Daten, ggf. Wirtschaftsförderung)</li> <li>▪ Anzahl genutzte Verkaufsfläche im zentralen Versorgungsbereich (Fortschreibung Einzelhandelskonzept)</li> </ul> <p><b>Qualitative Verfahren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Austausch mit Gewerbetreibenden und Wirtschaftsförderung</li> </ul> </td> </tr> </table>	<p><b>Ziele aus dem ISEK</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bindung von Fachkräften, Nachwuchskräften und Unternehmen an die Stadt</li> <li>▪ Förderung von Unternehmensneusiedlungen und Bestandserweiterungen</li> <li>▪ Bedingungen für Homeoffice stärken</li> <li>▪ Gewerbe- und Industriegebiete energieeffizient und nachhaltig ausrichten</li> <li>▪ Stärkung der zentralen Geschäftslagen als Haupteinkaufsbereich</li> <li>▪ Zugang zur Nahversorgung in allen Stadt- und Ortsteilen sicherstellen</li> </ul>	<p><b>Quantitative Indikatoren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Anzahl der Betriebe sowie Gewerbean- und -abmeldungen (kommunale Daten)</li> <li>▪ Anzahl freier Gewerbeflächen (kommunale Daten, ggf. Wirtschaftsförderung)</li> <li>▪ Anzahl genutzte Verkaufsfläche im zentralen Versorgungsbereich (Fortschreibung Einzelhandelskonzept)</li> </ul> <p><b>Qualitative Verfahren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Austausch mit Gewerbetreibenden und Wirtschaftsförderung</li> </ul>
<p><b>Ziele aus dem ISEK</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bindung von Fachkräften, Nachwuchskräften und Unternehmen an die Stadt</li> <li>▪ Förderung von Unternehmensneusiedlungen und Bestandserweiterungen</li> <li>▪ Bedingungen für Homeoffice stärken</li> <li>▪ Gewerbe- und Industriegebiete energieeffizient und nachhaltig ausrichten</li> <li>▪ Stärkung der zentralen Geschäftslagen als Haupteinkaufsbereich</li> <li>▪ Zugang zur Nahversorgung in allen Stadt- und Ortsteilen sicherstellen</li> </ul>	<p><b>Quantitative Indikatoren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Anzahl der Betriebe sowie Gewerbean- und -abmeldungen (kommunale Daten)</li> <li>▪ Anzahl freier Gewerbeflächen (kommunale Daten, ggf. Wirtschaftsförderung)</li> <li>▪ Anzahl genutzte Verkaufsfläche im zentralen Versorgungsbereich (Fortschreibung Einzelhandelskonzept)</li> </ul> <p><b>Qualitative Verfahren</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Austausch mit Gewerbetreibenden und Wirtschaftsförderung</li> </ul>		

## Fortschritte in der Zielerreichung

### SOZIALES, BILDUNG UND GESUNDHEIT

#### Ziele aus dem ISEK

- Daseinsvorsorge und Infrastrukturen aufrecht-erhalten sowie bedarfsgerecht umbauen und anpassen
- Schaffung und Förderung von Angeboten für Lebenslanges Lernen
- Stärkung des gemeinsamen Miteinanders, der sozialen Durchmischung und der Teilhabe

#### Quantitative Indikatoren

- Anzahl, Auslastung und Zustand der sozialen Einrichtungen (Abfrage bei Einrichtungen)
- Anzahl der Stellen von zugelassenen und niedergelassenen Ärzt\*innen (Kassenärztliche Vereinigung)

#### Qualitative Verfahren

- Austausch mit Akteur\*innen der sozialen Einrichtungen zum Zustand und Bedarfen sowie mit dem Integrationsbeirat zur Teilhabe
- Rückmeldungen aus der Bevölkerung, etwa in Sprechstunde des zu schaffenden Quartiersmanagements

### KULTUR, FREIZEIT UND TOURISMUS

#### Ziele aus dem ISEK

- Ausbau der Angebote und Infrastrukturen für den Kultur- und Naturtourismus unter Berücksichtigung des Wohnumfelds
- Fortführung der aktiven Vermarktung der Stadt Ludwigslust
- Freizeit- und kulturelles Angebot bedarfsgerecht weiterentwickeln und bestehende Angebote stärken

#### Quantitative Indikatoren

- Anzahl Übernachtungen (Statistikamt Mecklenburg-Vorpommern)
- Durchschnittliche Dauer des Aufenthalts (Statistikamt Mecklenburg-Vorpommern)

#### Qualitative Verfahren

- Austausch mit Vereinen und Träger\*innen von Freizeiteinrichtungen zum Zustand und Bedarfen

### SIEDLUNGSENTWICKLUNG UND STÄDTEBAU

#### Ziele aus dem ISEK

- Erhalt und Sanierung von (stadtbildprägenden) Gebäuden
- Abbau von räumlichen Barrieren

#### Quantitative Indikatoren

- Anzahl durchgeführter Gebäudesanierungen (Kommunale Daten über Bauanträge und Dokumentation des Sanierungsverfahrens Altstadt)

#### Qualitative Verfahren

- Austausch mit Beauftragten für Menschen mit Behinderungen und dem Seniorenbeirat

## Fortschritte in der Zielerreichung

### GRÜN- UND FREIRÄUME

#### Ziele aus dem ISEK

- Grün- und Freiräume mit mehr Nutzungsoptionen bedarfsgerecht und multifunktional gestalten
- mehr Aufenthaltsmöglichkeiten im öffentlichen Raum gestalten und schaffen
- Ausbau, Pflege und Erhalt des öffentlichen Grüns als wertvolles Gut für die Stadt
- Zukunftsfähige Weiterentwicklung der Kleingartennutzung und -flächen

#### Quantitative Indikatoren

- Fortschritt der Grünflächengestaltung und Maßnahmenumsetzung
- Anzahl Neupflanzungen Straßenbäume
- Leerstand in den Kleingärten (Abfrage bei Kleingärtenvereinen)

#### Qualitative Verfahren

- Grünzustand (eigene Erhebung)
- Rückmeldungen aus der Bevölkerung

### UMWELT UND KLIMA

#### Ziele aus dem ISEK

- Reduktion der Lärmimmissionen für ein gesundes und klimafreundliches Lebens- und Arbeitsumfeld
- Grün- und Freiflächen erhalten und gestalten
- Erhalt und Stärkung der Diversität von Flora und Fauna
- CO<sub>2</sub>-Emissionen reduzieren
- Bewusstsein zum Thema Klimaschutz und Klimaanpassung stärken
- Förderung alternativer Mobilitätsformen und des ÖPNV
- Erhöhung der Klimafreundlichkeit des Gebäudebestands

#### Quantitative Indikatoren

- Lärmaufkommen an Hauptverkehrsstraßen (Lärmaktionsplan)
- Anzahl der energetisch sanierten Gebäude (Kommunale Daten über Bauanträge und Dokumentation des Sanierungsverfahrens Altstadt)
- Ggf. Energie- und CO<sub>2</sub>-Bilanz über Klimschutzmanagement erstellen

#### Qualitative Verfahren

- Austausch mit dem Klimaschutzmanagement

### TECHNISCHE INFRASTRUKTUR UND DIGITALISIERUNG

#### Ziele aus dem ISEK

- Digitale Prozesse in das städtische Leben integrieren

#### Quantitative Indikatoren

- Verfügbarkeit der Breitbandklassen in % für Privathaushalte und Gewerbegebiete (Breitbandatlas)
- Anzahl der digitalen Verwaltungsdienstleistungen

## Fortschritte in der Zielerreichung

### MOBILITÄT UND STRASSENÄUßERE

#### Ziele aus dem ISEK

- Verbesserung der Infrastruktur für den Rad- und Fußverkehr
- Innerstädtischen Individual- und Lastverkehr reduzieren
- Verbesserung der Erreichbarkeit des Umlands und innerhalb der Gesamtstadt mit dem ÖPNV und Rad
- Bedarfsgerechte Entflechtung und Gestaltung des ruhenden und des fließenden Verkehrs zugunsten eines attraktiven, multifunktionalen öffentlichen Raums

#### Quantitative Indikatoren

- Verkehrsaufkommen und Anteil Durchgangsverkehr (eigene Erhebung)
- Anteil des Fuß- und Radverkehrs (eigene Erhebung)

#### Qualitative Verfahren

- Rückmeldungen aus der Bevölkerung, z. B. Zufriedenheit der Radfahrer\*innen (Fahrradklimatest ADFC)
- Austausch mit Akteur/innen der Mobilität wie Interessenvertretungen, Polizei, Verkehrsunternehmen o.ä.

## 7 QUELLEN

ADFC – Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (2020): ADFC Fahrradklima-Test 2020. Städteranking. [https://fahrradklima-test.adfc.de/fileadmin/BV/FKT/Download-Material/Ergebnisse\\_2020/Rankingliste\\_FKT\\_2020.pdf](https://fahrradklima-test.adfc.de/fileadmin/BV/FKT/Download-Material/Ergebnisse_2020/Rankingliste_FKT_2020.pdf).

Aufruf: 07.05.2021.

ADFC – Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club (2021): ADFC Fahrradklima-Test 2020. Ludwigslust. [https://fkt-object-manager.com/data/2020/Ludwigslust\\_13076090\\_FKT2020.pdf](https://fkt-object-manager.com/data/2020/Ludwigslust_13076090_FKT2020.pdf). Aufruf: 07.05.2021.

BA – Bundesagentur für Arbeit (2023): Gemeindedaten der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wohn- und Arbeitsort. Stand 2022. Nürnberg, Januar 2023.

Bertelsmann Stiftung (o. J.): Demographiebericht Ludwigslust. Ein Baustein des Wegweisers Kommune. <https://www.wegweiser-kommune.de/kommunale-berichte/ludwigslust>. Aufruf: 11.08.2020.

BMU – Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2020): Klimaschutzbericht 2019. [https://www.bmu.de/fileadmin/Daten\\_BMU/Download\\_PDF/Klimaschutz/klimaschutzbericht\\_2019\\_kabinettsfassung\\_bf.pdf](https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaschutz/klimaschutzbericht_2019_kabinettsfassung_bf.pdf). Aufruf: 12.01.2021.

BMVI – Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur (2023): Breitbandatlas. <https://www.bmvi.de/DE/Themen/Digitales/Breitbandausbau/Breitbandatlas-Karte/start.html>. Aufruf: 23.11.2023.

CIMA Beratung + Management GmbH (2013): Marketingstrategie Ludwigslust 2025. Gesamtkonzeption.

CIMA Beratung + Management GmbH (2015): Regionales Entwicklungskonzept A14. Region Ludwigslust – Neustadt-Glewe – Grabow.

CIMA Beratung + Management GmbH (2023): Aktualisierung und Fortschreibung des REK A14 Gewerbeflächenkonzeptes.

Deutscher Wetterdienst (2018): Klimareport Mecklenburg-Vorpommern. Fakten bis zur Gegenwart – Erwartungen für die Zukunft. [https://www.dwd.de/DE/leistungen/klimareport\\_mv/klimareport\\_mv\\_2018\\_download.pdf;jsessionid=8ED047B3C3CFC5FDF5850BD9BCE57401.live31084?\\_\\_blob=publicationFile&v=2](https://www.dwd.de/DE/leistungen/klimareport_mv/klimareport_mv_2018_download.pdf;jsessionid=8ED047B3C3CFC5FDF5850BD9BCE57401.live31084?__blob=publicationFile&v=2). Aufruf: 12.01.2021

Einwohnermeldeamt Stadt Ludwigslust (2020): Geburtsjahrgangsstatistik. Stichtag 31.12.2019.

Enzmann, Andrea (2020): Abfrage gemeldete Gewerbebetriebe. SB Ordnung und Sicherheit. Gewerbe. Stadt Ludwigslust.

Facharztzentrum Westmecklenburg GmbH (o. J.): Das Facharztzentrum Westmecklenburg. <https://www.facharztzentrum-westmecklenburg.de/>. Aufruf: 27.10.2020.

Geschäftsstelle der Metropolregion Hamburg (o. J.): GEFIS Gewerbeflächen-Informationssystem. <https://gefis.metropolregion.hamburg.de/de/commercialspace>. Aufruf: 16.03.2021.

Grundschule Fritz Reuter Ludwigslust (o. J.): Grundschule für Ludwigslust. <https://www.grundschule-ludwigslust.de/seite/169267/schulgeschichte.html>. Aufruf: 09.12.2020.

Hennes, Katharina (2016): Waldbad statt Schwimmhalle. <https://www.svz.de/lokales/ludwigsluster-tageblatt/waldbad-statt-schwimmhalle-id12841921.html>. Aufruf: 04.12.2020.

Integrationsbeirat der Stadt Ludwigslust (2020): Positionspapier des Integrationsbeirates der Stadt Ludwigslust. Input zum Stand der Erarbeitung des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISEK).

Köhnke, Uwe (2016): Mehr Platz für Pendler-Autos. <https://www.svz.de/lokales/ludwigsluster-tageblatt/mehr-platz-fuer-pendler-autos-id13723766.html>. Aufruf: 08.12.2020.

Kruse, Stefan; Smolana, Szymon (2017): Einzelhandelskonzept für die Stadt Ludwigslust. Fortschreibung. Junker + Kruse, Stadtforschung Planung.

KVMV – Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern (2020): Zugelassene und angestellte Ärzte der Stadt Ludwigslust. Anfrage an Arztregister KVMV. Stand 07.12.2020.

KVMV – Kassenärztliche Vereinigung Mecklenburg-Vorpommern (o. J.): [https://www.kvmv.de/mitglieder/niederlassung-anstellung/bedarfsplanung/bekanntmachung/index\\_alt.html](https://www.kvmv.de/mitglieder/niederlassung-anstellung/bedarfsplanung/bekanntmachung/index_alt.html). Aufruf: 27.10.2020.

LK Ludwigslust-Parchim (2017 a): Kreisentwicklungskonzeption 2030 für den Landkreis Ludwigslust-Parchim. SWOT-Analyse. Demografie. [https://www.kreis-lup.de/export/sites/LUP/.galleries/PDF-LUP1/PDF-FD60/KEK-PDF/161104\\_KEK-LUP\\_SWOT\\_Demografie.pdf](https://www.kreis-lup.de/export/sites/LUP/.galleries/PDF-LUP1/PDF-FD60/KEK-PDF/161104_KEK-LUP_SWOT_Demografie.pdf). Aufruf: 13.01.2021.

LK Ludwigslust-Parchim (2017 b): Kreisentwicklungskonzeption 2030 für den Landkreis Ludwigslust-Parchim. SWOT-Analyse. Energie und Klima. [https://www.kreis-lup.de/export/sites/LUP/.galleries/PDF-LUP1/PDF-FD60/KEK-PDF/KEK-LUP\\_SWOT\\_Energie-und-Klima.pdf](https://www.kreis-lup.de/export/sites/LUP/.galleries/PDF-LUP1/PDF-FD60/KEK-PDF/KEK-LUP_SWOT_Energie-und-Klima.pdf). Aufruf: 08.12.2020.

LK Ludwigslust-Parchim (2020): Breitbandausbau. Landkreis profitiert von Förderung des Bundes und des Landes. <https://www.kreis-lup.de/leben-im-landkreis/regionalentwicklung/breitband/>. Aufruf: 12.03.2021.

LK Ludwigslust-Parchim (o. J.): Pflegeportal LUP. <https://geoportal.kreis-lup.de/mrh/Pflegeportal/>. Aufruf: 03.12.2020.

Lewitz e.V. (o. J.): Herzlich willkommen in der Lewitz. <https://www.die-lewitz.de/>. Aufruf: 09.12.2020.

Metropolregion Hamburg (o. J.): GEFIS Gewerbeflächen-Informationssystem. <https://gefis.metropolregion.hamburg.de/de/commercialspace>. Aufruf: 28.11.2023.

Michael Bauer Research GmbH (2020): Kaufkraft 2020 in Deutschland. Stadt- und Landkreise – wichtigste Variablen. Internationale Marktdaten. [https://www.mb-research.de/\\_download/MBR-Kaufkraft-Kreise.pdf](https://www.mb-research.de/_download/MBR-Kaufkraft-Kreise.pdf). Aufruf: 22.10.2020.

Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung (2016 a): Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern. Kartendarstellung.

Ministerium für Energie, Infrastruktur und Landesentwicklung (2016 b): Landesraumentwicklungsprogramm Mecklenburg-Vorpommern. Textteil.

Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus Mecklenburg-Vorpommern (2010): Aktionsplan Klimaschutz Mecklenburg-Vorpommern 2010. Teil A – Grundlagen und Ziele. <https://www.regierung-mv.de/serviceassistent/download?id=54482>. Aufruf: 12.01.2021.

Müller, Detlev (2019): Antrag der SPD-Fraktion – Eindämmung der Klimakrise, Aufgabe von höchster Priorität. <https://www.ludwigslust.sitzung-online.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=3040>. Aufruf: 15.10.2020.

Münchow, Andreas (2018): Ohne Probleme über die Schloßstraße. <https://www.svz.de/lokales/ludwigsluster-tageblatt/ohne-probleme-ueber-die-schlossstrasse-id20472862.html>. Aufruf: 04.12.2020.

RHA, urbanista, Rabe Landschaften (2023): Räumliches Leitbild Metropolregion Hamburg. Entwurfsfassung 06.09.2023. <https://metropolregion.hamburg.de/content-blob/17347174/7c8061a6f055fec7e3f0398489f8dd5d/data/3a-entwurf-charta-raeumliches-leitbild.pdf>. Aufruf: 26.10.2023.

Schulze, Denise (2017): Abschied mit Träne im Knopfloch. Ludwigsluster Kunst- und Kulturverein löst sich nach neun Jahren auf. <https://www.svz.de/18366946>. Aufruf: 04.12.2020.

SHP Ingenieure (2015): Verkehrsentwicklungsplan Ludwigslust 2025. Schlussbericht.

Stadt Ludwigslust (2015): Integriertes Stadtentwicklungskonzept Ludwigslust. 2. Fortschreibung.

Stadt Ludwigslust (2016): Kleingartenkonzept der Stadt Ludwigslust: Sachstandsbericht.

Stadt Ludwigslust (2017): Fortschreibung Monitoringbericht. Teil C – Ergebnisbericht.

Stadt Ludwigslust (2018 a): Lärmaktionsplan der Stadt Ludwigslust. 1. Fortschreibung.

Stadt Ludwigslust (2018 b): Begründung zur Satzung der Stadt Ludwigslust über den Bebauungsplan LU 33 „Ehemaliges Wasserwerk“ und zur Satzung über örtliche Bauvorschriften nach § 86 LBauO M-V. <https://stadtludwigslust.de/wirtschaft-und-gewerbe-00001/stadtentwicklung/bebauungsplaene/index.html>. Aufruf: 05.01.2020.

Stadt Ludwigslust (2019 a): Begründung zur Satzung über den Bebauungsplan LU 27 der Stadt Ludwigslust „Helene-von-Bülow-Straße“ und zur Satzung über örtliche Bauvorschriften nach § 86 LBauO M-V. <https://stadt-ludwigslust.de/wirtschaft-und-gewerbe-00001/stadtentwicklung/bebauungsplaene/index.html>. Aufruf: 05.01.2020.

Stadt Ludwigslust (2019 b): Satzung der Stadt Ludwigslust über den Bebauungsplan LU 29 „Georgenhof Ost“. Hier: Bekanntmachung der Präzisierung des Aufstellungsbeschlusses und Beschluss über den Entwurf sowie die Öffentlichkeits- und Behördenbeteiligung gem. §§ 3 und 4 jeweils Abs. 2 BauGB.

Stadt Ludwigslust (2019 c): Umsetzung der Spielplatzkonzeption. Informationsvorlage INFO 2019/3281.

Stadt Ludwigslust (2019 d): Entwurf Grünflächenkonzept der Stadt Ludwigslust ab 2020.

Stadt Ludwigslust (2020): 3. Änderung des Bebauungsplanes LU 2 „Gewerbegebiet Grandweg“. Entwurfsstand vom 20. Februar 2020.

Stadt Ludwigslust (2020 b): Leerstandserfassung Stand November 2020.

Stadt Ludwigslust (2020 c): Städtebauliche Gesamtmaßnahme „Altstadt“. Sachstandsbericht Förderantrag 2020.

Stadt Ludwigslust (o. J. a): Städtische Bauförderung für junge Familien und Pendlerpaare. <https://stadtludwigslust.de/lebensqualitaet-und-familie/wohnen/>. Aufruf: 03.12.2020.

Stadt Ludwigslust (o. J. b): Industrie- und Gewerbestandorte. <https://stadtludwigslust.de/wirtschaft-und-gewerbe/wirtschaft-00001/gewerbestandorte-00001/>. Aufruf: 22.10.2020.

Stadt Ludwigslust (o. J. c): Wirtschaft. <https://stadtludwigslust.de/wirtschaft-und-gewerbe/wirtschaft-00001/>. Aufruf: 22.10.2020.

Stadt Ludwigslust (o. J. d): Kinderbetreuung. <https://stadtludwigslust.de/lebensqualitaet-und-familie/kinderbetreuung-neu/>. Aufruf: 03.12.2020.

Stadt Ludwigslust (o. J. e): Berufsbildende Schulen. <https://stadtludwigslust.de/lebensqualitaet-und-familie/bildung/berufsbildende-schulen/>. Aufruf: 03.12.2020.

Stadt Ludwigslust (o. J. f): Apotheken. <https://stadtludwigslust.de/lebensqualitaet-und-familie/soziales-neu/>. Aufruf: 27.10.2020.

Stadt Ludwigslust (o. J. g): Besucherleitsystem für die Innenstadt. Touristischer Service. <https://stadtludwigslust.de/kultur-und-tourismus/>. Aufruf: 04.12.2020.

Stadt Ludwigslust (o. J. h): Mit der App die Region entdecken. EntdeckerRouten. <https://stadtludwigslust.de/kultur-und-tourismus/ludwigslust-information-00001/entdeckertouren/>. Aufruf: 12.03.2021.

Stadt Ludwigslust (o. J. i): Wegweiser für Senioren und Menschen mit Behinderung. <https://stadtludwigslust.de/lebensqualitaet-und-familie/>. Aufruf: 12.03.2021.

Stadt Ludwigslust (o. J. k): Ortsteile. <https://www.stadtludwigslust.de/stadt-lulu/ortsteile/>. Aufruf: 19.08.2021.

Stadtwerke Ludwigslust-Grabow GmbH (2021): Energiemengen Ludwigslust 2019. Abfrage aus Januar 2021.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2016): Bevölkerungsstand der Kreise und Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern (Faktoren der Bevölkerungsentwicklung). 2015. <https://www.laiv-mv.de/statistic/LAIV/Abt4.Statistisches%20Amt/Dateien/Publikationen/A%20I%20Bev%C3%B6lkerungsstand/A%20113/A113%202015%2000.pdf>. Aufruf: 22.10.2020.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2017 a): Bevölkerungsstand der Kreise und Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern (Faktoren der Bevölkerungsentwicklung). 2013. <https://www.laiv-mv.de/statistic/LAIV/Statistisches%20Amt/Dateien/Publikationen/A%20I%20Bev%C3%B6lkerungsstand/A%20113/A113%202013%2000.pdf>. Aufruf: 22.10.2020.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2017 b): Bevölkerungsstand der Kreise und Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern (Faktoren der Bevölkerungsentwicklung). 2014. <https://www.laiv-mv.de/statistic/LAIV/Statistisches%20Amt/Dateien/Publikationen/A%20I%20Bev%C3%B6lkerungsstand/A%20113/A113%202014%2000.pdf>.

mv.de/static/LAIV/Statistisches%20Amt/Dateien/Publikationen/A%20I%20Bev%C3%B6lkerungsstand/A%20113/A113%202014%2000.pdf. Aufruf: 22.10.2020.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2017 c): Bevölkerung nach Alter und Geschlecht in Mecklenburg-Vorpommern. Teil 2 – Gemeindeergebnisse. 2013. <https://www.laiv-mv.de/static/LAIV/Statistisches%20Amt/Dateien/Publikationen/A%20I%20Bev%C3%B6lkerungsstand/A133G/A133G%202013%2000.pdf>. Aufruf: 22.10.2020.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2018 a): Bevölkerungsstand der Kreise und Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern (Faktoren der Bevölkerungsentwicklung). 2016. <https://www.laiv-mv.de/static/LAIV/Statistik/Dateien/Publikationen/A%20I%20Bev%C3%B6lkerungsstand/A%20113/A113%202016%2000.pdf>. Aufruf: 22.10.2020.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2018 b): Bevölkerungsstand der Kreise und Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern (Faktoren der Bevölkerungsentwicklung). 2017. <https://www.laiv-mv.de/static/LAIV/Statistik/Dateien/Publikationen/A%20I%20Bev%C3%B6lkerungsstand/A%20113/A113%202017%2000.pdf>. Aufruf: 22.10.2020.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2019): Bevölkerungsstand der Kreise und Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern (Faktoren der Bevölkerungsentwicklung). 2018. <https://www.laiv-mv.de/static/LAIV/Statistik/Dateien/Publikationen/A%20I%20Bev%C3%B6lkerungsstand/A%20113/A113%202018%2000.pdf>. Aufruf: 22.10.2020.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2020 a): Bevölkerungsentwicklung der Kreise und Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern (Faktoren der Bevölkerungsentwicklung). 2019. <https://www.laiv-mv.de/static/LAIV/Statistik/Dateien/Publikationen/A%20I%20Bev%C3%B6lkerungsstand/A113/A113%202019%2000.pdf>. Aufruf: 22.10.2020.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2020 d): Tourismus in Mecklenburg-Vorpommern. Dezember 2019, Jahr 2019. <https://www.laiv-mv.de/static/LAIV/Statistik/Dateien/Publikationen/G%20IV%20Tourismus%2c%20Gastgewerbe/G%20413/2019/G413%202019%2012.pdf>. Aufruf: 04.12.2020.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2020 e): Bodenfläche nach Art der tatsächlichen Nutzung in Mecklenburg-Vorpommern. 2019. <https://www.laiv-mv.de/static/LAIV/Statistik/Dateien/Publikationen/A%20V%20Gebiet/C%20193/C193%202019%2000.xls>. Aufruf: 07.12.2020.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2021): Bevölkerungsstand der Kreise und Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern (Faktoren der Bevölkerungsentwicklung). 2020. <https://www.laiv-mv.de/static/LAIV/Statistik/Dateien/Publikationen/A%20I%20Bev%C3%B6lkerungsstand/A113/A113%202020%2000.pdf>. Aufruf: 12.07.2023.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2022 a): Bevölkerungsstand der Kreise und Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern (Faktoren der Bevölkerungsentwicklung). 2021. <https://www.laiv-mv.de/static/LAIV/Statistik/Dateien/Publikationen/A%20I%20Bev%C3%B6lkerungsstand/A113/A113%202021%2000.pdf>. Aufruf: 12.07.2023.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2023 a): Bevölkerungsstand der Kreise und Gemeinden in Mecklenburg-Vorpommern (Faktoren der Bevölkerungsentwicklung). 2022. <https://www.laiv-mv.de/static/LAIV/Statistik/Dateien/Publikationen/A%20I%20Bev%C3%B6lkerungsstand/A113/A113%202022%2000.pdf>. Aufruf: 12.07.2023.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2023 b): Bevölkerung nach Alter und Geschlecht in Mecklenburg-Vorpommern. Teil 2 – Gemeindeergebnisse. 2022. <https://www.laiv-mv.de/static/LAIV/Statistik/Dateien/Publikationen/A%20I%20Bev%C3%B6lkerungsstand/A133G/A133G%202022%2000.pdf>. Aufruf: 12.07.2023.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2023 c): Primäreinkommen und verfügbares Einkommen der privaten Haushalte in den kreisfreien Städten und Landkreisen Mecklenburg-Vorpommerns. 2000 bis 2021. <https://www.laiv-mv.de/static/LAIV/Statistik/Dateien/Publikationen/P%20II%20VGR%20der%20Kreise/P%20233/P233%202021%2000.pdf>. Aufruf: 28.11.2023.

Statistisches Amt Mecklenburg-Vorpommern (2023 d): Bruttolöhne und -gehälter sowie Arbeitnehmerentgelt der Wirtschaftsbereiche in den kreisfreien Städten und Landkreisen Mecklenburg-Vorpommerns. 2000 bis 2021. <https://www.laiv-mv.de/static/LAIV/Statistik/Dateien/Publikationen/P%20II%20VGR%20der%20Kreise/P%20223/P223%202021%2000.pdf>. Aufruf: 28.11.2023.

Tourismusverband Mecklenburg-Vorpommern e. V. (o. J.): Residenzstädte-Rundweg. Auf den Spuren der Herzöge. <https://www.auf-nach-mv.de/radweg-residenzstaedte-rundweg>. Aufruf: 04.12.2020.

Umweltbundesamt (2020): Emissionen des Verkehrs. <https://www.umweltbundesamt.de/daten/verkehr/emissionen-des-verkehrs#pkw-fahren-heute-klima-und-umweltvertraglicher>. Aufruf: 12.01.2021.

Urbanista & Defacto (2023): Metropolregion Hamburg. Entwurf für ein räumliches Leitbild. 28.02.2023. <https://metropolregion.hamburg.de/contentblob/16960714/62db1efd54c516fc179dfc2b43873fcb/data/3a-rl-entwurf-urbanista.pdf>. Aufruf: 24.10.2023.

VenusVenture Gruppe (2019): Campus Wohnen & Arbeiten Ludwigslust. Präsentation zur 5. Infoveranstaltung am 03. Dezember 2019.

VLP – Verkehrsgesellschaft Ludwigslust-Parchim mbH (2017): Ergänzende Beförderungsbedingungen und Tarifbestimmungen für den Rufbus. <https://www.vlp-lup.de/wp-content/uploads/2017/11/20171122-Erg%C3%A4nzende-Bef%C3%B6rderungsbedingungen-und-Tarifbestimmungen-f%C3%BCr-die-Rufbus-Linien-801-bis-847-sowie-8859.pdf>. Aufruf: 15.10.2020.

VLP – Verkehrsgesellschaft Ludwigslust-Parchim mbH (2023): Fahrpläne. <https://www.vlp-lup.de/fahrplan/fahrplaene/>. Aufruf: 27.11.2023.

WIMES (2021): Bevölkerungsprognose 2035 und Wohnungsnachfrage. Stadt Ludwigslust. Erarbeitet im Rahmen des Leitprojekts Wohnen.

Zebef e. V. (o. J.): Über uns. <http://www.zebef.de/seite/240776/%C3%BCber-uns.html>. Aufruf: 04.12.2020.

## 8 ANLAGEN

- Dokumentation der Beteiligungsveranstaltungen